



# Frankfurter Umfragen 3

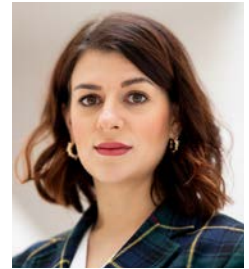
Ergebnisse der Umfrage Leben in Frankfurt 2023

## Impressum

Titel	Ergebnisse der Umfrage Leben in Frankfurt 2023
Reihe	Frankfurter Umfragen, Heft 3
Erscheinungsdatum	16. April 2024
Herausgeber	Stadt Frankfurt am Main - Der Magistrat - Bürgeramt, Statistik und Wahlen Zeil 3 60313 Frankfurt am Main Telefon: 069 212-71555 Telefax: 069 212-36301 E-Mail: <a href="mailto:infoservice.statistik@stadt-frankfurt.de">infoservice.statistik@stadt-frankfurt.de</a> Internet: <a href="http://www.frankfurt.de/umfragen">www.frankfurt.de/umfragen</a>
Verantwortlich	Lisa Rühmann
Autoren	Kapitel 1, 2, 9: Christian Stein Kapitel 3, 5: Antonio Rosenberger Kapitel 4, 7: Nicole Scheide Kapitel 6, 8: Marc C. Hübner
Koordination und Redaktion	Christian Stein, Stefan Degoutrie, Marc C. Hübner, Ralf Schröder
Druck	Eigendruck
Nachdruck	ist mit Quellenangabe gestattet
ISSN (Print)	2749-1579
ISSN (Online)	2749-1765
Schutzgebühr	Euro 7,- (zuzüglich Versandkosten)

## Vorwort

Seit 1993 liefert die Mehrthemenumfrage „Leben in Frankfurt“ verlässliche Informationen zu Inhalten, die nicht in amtlichen Statistiken abgebildet werden. Mit der jüngsten Umfrage wurde sie nunmehr zum dritten Mal hybrid, d.h. digital und auf Papier durchgeführt, und verzeichnete mit 7840 Teilnehmenden einen ungebrochen starken Zuspruch. Diese hohe Beteiligung, die im dritten Jahr in Folge zu etwa zwei Dritteln online erfolgte, zeigt das kontinuierliche Interesse der Frankfurterinnen und Frankfurter an der Gestaltung ihrer Stadt.



Der Erkenntnisgewinn aus der Mehrthemenumfrage ist von unermesslichem Wert. Denn auf die Ergebnisse kann die Politik entsprechend reagieren und etwaige Maßnahmen treffen. Lebensrealitäten können insofern nicht nur dargestellt, sondern im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zum Positiven verändert werden.

Der vorliegende Band „Leben in Frankfurt“ präsentiert in neun Kapiteln und mit zahlreichen Abbildungen eine umfassende Auswertung der Umfrageergebnisse. Neben jährlich abgefragten Aspekten wie beispielsweise zum Leben in der Stadt, zur Mobilität, Sicherheit und zum Themenfeld Wohnen, die eine gute Betrachtung über die Jahre ermöglichen, widmet sich die diesjährige Umfrage auch den Herausforderungen für die Bürgerinnen und Bürger durch gestiegene Lebenshaltungskosten. Die hohe Inflation hat die wirtschaftliche Situation vieler Menschen in Frankfurt beeinflusst. Wie stark sie sich belastet sehen und wo sie sich besonders einschränken, zeigen die Ergebnisse im fünften Kapitel, das auch Einblicke in die Auswirkungen der Preissteigerungen auf verschiedene Bevölkerungs- und Einkommensgruppen gibt. Wie bei kaum einer anderen Publikation sind die Bürgerinnen und Bürger einbezogen und gefragt und es freut uns, dass wieder so viele Menschen an der Umfrage teilgenommen haben.



Sämtliche Umfrageergebnisse, detaillierte tabellarische Auswertungen zu allen Fragen und für verschiedene Bevölkerungsgruppen aufgegliedert, finden Sie im Statistikportal der Stadt Frankfurt am Main. Leserinnen und Leser mit weitergehendem Informationsbedarf können sich jederzeit an die Abteilung Statistik und Stadtbeobachtung des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, wenden. Wir bieten auch die Möglichkeit, einen Newsletter unter [statistikportal.frankfurt.de/newsletter](mailto:statistikportal@frankfurt.de) zu abonnieren. Den entsprechenden QR-Code finden Sie auf Seite 1 dieses Bandes.

Die erfolgreiche Umsetzung der Umfrage „Leben in Frankfurt“ wäre ohne die erneut starke Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und das große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Statistik und Stadtbeobachtung nicht möglich gewesen. Für die wertvolle Unterstützung danken wir sehr herzlich. Wir wünschen Ihnen spannende Erkenntnisse, wenn Sie bei der Lektüre von „Leben in Frankfurt“ in Resonanz zu Ihren eigenen Eindrücken von Frankfurt gehen.

Frankfurt am Main, im April 2024

Stadträtin Eileen O'Sullivan

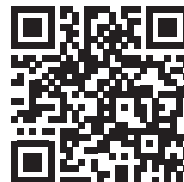
Dezernentin für Bürger:innen,  
Digitales und Internationales

Lisa Rühmann

Leiterin des Bürgeramtes,  
Statistik und Wahlen

	Seite
<b>Vorwort</b>	<b>I</b>
<b>Inhaltsübersicht</b>	<b>II</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2. Leben in der Stadt</b>	<b>4</b>
<b>3. Stadtverwaltung</b>	<b>18</b>
<b>4. Wohnen</b>	<b>22</b>
<b>5. Lebenshaltungskosten</b>	<b>30</b>
<b>6. Mobilität</b>	<b>40</b>
<b>7. Sicherheitsgefühl</b>	<b>48</b>
<b>8. Gesellschaft und Mitgestaltung</b>	<b>54</b>
<b>9. Methoden</b>	<b>60</b>
<b>Fragebogen</b>	<b>68</b>
<b>Erläuterungen</b>	<b>80</b>

Diesen Band und weitere Informationen zu unseren Umfragen finden Sie auch auf [frankfurt.de/umfragen](http://frankfurt.de/umfragen).



Stadtweite sowie kleinräumige Daten der Mehrthemenumfrage im Zeitvergleich können Sie im Statistikportal unter [statistikportal.frankfurt.de/umfragen](http://statistikportal.frankfurt.de/umfragen) abrufen.



Melden Sie sich unter [statistikportal.frankfurt.de/newsletter](http://statistikportal.frankfurt.de/newsletter) an und bleiben Sie mit unserem STATISTIK.NEWSLETTER immer gut informiert! Den Newsletter erhalten Sie 15 bis 20 Mal pro Jahr.



## Die Frankfurter Mehrthemenumfrage

Vom 26. Mai bis zum 30. August 2023 wurde die Umfrage „Leben in Frankfurt“ zum 30. Mal und zum dritten Mal mit einer großen Stichprobe sowohl digital als auch in Papierform durchgeführt. Dadurch ist ein zeitlicher Vergleich der Ergebnisse über drei Jahre der Frankfurter Bevölkerungsumfrage auf Basis ihrer neuen Methodik und in kleinräumiger Ausprägung möglich.

### Bereitstellung der Ergebnisse im städtischen Statistikportal

Wie mit dem Online-First-Verfahren der Umfrage selbst, setzt die Stadt Frankfurt am Main auch im Hinblick auf den Bericht zu den Ergebnissen weiterhin auf ressourcenschonende Digitalisierung. Wie bereits seit dem vergangenen Jahr wird auch im Rahmen des vorliegenden Bandes auf einen Tabellenanhang in Papierform verzichtet. Gleichzeitig steht ein breit gefächertes Online-Informationsangebot mit den Umfrageergebnissen zur Verfügung.

### Kleinräumige Informationen in großer Detailtiefe verfügbar

Im Statistikportal der Stadt Frankfurt am Main sind mit Erscheinen dieses Bandes nicht nur die detaillierten Ergebnisse der Umfrage in gewohnter Form für die Stadt insgesamt verfügbar – übersichtlich nach soziodemografischen Aspekten von Geschlecht über Wohnformen bis Einkommen aufgegliedert. Es stehen dort auch die Informationen zu den Umfragebezirken, ebenso detailliert nach Gruppen gegliedert, zum Abruf bereit. Dieses kleinräumige Informationsangebot richtet sich an alle Interessierten und insbesondere die Ortsbeiräte, die damit eine repräsentative Informationsbasis zu Meinungen von Subgruppen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort erhalten. Die Ergebnisse sind abrufbar unter <https://statistikportal.frankfurt.de/Umfragen> oder über den QR-Code auf der Rückseite des Umschlages.

### Knapp zwei Drittel beteiligten sich online

Insgesamt wurden 24 979 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger postalisch gebeten, den Fragenkatalog zu beantworten. Dies entspricht einem Anteil von 3,3 Prozent der Gesamtbevölkerung Frankfurts. 1019 Personen waren postalisch nicht mehr erreichbar, sodass eine Nettostichprobe von 23 960 Personen ein Anschreiben erhielt. 7 840 von ihnen nahmen an der Umfrage teil. Die somit erreichte Rücklaufquote betrug 32,7 Prozent und liegt 3,1 Prozentpunkte unter dem Rücklauf des Vorjahres.

Das Online-First-Konzept, bei dem die Bürgerinnen und Bürger zunächst ausschließlich eine Bitte um Online-Teilnahme erhalten, war 2023 erstmals kein Alleinstellungsmerkmal unter den Mehrthemenumfragen von Städten in Deutschland mehr. Auch in Stuttgart wird die Bevölkerungsumfrage nun mit einem Online-First-Konzept durchgeführt (siehe Tabelle 9.3, Seite 64). In Frankfurt ging nach rund vier Wochen allen zufällig Ausgewählten, die noch nicht teilgenommen hatten, ein Erinnerungsschreiben zu, dem auch ein Papierfragebogen beilag. Durch dieses Vorgehen konnte mit 64,7 Prozent ein um 1,6 Prozentpunkte höherer Online-Anteil als im Vorjahr erreicht und die Umfrage besonders ressourcenschonend durchgeführt werden.

### Hohe Resonanz – auch unter Jüngeren

Die Beteiligung der verschiedenen Altersgruppen entsprach ihrem Anteil in der Bevölkerung mit nur geringen Abweichungen (siehe Abbildung 9.5, Seite 67). Anders als bei ausschließlich auf Papier durchgeführten Umfragen gelang es erneut, auch jüngere Bürgerinnen und Bürger in ähnlichem Umfang zur Teilnahme zu bewegen wie ältere.

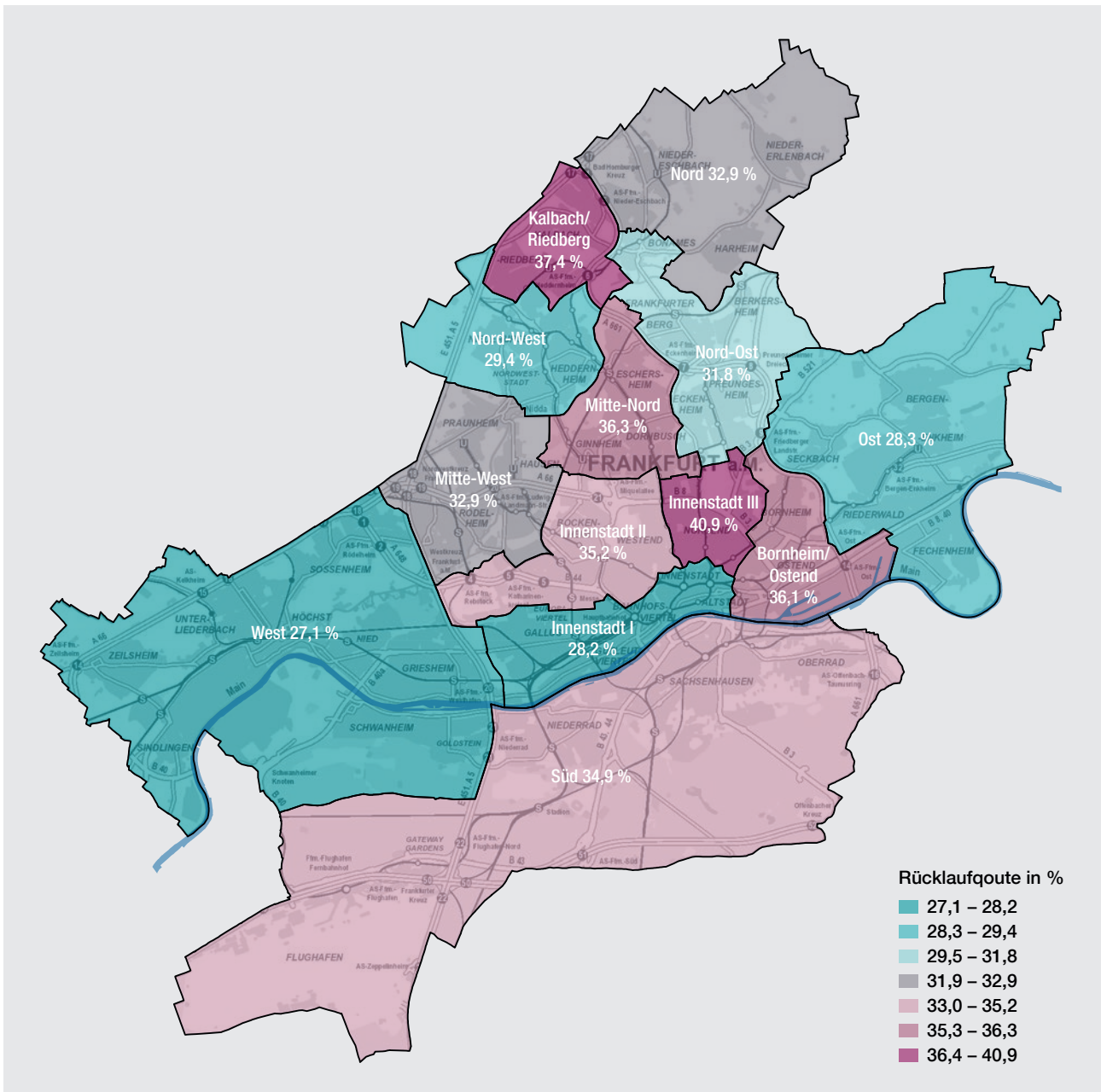
### Umfrageband bietet Übersicht zu zentralen Ergebnissen und methodische Erläuterungen

Die Gliederung der Kapitel dieses Bandes orientiert sich an den inhaltlichen Blöcken der Umfrage. Sie erstrecken sich unter anderem vom Bericht über allgemeine Einschätzungen zu Frankfurt, über die Themen Mobilität und Wohnen sowie das diesjährige Sonderthema Lebenshaltungskosten, bis hin zum Bereich Beteiligung und Mitgestaltung. Das abschließende Kapitel bietet einen Einblick in Methodik und Erhebungspraxis der Umfrage. Hier werden die zur Interpretation der Ergebnisse notwendigen Informationen über Befragungsmethodik und -zeitraum, Stichprobe, Gewichtung und statistische Fehlertoleranz in aller möglichen Kürze erklärt.

Sämtliche Ergebnisse werden mit einer Rundung auf ganze Prozent dargestellt. Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen kann die Summe der angegebenen Werte daher rundungsbedingt geringfügig von 100 Prozent abweichen. Die Antworten „weiß nicht“ und „trifft nicht zu“ wurden, sofern nicht anders angegeben, nicht berücksichtigt.

Eine repräsentative Aufbereitung der Umfrageergebnisse ist Anspruch und Kernmerkmal der Ergebnisdokumentation zur Bevölkerungsumfrage

Abb. 1.1 Umfragebezirke und Rücklaufquoten



Quelle: Stadtgrundkarte: Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M., Stand Januar 2024.

„Leben in Frankfurt“. Die Betrachtung städtischer Teilbereiche und der Umstand, dass bei einer freiwilligen Umfrage nicht alle Fragen beantwortet werden, kann dazu führen, dass die Zahl der Antworten für bestimmte Untergruppen nicht groß genug ist, um Rückschlüsse von der Stichprobe auf die ent-

sprechende Bevölkerungsgruppe mit ausreichender Sicherheit ziehen zu können. Ergebnisse zu Fragen, auf die weniger als 70 Antworten gegeben wurden, werden aus diesem Grund nicht dargestellt.

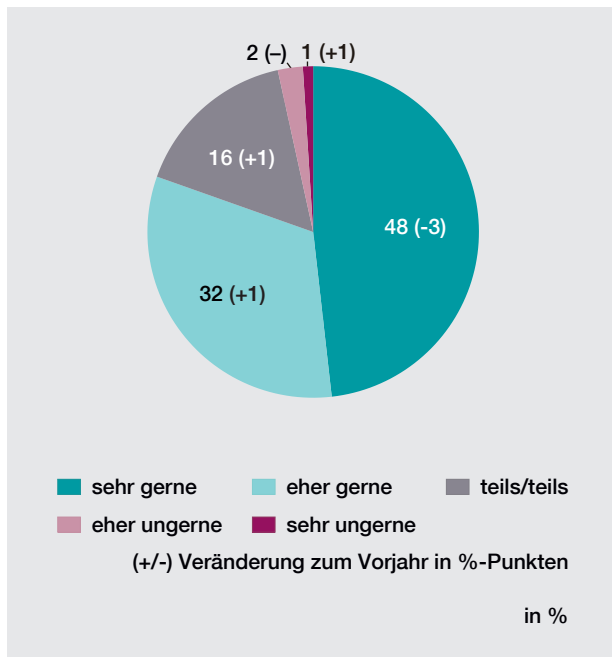
## Leben in der Stadt

Ihrem Wohnort Frankfurt am Main stehen die Bürgerinnen und Bürger weiterhin mehrheitlich positiv jedoch zunehmend kritisch gegenüber.

### 80 Prozent leben gerne in Frankfurt, aber nur weniger als die Hälfte lebt sehr gerne hier

Mittlerweile lebt weniger als die Hälfte der Bevölkerung (48 %) sehr gerne in Frankfurt. Damit büßte die Stadt das zweite Mal in Folge rund drei Prozent ihrer Bewohnerschaft ein, die sehr gerne hier lebt. Ein Drittel (32 %) lebt eher gerne in Frankfurt. Gut jede und jeder Siebte (16 %) und damit erneut mehr Menschen als im vergangenen Jahr blicken mit gemischten Gefühlen auf Frankfurt als ihren Wohnort. Weiterhin wohnt nur ein sehr kleiner Anteil ungerne (2 %) oder sehr ungerne (1 %) in der Stadt.

Abb. 2.1 Wie gerne leben Sie in Frankfurt?



Die Antworten auf die Frage nach den größten Problemen, die traditionell ohne Vorgaben gestellt wird, ergeben ein detailreiches Bild zu den Herausforderungen, denen sich die Stadt gegenübersteht (siehe Abbildung 2.2, Seite 5). Hohe Kosten für Wohnraum sind weiterhin das dominante, in seiner Bedeutung erneut gestiegene Problem. Mittlerweile nennt fast ein Viertel der Bevölkerung (24 %) teuren Wohnraum als größtes Problem. Weitere Problemfelder außerhalb des Politikfeldes Wohnen gewinnen jedoch zunehmend an Brisanz.

### Teurer Wohnraum, Sauberkeit und Kriminalität sind die größten Probleme

Deutlich zugenommen hat die Kritik an der Sauberkeit in der Stadt (+2 %-Punkte). Zwölf Prozent der Menschen thematisieren mangelnde Sauberkeit, womit diese zum zweitgrößten Problem avanciert. Ebenfalls deutlich stärker (ebenfalls +2 %-Punkte) als noch in den beiden Vorjahren wird Kriminalität als Problem gesehen (9 %). Kriminalität befindet sich damit erstmals seit 2017 wieder unter den größten drei Problemen in Frankfurt<sup>1</sup>. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich für die öffentliche Sicherheit ab (5 %). Auch diese wird häufiger (+2 %-Punkte) genannt als in den Jahren zuvor.

In den 1990er Jahren hatten öffentliche Sicherheit und Kriminalität regelmäßig das Problemranking der Umfrage „Leben in Frankfurt“ angeführt, bevor in den 2000er Jahren die Verkehrssituation und ab 2012 das Wohnen zum Themenfeld wurde, das die Menschen am meisten umtreibt.

### Bahnhofsviertel und hohe Lebenshaltungskosten erstmals unter den zehn größten Problemen

Etwa verdoppelt hat sich der Anteil der Frankfurterinnen und Frankfurter, die das Bahnhofsviertel als größtes Problem nennen (+4 %-Punkte). Damit rangiert es sogar knapp vor dem Problem mangelnden Wohnraums (beides je rund 8 %), dem zweitgrößten Problem der Vorjahre. Der angespannte Wohnungsmarkt wird mittlerweile somit vor allem hinsichtlich des Kostenaspekts kritisiert und weniger stark als in den Vorjahren wegen der mangelnden Verfügbarkeit an Wohnraum.

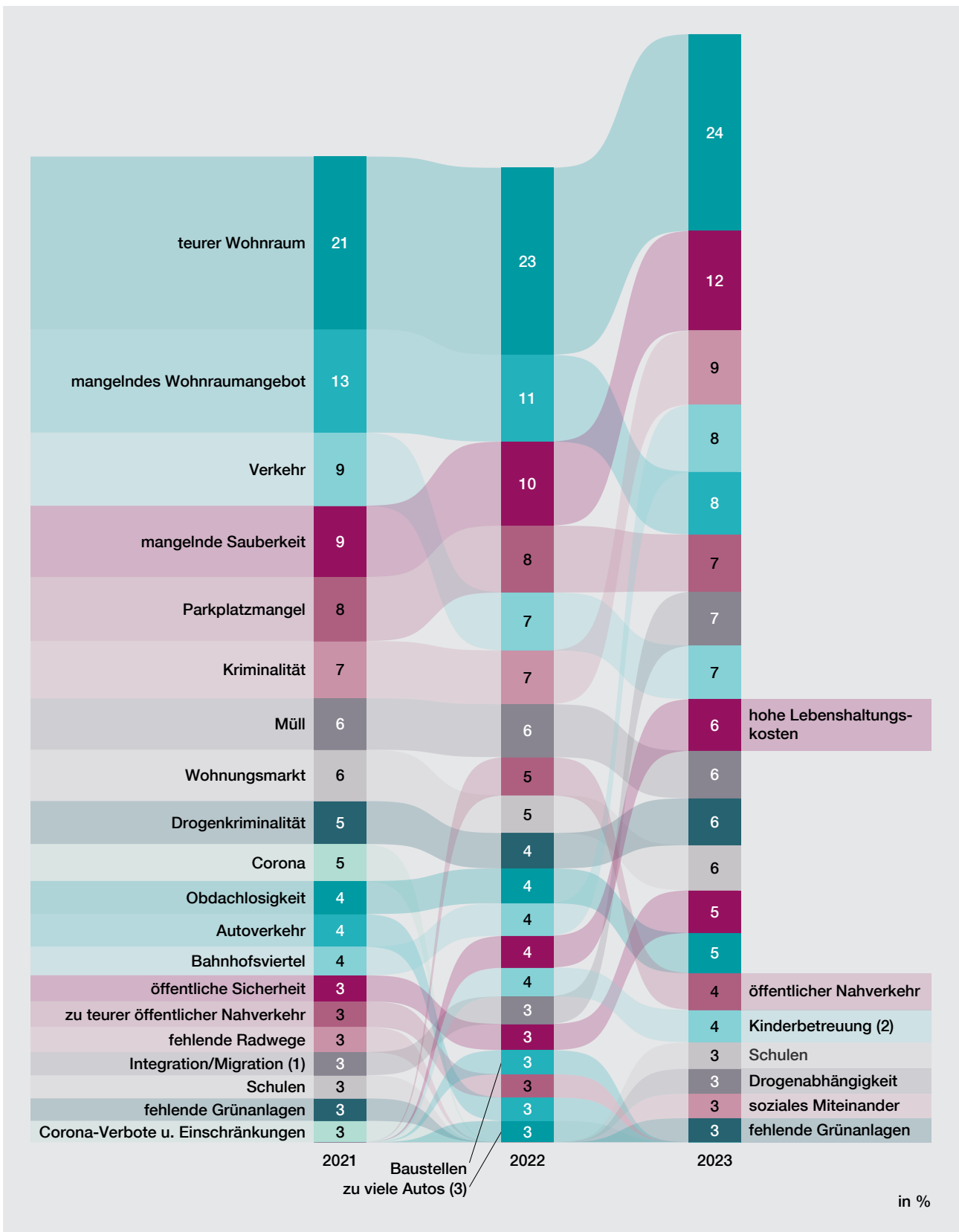
Probleme rund um Migration und Integration beschäftigen die Menschen deutlich häufiger als noch in den Jahren 2021 und 2022. Der Anteil ihrer Nennungen hat sich von drei auf sieben Prozent mehr als verdoppelt.

Stark steigende Verbraucherpreise wurden für viele Bürgerinnen und Bürger bereits ab der Jahresmitte 2022 negativ spürbar. Dieses Problem hat sich für viele Menschen weiter verschärft (siehe Sonderthema Lebenshaltungskosten, Kapitel 5, Seite 35 ff.) Hohe Lebenshaltungskosten nennen sechs Prozent als größtes Problem (+2 %-Punkte). Es ist damit im Jahr 2023 eines der zehn größten Probleme für die Menschen in Frankfurt.

<sup>1</sup> Ein exakter Wertevergleich ist durch eine Methodenumstellung erst ab dem Jahr 2021 möglich.



Abb. 2.2 Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit in Frankfurt die größten Probleme? Vergleich der 20 größten Probleme 2021 bis 2023



Mehrfachantworten möglich. (1) 2021: Integration, (2) 2021/2022: fehlende Kitaplätze, (3) 2021: zu viele Autos in der Innenstadt.

Neu unter den 20 größten Problemen sind 2023 Drogenabhängigkeit und soziales Miteinander, die beide von jeweils drei Prozent als besonders gravierend gesehen werden.

Über einen Betrachtungszeitraum von drei Jahren hinweg bestehen einige Probleme aus Sicht der Bevölkerung in gleichem Umfang weiter. Müll, Wohnungsmarkt und Drogenkriminalität (je 6 %) werden ebenso wie Obdachlosigkeit (5 %), Kinderbetreuung (4 %) sowie Schulen und fehlende Grünanlagen (je 3 %) ähnlich häufig thematisiert wie in den Jahren zuvor.

### Mobilitätsthemen werden als weniger drängend wahrgenommen

Im Vergleich zu anderen Problemen abnehmende Bedeutung haben für die Menschen Themen rund um den Verkehr. Während sich 2021 neben dem Verkehr allgemein mit Parkplatzmangel, Autoverkehr, zu teurem öffentlichen Nahverkehr sowie fehlenden Radwegen noch vier weitere Nennungen aus dem Mobilitätsbereich unter den größten 20 Problemen befanden, sind es 2023 nur noch zwei. Verkehr allgemein – 2021 noch das drittgrößte Problem – ist im zweiten Jahr in Folge für weniger Menschen von Bedeutung. Auch Parkplatzmangel wird etwas seltener thematisiert. Auf eine zumindest schrittweise Veränderung durch Maßnahmen im Rahmen der Verkehrswende deutet hin, dass sich – nach bereits gesunkener Bedeutung im Vorjahr – Autoverkehr, ein zu teurer öffentlicher Nahverkehr und fehlende Radwege nicht mehr unter den größten 20 Problemen befinden. Auch zu viele Autos und Baustellen, die die Menschen im Vorjahr besonders umtrieben, werden diesmal seltener genannt.

Mit seiner gestiegenen Nutzung durch das damalige 9-Euro-Ticket, wurde der öffentliche Nahverkehr 2022 erstmals als eines der größten 20 Probleme genannt. Mit im Vergleich zum Aktionszeitraum wieder gesunkenen Nutzungszahlen wird auch der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wieder etwas seltener als größtes Problem gesehen (4 %).

Die Sicht auf einige Problemkreise unterscheidet sich wie auch in der Vergangenheit zwischen deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern (siehe Abbildung 2.3, Seite 7). Diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit äußern die 20 größten Probleme fast durchweg häufiger als Ausländerinnen und Ausländer.

### Teuren Wohnraum sehen Deutsche häufiger als Problem, ebenso Kriminalität

Überproportional oft nennen Deutsche weiterhin teuren Wohnraum. Das zweitgrößte Problem – mangelnde Sauberkeit – sehen deutsche und ausländische Frankfurterinnen und Frankfurter hingegen ähnlich. Deutlich unterscheiden sich die Sichtweisen auf Kriminalität, Bahnhofsviertel sowie Integration und Migration. Die beiden Letzteren beschreiben Deutsche dreimal so häufig (9 %) als größte Probleme wie Ausländerinnen und Ausländer (3 %).

### Hohe Lebenshaltungskosten bereiten Bürger/-innen ohne deutschen Pass besondere Probleme

Diese hingegen zeigen sich besonders betroffen von hohen Lebenshaltungskosten, die sie doppelt so häufig nennen (10 %) wie Deutsche (5 %). Öffentliche Sicherheit nennen Frankfurterinnen und Frankfurter mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit etwas häufiger (6 %) im Zusammenhang mit den größten Problemen in der Stadt als Bürgerinnen und Bürger mit deutschem Pass (5 %).

Mobilitätsthemen wiederum sind eher im Fokus der Deutschen. Sie sehen Verkehr allgemein (8 %) etwa doppelt so häufig problematisch wie Ausländerinnen und Ausländer und erwähnen auch den öffentlichen Nahverkehr (5 %) etwas häufiger. Müll wird von einem deutlich höheren Anteil der Deutschen als Problem angesprochen (7 %) als von ihren ausländischen Mitbürgerinnen und -bürgern (4 %). Die Unterschiede sind diesbezüglich aber nicht so gravierend wie im Vorjahr. Besonders ausgeprägt fallen 2023 die unterschiedlichen Sichtweisen auf Schulen und fehlende Grünanlagen aus. Schulen nennen Deutsche doppelt so häufig (4 %), fehlende Grünanlagen sogar dreimal häufiger (4 %) als Bürgerinnen und Bürger ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

### Problemwahrnehmung unterschiedlich – je nach Wohnort im Stadtgebiet

Ein Vergleich zwischen den einzelnen Umfragebezirken bietet einen guten Einblick, wo welche Probleme als besonders dringlich gesehen werden (siehe Abbildung 2.4, Seite 8 f.). In den innenstadtnahen Umfragebezirken werden einige Probleme deutlich häufiger genannt als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Teurer Wohnraum wird hier besonders häufig genannt und auch mangelnde Sauberkeit, Obdach-

Abb. 2.3 Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit in Frankfurt die größten Probleme?

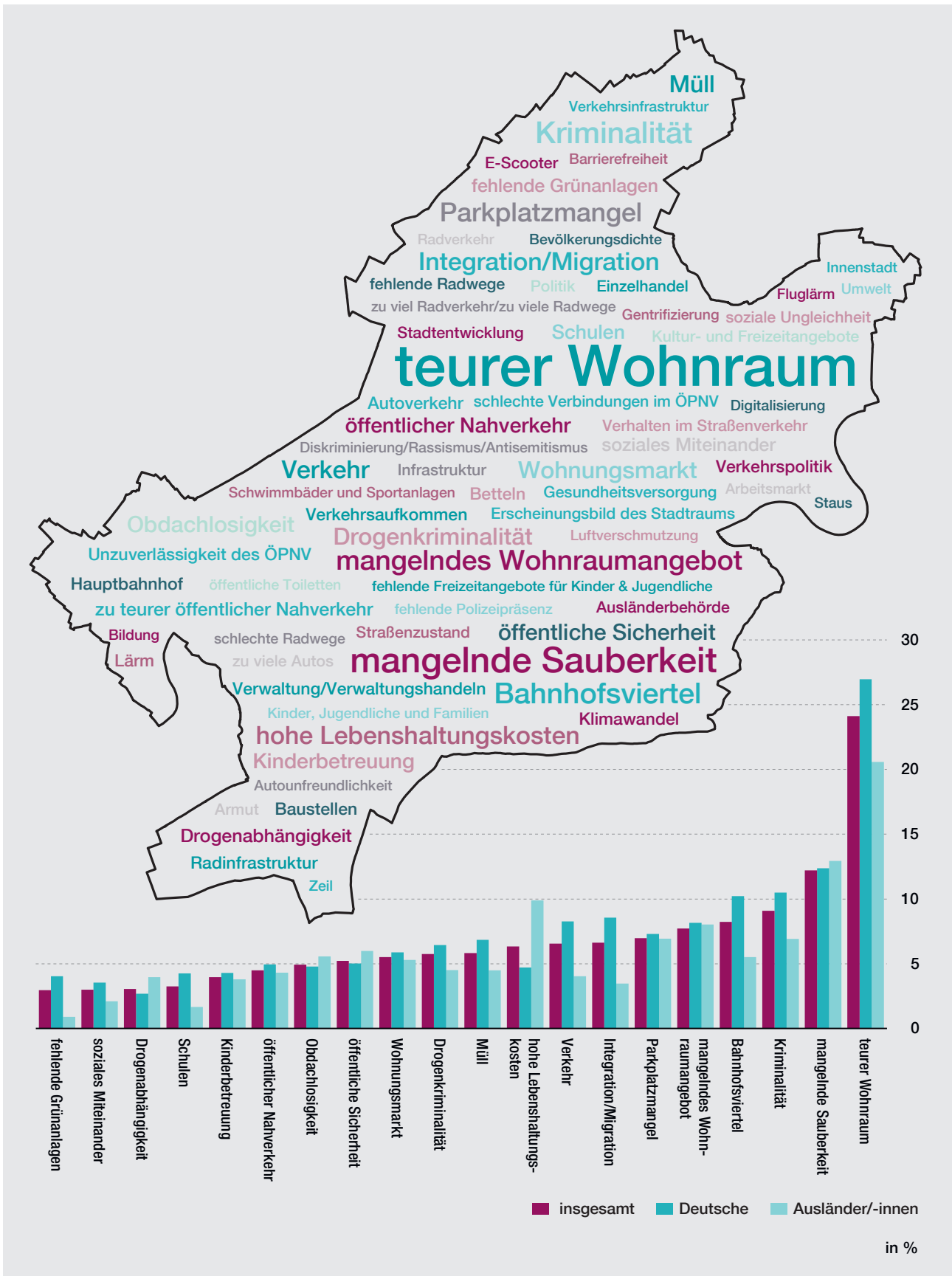
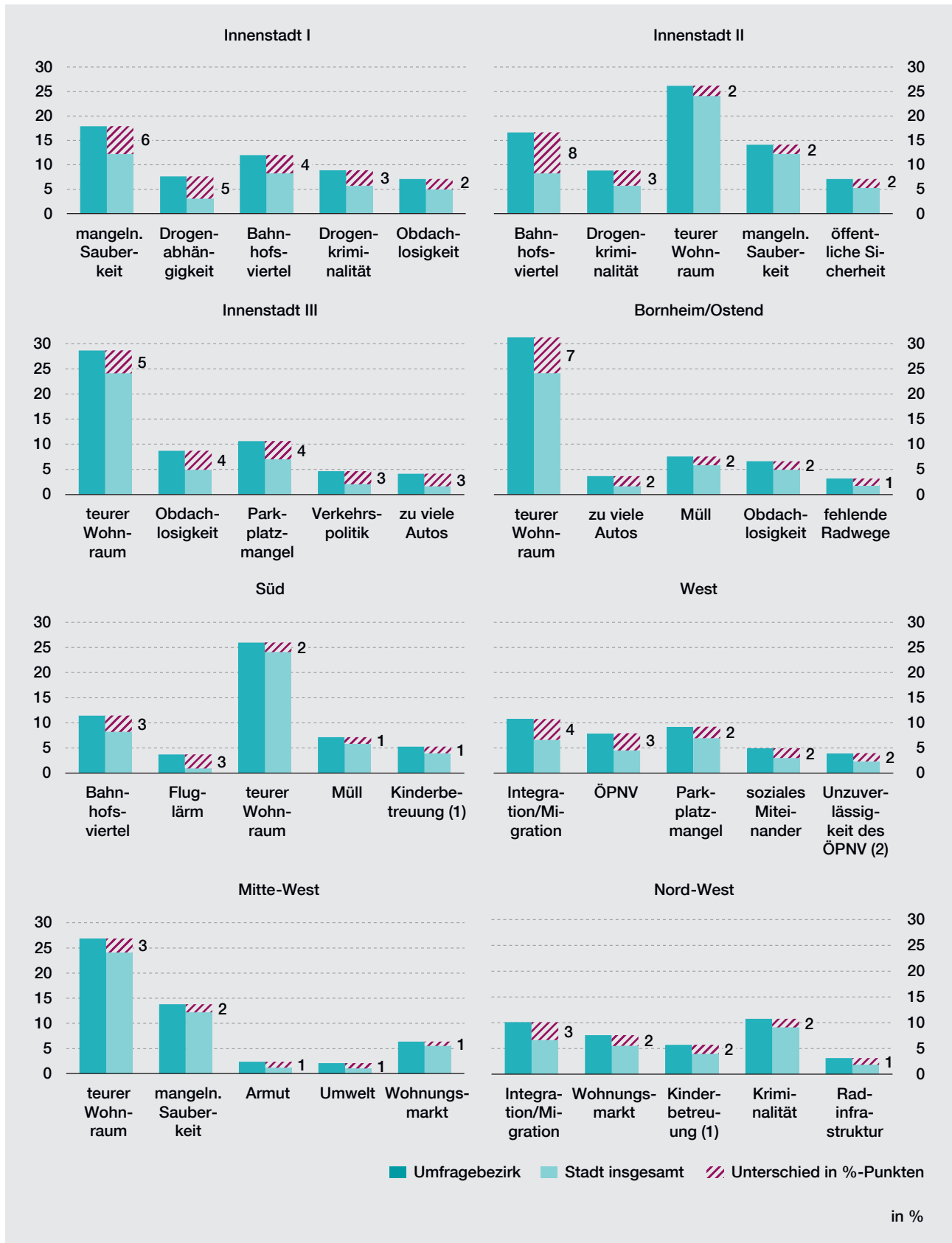
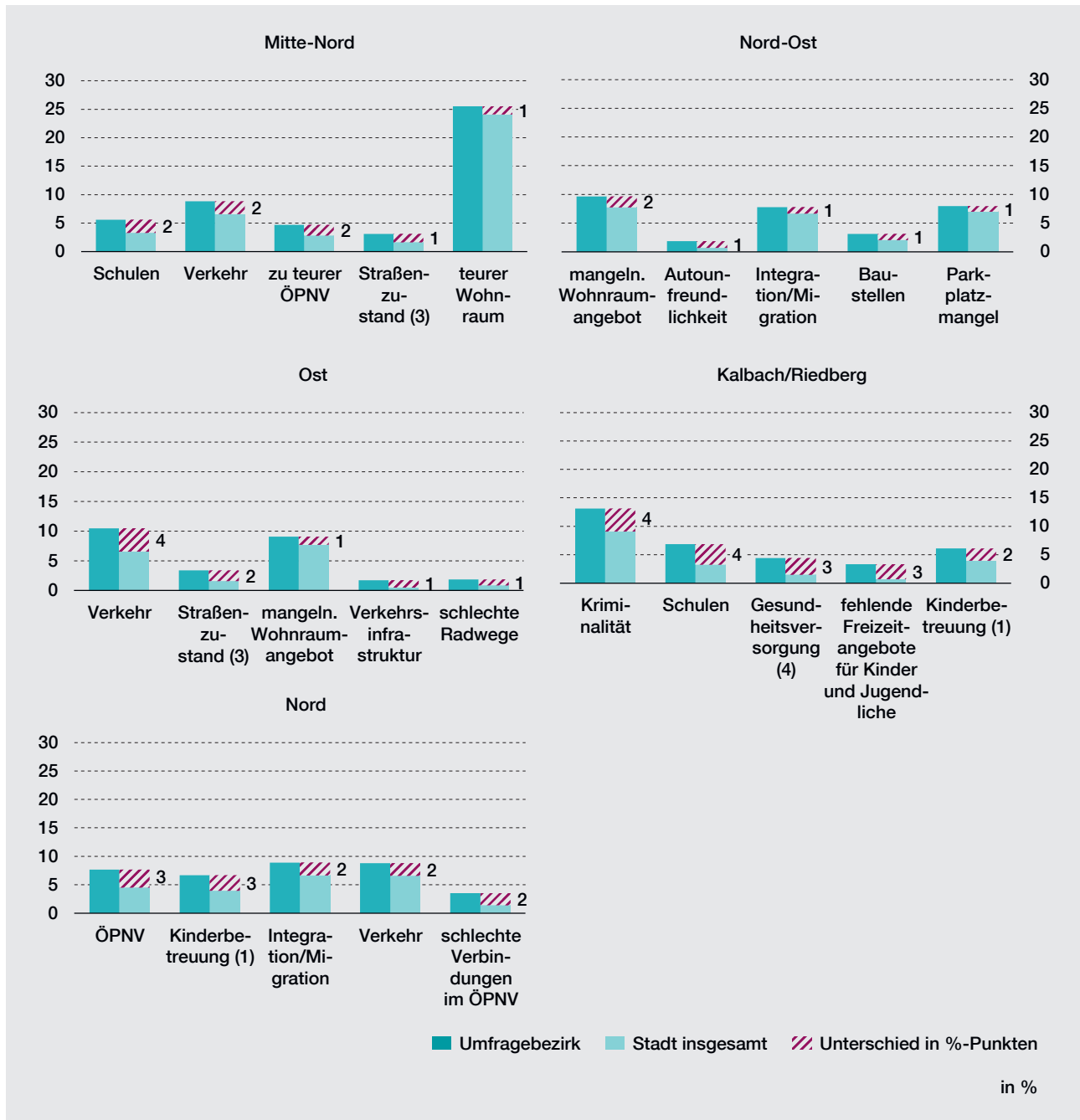


Abb. 2.4 Problemwahrnehmung in den Umfragebezirken im Vergleich mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt



(1) 2022: fehlende Kitaplätze. (2) 2022: Verspätungen und Ausfälle im ÖPNV. (3) 2022: Straßenschäden. (4) 2022: Ärztemangel.

noch Problemwahrnehmung in den Umfragebezirken im Vergleich mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt



(1) 2022: fehlende Kitaplätze. (2) 2022: Verspätungen und Ausfälle im ÖPNV. (3) 2022: Straßenschäden. (4) 2022: Ärztemangel.

losigkeit sowie Drogenabhängigkeit und -kriminalität sind in den urbanen Quartieren ein besonders großes Thema. In den nördlichen und westlichen Bezirken hingegen stehen Herausforderungen hinsichtlich Integration und Migration, teilweise aber auch die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder die Kinderbetreuung stärker in der Kritik als im Rest der Stadt.

**Wohnkosten in Bornheim, Ost- und Nordend besonders stark in der Kritik**

Bezüglich des Problems teuren Wohnens haben sich die Unterschiede im Stadtgebiet in einigen Bezirken noch einmal zugespitzt. In Bornheim und im Ostend, wo Gentrifizierungsprozesse und große Neubauprojekte im Nachlauf der EZB-Ansiedlung

weiter fortschreiten, nennen erstmals fast ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner (31 %) teuren Wohnraum als größtes Problem, dies sind sieben Prozentpunkte mehr als im städtischen Durchschnitt. Dieser Wert wird ansonsten nur annähernd in der Gründerzeitstruktur des Nordends (Innenstadt III) erreicht (29 %).

### Mangelnde Sauberkeit in der Innenstadt besonders kritisiert

In den Umfragebezirken Innenstadt I und II wird mangelnde Sauberkeit überproportional häufig als größtes Problem genannt. In der Innenstadt I (Altstadt, Innenstadt, Bahnhofs- und Gutleutviertel sowie Gallus) geben 18 Prozent der Anwohnerinnen und Anwohner mangelnde Sauberkeit an, sechs Prozentpunkte mehr als im Frankfurter Durchschnitt.

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger im Bezirk Innenstadt II (Bockenheim, Westend-Nord und -Süd) ist mangelnde Sauberkeit zwar ebenfalls ein Problem (14 %, 2 %-Punkte über dem städtischen Schnitt). Sie sehen aber außerdem das im benachbarten Umfragebezirk I liegende Bahnhofsviertel doppelt so häufig als Problem (8 %-Punkte über dem Durchschnitt) wie der Durchschnitt der Frankfurter Bevölkerung und auch häufiger als die Bevölkerung des Umfragebezirks Innenstadt I selbst (4 %-Punkte über dem Durchschnitt).

### Integration und Migration im Norden und Westen Themen von besonderer Bedeutung

Integration und Migration werden in den Umfragebezirken West und Nord-West sowie Nord und Nord-Ost besonders häufig problematisiert. Gerade in den westlichen Bezirken sagt mehr als jede und jeder Zehnte diese sind das größte Problem, drei bzw. vier Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt (7 %).

### Kinderbetreuungssituation am nördlichen und südlichen Stadtrand besonders kritisch gesehen

Im Norden und Süden der Stadt werden von der Bevölkerung besonders häufig mangelhafte Kinderbetreuungsmöglichkeiten thematisiert. In den Umfragebezirken Kalbach/Riedberg, Nord, Nord-West und Süd wird diese zwischen einem und drei Prozentpunkten mehr erwähnt als in der Stadt insgesamt. In Kalbach/Riedberg kommt eine besonders deutliche Kritik an fehlenden Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche (3 %-Punkte über dem Durchschnitt) und an Schulen (4 %-Punkte über dem Durchschnitt) hinzu.

### Problemfeld ÖPNV öfter Thema in den westlichen und nördlichen Umfragebezirken

Der öffentliche Nahverkehr steht im Vergleich mit dem gesamten Stadtgebiet erneut bei der Bevölkerung im westlichsten und nördlichsten Umfragebezirk besonders in der Kritik. Im Bezirk West wird die Unzuverlässigkeit im öffentlichen Nahverkehr (4 %) doppelt so häufig beklagt wie im Durchschnitt. Hier steht auch der ÖPNV im allgemeinen häufiger in der Kritik als im Rest der Stadt. Im Umfragebezirk Nord sind schlechte Verbindungen im öffentlichen Nahverkehr (4 %) deutlich öfter das größte Problem als im Bevölkerungsdurchschnitt. Auch der öffentliche Personennahverkehr insgesamt wird hier fast doppelt so häufig kritisiert.

### Verkehr im Osten weiterhin häufiger ein Problem

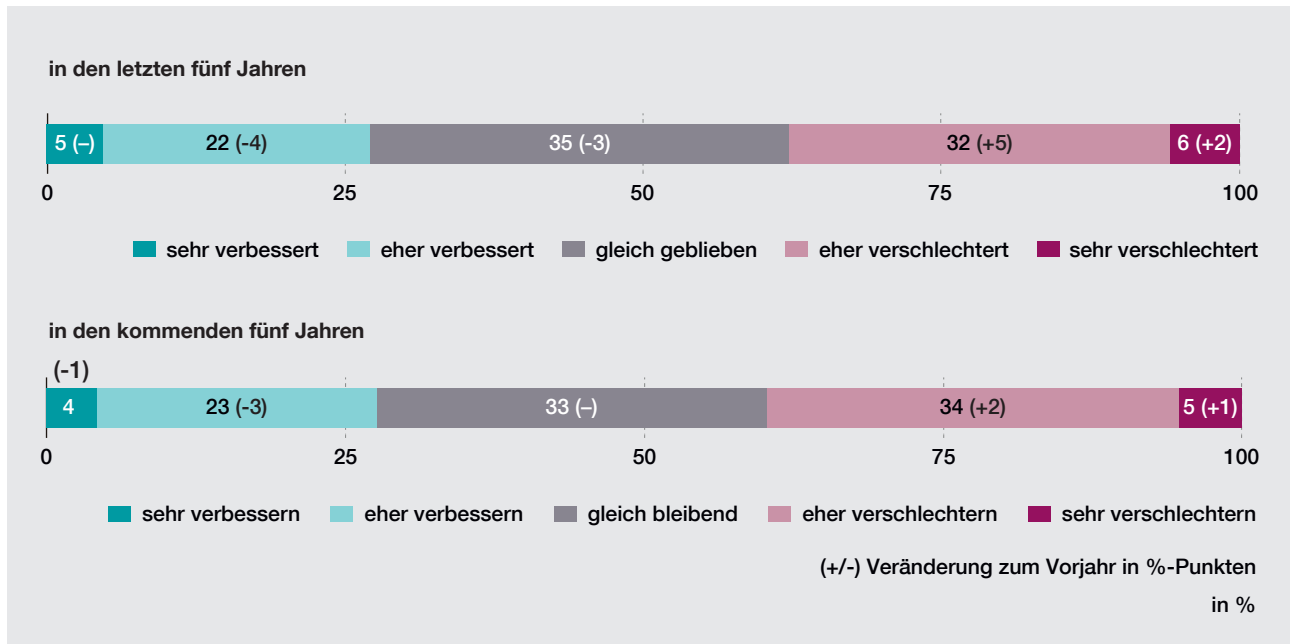
Themen rund um den motorisierten Individualverkehr treten weiterhin stärker im östlichen Teil des Stadtgebiets zu Tage. So werden im Umfragebezirk Ost Probleme mit dem Verkehr (4 %-Punkte über dem Durchschnitt), Straßenzustand, Verkehrsinfrastruktur und schlechte Radwege besonders häufig genannt. Die Unterschiede zur Stadt insgesamt sind nicht mehr so groß wie noch im Vorjahr.

### Wahrnehmung von Lebensqualität und Zukunftsaussichten trübt sich deutlich ein

Neben den detaillierten Problemwahrnehmungen fragt die Umfrage „Leben in Frankfurt“ jährlich auch nach der grundlegenden Sicht auf die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Diese hat sich zum zweiten Mal merklich verschlechtert (siehe Abbildung 2.5, Seite 11). Im Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre sagt nun deutlich mehr als ein Drittel (38 %), ihre Lebensqualität habe sich in diesem Zeitraum eher oder sehr verschlechtert (+7 %-Punkte). Bereits 2022 waren die Negativbewertungen um fünf Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gewachsen.

Vor dem Hintergrund hoher Inflation und des andauernden Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine, blicken die Einwohnerinnen und Einwohner ebenfalls skeptischer auf ihre Zukunft als im Jahr zuvor und dies, obwohl sich die Zukunftsaussichten bereits 2022 deutlich eingetrübt hatten. Nun erwartet nur noch etwas mehr als ein Viertel (27 %, -4 %-Punkte), dass sich ihre Lebensqualität im Laufe der kommenden fünf Jahre verbessern wird. Parallel dazu wächst die Zahl derer, die eine Verschlechterung erwarten (39 %, +3 %-Punkte) weiter an.

Abb. 2.5 Veränderung der Lebensqualität in Frankfurt in den letzten bzw. kommenden fünf Jahren



**Qualitative Eigenschaften Frankfurts werden schwächer gesehen**

Der negative Trend in den Einschätzungen zur allgemeinen Lebensqualität schlägt sich, in leicht abgeschwächter Form, auch auf die Bewertungen in direktem Bezug zu Frankfurt nieder. Sämtliche Einschätzungen im Rahmen des Eigenschaftensprofils (siehe Abbildung 2.6, Seite 12) unterliegen einer Abwertung im Vergleich zum Vorjahr. Zwar wird die Mehrzahl der Begriffspaare weiterhin positiv beurteilt. Die zuvor besonders positiven Zuschreibungen weisen allerdings eine deutliche Tendenz zu unentschiedenen Antworten auf, während die ohnehin eher negativ besetzten Aspekte teilweise noch schlechter gesehen werden als im Vorjahr.

**Weltoffenheit und Wirtschaftskraft aus Binnensicht geschwächte Kernmerkmale Frankfurts**

Als sehr weltoffen sieht nur noch ein gutes Drittel (35 %, -4 %-Punkte) ihre Stadt, wenngleich mit mehr als Drei von Vier (77 %) die große Mehrheit Frankfurt weiterhin als sehr bzw. eher weltoffen empfindet. Die Wirtschaftskraft wird am deutlichsten abgewertet. Fünf Prozentpunkte weniger als noch im Vorjahr und damit ebenfalls nur noch ein Drittel der Bevölkerung empfinden Frankfurt als sehr wirtschaftskräftig.

Auch Frankfurts Image als moderne Stadt hat in den Augen der Bürgerinnen und Bürger etwas gelitten. Mittlerweile findet weniger als ein Fünftel (17 %,

-3 %-Punkte), ihre Heimatstadt sei sehr modern. Ob Frankfurt reizvoll, schön oder grün ist, dessen ist sich ein wachsender Anteil nicht mehr so sicher.

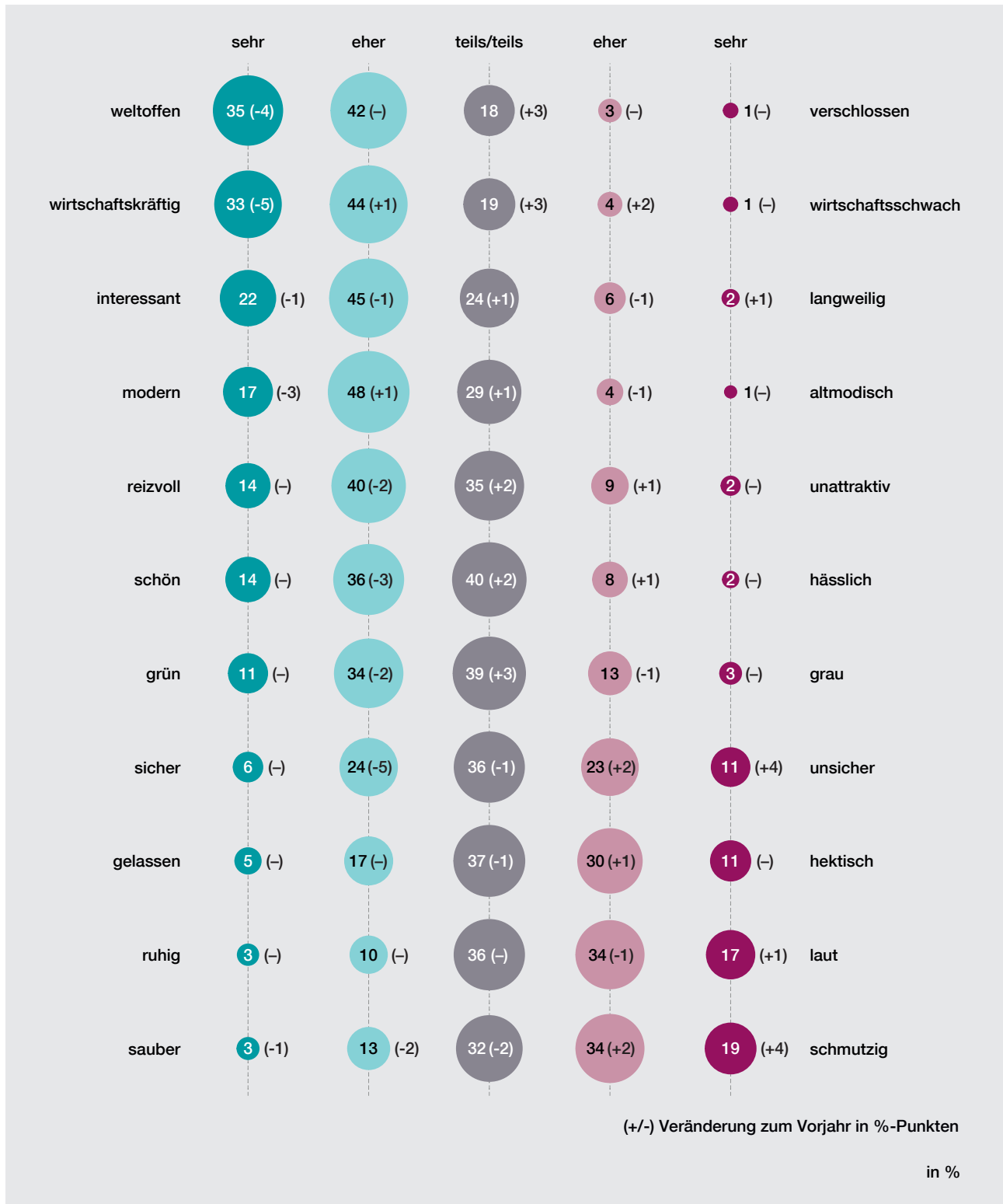
**Mehr als ein Drittel findet Frankfurt unsicher**

In Übereinstimmung mit der wachsenden Zahl an Aussagen, dass Kriminalität zu den drei größten Problemen in der Stadt gehört, verschlechtert sich auch die Wahrnehmung von Sicherheit. Das Gegensatzpaar sicher – unsicher erfährt nach einer stabilen Bewertung in den beiden Vorjahren eine drastische Negativverschiebung der Einschätzungen. Weniger als ein Drittel (30 %, -5 %-Punkte) empfindet Frankfurt als sehr oder eher sicher, während mittlerweile mehr Menschen die Stadt als eher oder sehr unsicher bezeichnen (34 %, +6 %-Punkte)

**Jede und jeder Zweite bezeichnet Frankfurt als schmutzig**

Wie schon im Vorjahr verschlechtert sich die Einschätzung der drei vornehmlich negativ beurteilten Aspekte erneut. Noch etwas häufiger wird Frankfurt als hektisch empfunden (41 %, +1 %-Punkt). Als laut bezeichnet ein Großteil der Bevölkerung die Stadt (51 %). Die als zweitgrößtes Problem artikulierte mangelnde Sauberkeit prägt sich deutlich auch beim neuen Schlusslicht des Eigenschaftensprofils der Mainmetropole durch. Als schmutzig empfindet mehr als die Hälfte ihren Wohnort (53 %, +6 %-Punkte).

Abb. 2.6 Semantisches Differential – Frankfurt ist für mich



### Aspekte und Infrastrukturen des Alltagslebens weiterhin mehrheitlich positiv bewertet

In der Stadt konkret erfahrbare Aspekte und Infrastrukturen werden – entgegen des allgemeinen Ab-

wärtstrends der Einschätzungen – bis auf wenige Ausnahmen weiterhin überwiegend positiv gesehen (siehe Abbildung 2.7, Seite 13). Die Folgen des Strukturwandels im Einzelhandels- und Dienstleis-



tungsbereich sowie Sicherheits- und Sauberkeitsgesichtspunkte erfahren jedoch eine deutliche Abwertung.

**Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen mit herausragend positiver Bewertung**

Herausragend gut beurteilt werden die kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in der Stadt. Sie werden von 80 Prozent als gut, von einem Drittel sogar als sehr gut (+1 %-Punkt) bezeichnet und setzen sich damit von allen anderen Punkten weiter ab. Dies resultiert auch in einem im zweiten Jahr nach der Pandemie nochmals deutlich gestiegenen Nutzungsanteil der Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Bevölkerung (siehe Abbildung 2.9, Seite 16).

**Einzelhandel und Dienstleistungen sowie ärztliche Versorgung erneut schlechter beurteilt**

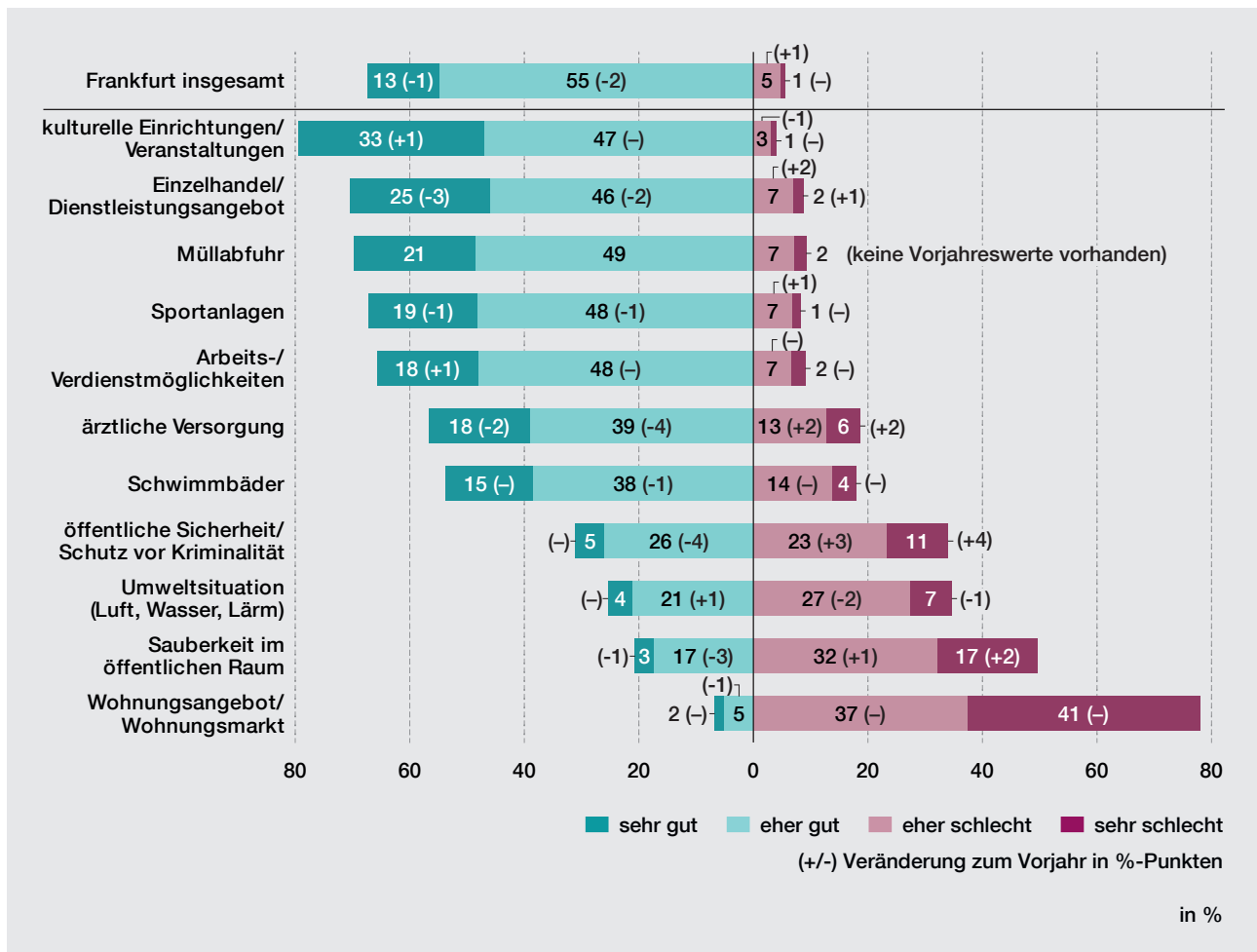
Das Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot verliert aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wei-

ter an Boden. Nur noch 71 Prozent (-5 %-Punkte) finden das Angebot im Oberzentrum des Rhein-Main-Gebietes sehr oder eher gut. Den Vorjahrestrend fortsetzend hat sich auch die Einschätzung der ärztlichen Versorgung nochmals deutlich verschlechtert. Diese halten nur noch 57 Prozent für gut (-6 %-Punkte), fast ein Fünftel (19 %) findet sie nun eher oder sehr schlecht (+4 %-Punkte).

**Sauberkeit schlecht, nicht jedoch die Müllabfuhr**

Die auch bisher schon eher negativ bewertete Sauberkeit im öffentlichen Raum hat sich in den Augen der Bürgerinnen und Bürger nochmals verschlechtert. Nur noch 20 Prozent empfinden diese als gut (-4 %-Punkte), fast die Hälfte (49 %) moniert Defizite. Dies liegt jedoch nicht an der Müllabfuhr, zu der Einschätzungen in diesem Jahr erstmals abgefragt wurden. Sie liegt mit 70 Prozent Zufriedenen unter den drei am besten bewerteten Aspekten.

Abb. 2.7 Wie beurteilen Sie folgende Lebensbereiche hier in Frankfurt?



Sortiert nach Saldo aus gut und schlecht.

### Deutlich mehr als drei Viertel kritisieren Wohnungsangebot oder Wohnungsmarkt

In der Beurteilung kaum verändertes Schlusslicht ist auch 2023 das Wohnungsangebot beziehungsweise der Wohnungsmarkt. Im Einklang mit den Antworten auf die Frage nach den frei zu nennenden größten Problemen, halten – direkt danach gefragt – fast Acht von Zehn das Wohnungsangebot bzw. den Wohnungsmarkt weiterhin für schlecht.

### Positive Einschätzung der meisten Aspekte des Wohnumfeldes

Geht es um die Bewertung des täglich erlebten Wohnumfelds, fallen die Urteile der Bürgerinnen und Bürger weiterhin durchweg besser aus als ihre Einschätzungen bezüglich der Gesamtstadt (siehe Abbildung 2.8, Seite 15).

### Erreichbarkeit des ÖPNV weiterhin mit Spitzenbewertung

Mit der stärkeren Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (siehe Kapitel 6, Seite 43 ff.), scheint die Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln als Qualitätsmerkmal an Relevanz gewonnen zu haben. Diese wird unter allen abgefragten Aspekten zum Wohnumfeld weiterhin am besten bewertet (81 % gut), hat aber weiter eingebüßt (-2 %-Punkte).

### Einkaufsmöglichkeiten im Wohnumfeld nur wenig schlechter bewertet

Die Einkaufsmöglichkeiten im Wohnumfeld für Waren des täglichen Bedarfs werden stabil positiv bewertet (77 %, -1 %-Punkt). Die anhaltende Abwertung des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebots für die Stadt insgesamt bezieht sich somit auf die abnehmende Zufriedenheit mit dem innerstädtischen Einzelhandel bzw. jenem an dezentralen Standorten, an denen der Erwerb von Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs im Mittelpunkt steht.

### Fast drei Viertel bewerten Fußwege und Müllabfuhr im Wohnumfeld gut

Die in der aktuellen Umfrage erstmals abgefragte Einschätzung zur Müllabfuhr kommt auch im Wohnumfeld auf eine sehr gute Bewertung. Fast drei Viertel sind mit ihr zufrieden. Ebenso wie mit den Fußwegen, die 72 Prozent als sehr oder eher gut bezeichnen. Gleichauf und besser bewertet als im Vorjahr ist das Angebot an Parks und Grünflächen (+3 %-Punkte sehr gut).

### Verkehrswende bringt bessere Radwege und leicht verbessertes Parkplatzangebot

Weiter anhaltende Umgestaltungsmaßnahmen im Rahmen der Verkehrswende lassen sich auch an nochmals verbesserten Bewertungen der Radwege ablesen. Mittlerweile findet mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger die Radwege gut (51 %, +4 %-Punkte) und nur jede und jeder Fünfte (20 %, -3 %-Punkte) findet sie schlecht. Auch die Sauberkeit der Luft wird erstmals besser bewertet (47 %, +3 %-Punkte).

Noch im Vorjahr war das Parkplatzangebot im Wohnumfeld abgewertet worden. Dies hat sich 2023 wieder umgekehrt. Zwar wird es weiterhin überwiegend negativ bewertet (55 %, -3 %-Punkte), jedoch könnte die etwas bessere Beurteilung auf einen etwas geringer werdenden Parkdruck für die Anwohnerinnen und Anwohner durch die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in einigen Wohnlagen hindeuten.

### Angebot von Kindertageseinrichtungen schneidet erneut schlechter ab

Das Angebot an Kindergärten und Kindertagesstätten wird – wie schon im Vorjahr – am stärksten abgewertet. Mittlerweile finden es weniger als die Hälfte gut (47 %, -6 %-Punkte). Mehr als ein Viertel (26 %) bezeichnet es als eher oder sehr schlecht (+7 %-Punkte).

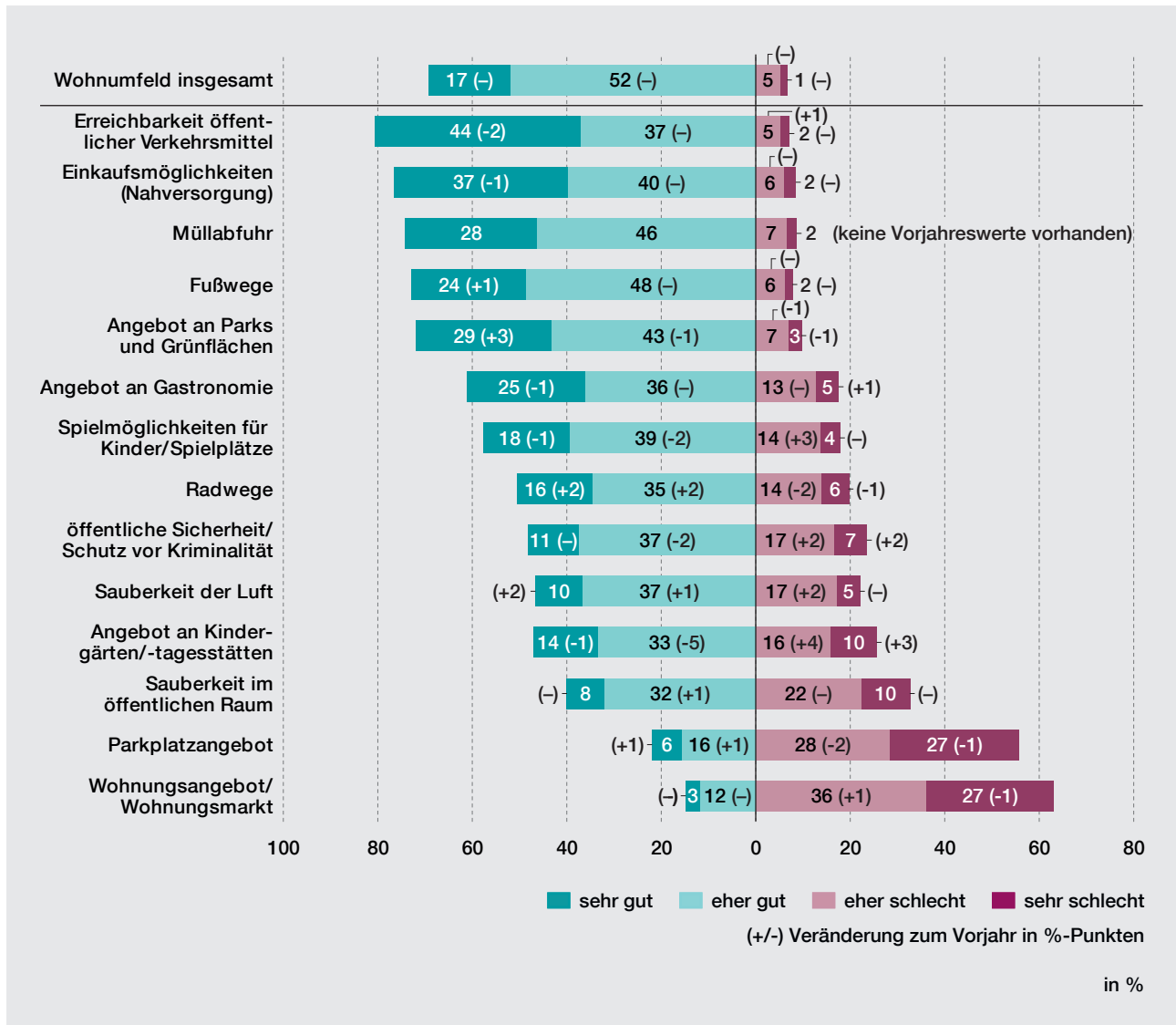
### Sauberkeit im Wohnumfeld auf konstantem Niveau

Interessant ist der Vergleich der Einschätzungen zur Sauberkeit im öffentlichen Raum zwischen dem Wohnumfeld und der Gesamtstadt. Während die Bewertung für Frankfurt insgesamt im zweiten Jahr in Folge schlechter ausfällt, ist der konkrete Alltags-eindruck, die Sauberkeit im Wohnumfeld, konstant. Von einer relativen Mehrheit (40 %, +1 %-Punkt) wird diese positiv bewertet.

### Kultur- und Freizeiteinrichtungen von Stadtbevölkerung stärker genutzt

Im Jahr 2023 befindet sich die Nutzung der Frankfurter Kultur- und Freizeiteinrichtungen erstmals wieder auf einem Niveau mit der Zeit vor der Pandemie. Die Unterschiede in der Nutzungsintensität zwischen den Institutionen bestehen weiter fort, während alle Einrichtungen einen gestiegenen Anteil der Frankfurter Bevölkerung zwischen 18 und 79 Jahren verzeichnen können, der die Einrichtungen nutzt bzw. besucht.

Abb. 2.8 Wie beurteilen Sie folgende Lebensbereiche in Ihrem Wohnumfeld?



Sortiert nach Saldo aus gut und schlecht.

### Mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung war 2023 in einem Frankfurter Museum

Die meisten Nutzenden vereinen die Frankfurter Museen auf sich. Mit einem Zuwachs von 17 Prozentpunkten besucht mittlerweile mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger (54 %) binnen eines Jahres eine Ausstellung oder Sammlung. Die Museen steigern nicht nur den Nutzungsanteil in der Bevölkerung, sondern auch die Besuchshäufigkeit unter den Nutzenden. 40 Prozent der Museumsgängerinnen und -gänger kommen viermal im Jahr oder noch häufiger (+7 %-Punkte).

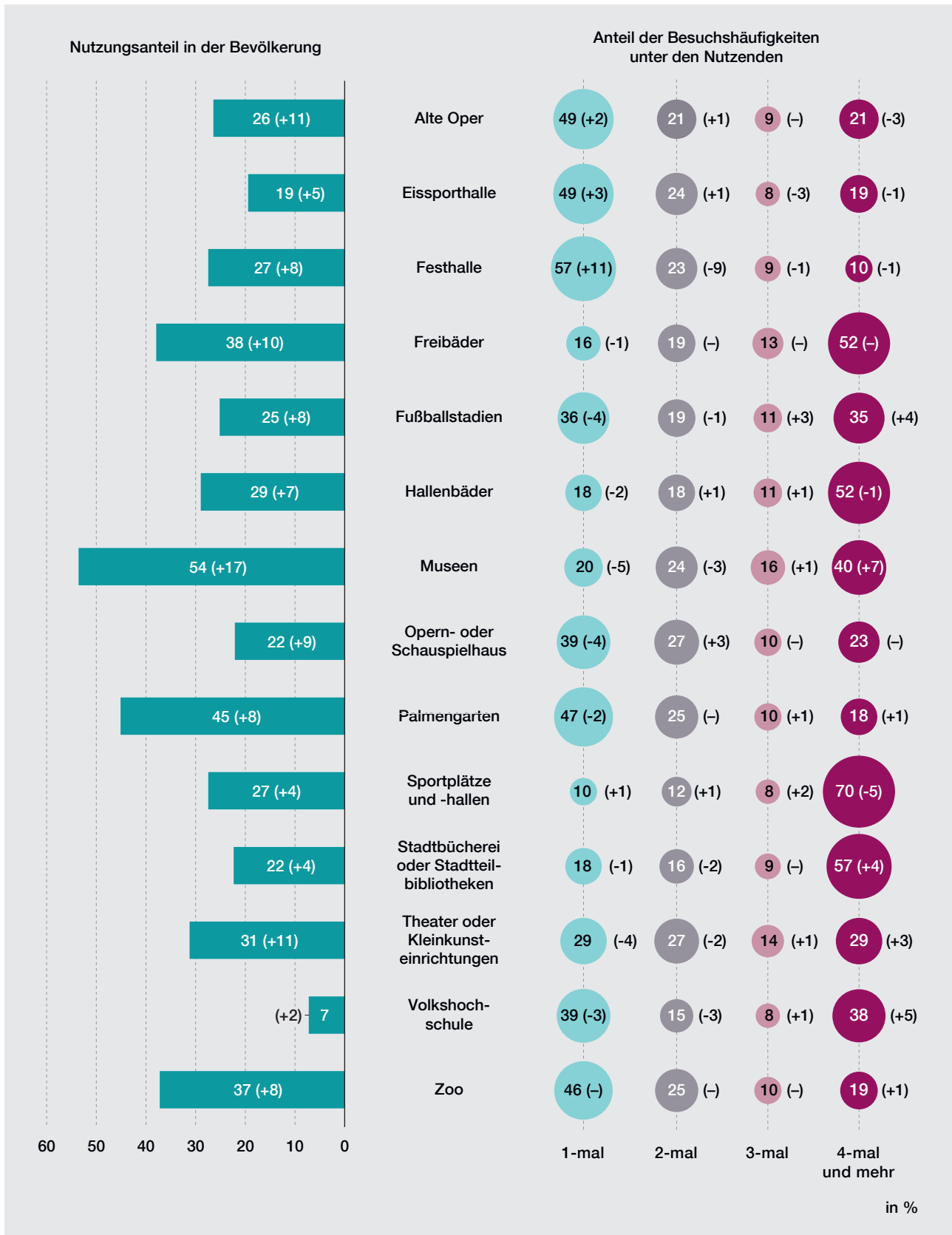
### Palmengarten ist größter Publikumsmagnet

Palmengarten und Zoo festigen ihre Bedeutung als große Publikumsmagneten ebenfalls (jeweils +8 %-Punkte). Der Palmengarten wird von 45 Prozent der Stadtbevölkerung mindestens einmal im Jahr besucht. Dies ist der höchste Anteil einer einzelnen Institution. Mehr als ein Drittel geht mindestens einmal im Jahr in eines der Freibäder (38 %, +10 %-Punkte) und in den Zoo (37 %, +8 %-Punkte).

### Oper, Schauspiel und Theater werden populärer

Im Vorjahresvergleich besonders an Popularität gewonnen haben die Alte Oper, die Theater oder Klein-

Abb. 2.9 Besuchshäufigkeit und Nutzungsanteile von Kultur- und Freizeiteinrichtungen



kunsteinrichtungen (jeweils +11 %-Punkte) aber auch das Opern- und Schauspielhaus (+9 %-Punkte). Die Alte Oper wird häufiger im Rahmen eines einmaligen Events besucht (49 %, +2 %-Punkte). Bei Theatern, Kleinkunsteinrichtungen sowie dem Opern- und Schauspielhaus geht der Trend leicht zu häufigeren Besuchen.

### **Festhalle als Ort für einmalige Events**

Ein gutes Viertel der Bevölkerung kauft 2023 ein Ticket für die Festhalle (27 %, +8 %-Punkte). Dieser Zuwachs an lokalen Besucherinnen und Besuchern geht vor allem auf eine Zunahme seltener Nutzung zurück. Mehr als die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer (57 %, +11 %-Punkte) ist nur einmal im Jahr zu einer Veranstaltung in der Festhalle.

### **Einrichtungen zum Sporttreiben werden von mehr Menschen aber sporadischer genutzt**

Eine etwas geringere Steigerung im Zulauf verzeichnen – abgesehen von den Hallen- und Freibädern – die Einrichtungen, in denen Sport getrieben wird.

Sportplätze und -hallen werden von mehr als einem Viertel mindestens einmal im Jahr genutzt (27 %, +4 %-Punkte), die Eissporthalle von knapp jeder und jedem Fünften (19 %, +5 %-Punkte). Bei beiden ist ein Trend hin zu sporadischerer Nutzung zu erkennen. Fast die Hälfte der Nutzenden (49 %) besucht die Eissporthalle nur einmal im Jahr. Bei den Sportplätzen und -hallen sinkt der Anteil derjenigen, die viermal oder häufiger im Jahr dort sind von 75 auf 70 Prozent.

### **Fußballstadien ziehen Frankfurter Fans häufiger an**

Auch die Fußballstadien können einen größeren Zustrom der Frankfurterinnen und Frankfurter verzeichnen. Ein Viertel geht 2023 in eine der Arenen. Ähnlich wie bei den Museen gibt es auch bei den Fußballstadien einen Trend hin zu häufigeren Besuchen. Mehr als ein Drittel der Nutzenden (35 %, +4 %-Punkte) ist binnen eines Jahres viermal oder häufiger im Stadion.

## Stadtverwaltung

Alle seit 1993 durchgeführten Frankfurter Mehrthemenumfragen beinhalteten einen Themenbereich zur Stadtverwaltung. So konnten jederzeit aktuelle Schlussfolgerungen in Hinblick auf die städtische Verwaltungsarbeit und deren Ruf bei den Bürgerinnen und Bürgern abgeleitet werden. Auch in der Umfrage „Leben in Frankfurt 2023“ werden die beiden bewährten Einzelfragen nach dem Ansehen in der Öffentlichkeit und nach der persönlichen Meinung von der Frankfurter Stadtverwaltung ebenso unverändert beibehalten wie der Abschnitt zum Image der Stadtverwaltung.

### Weiterer Verlust öffentlichen Ansehens

Nachdem das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit im letzten Jahr deutlich gesunken ist, muss die Verwaltung dieses Mal einen weiteren – wenn auch kleineren – Ansehensverlust verzeichnen. So bescheinigen 24 Prozent der Bürgerinnen und Bürger der Stadtverwaltung ein sehr gutes (4 %) oder eher gutes (20 %) öffentliches Ansehen, während zusammengefasst 32 Prozent dieser ein eher schlechtes (28 %) oder sehr schlechtes (4 %) Ansehen in der Öffentlichkeit attestieren.

Der letztjährige Imageverlust im Vergleich zu 2021 belief sich auf sieben Prozentpunkte weniger positive sowie sieben Prozentpunkte mehr negative Beurteilungen. 2022 hat es noch gleichermaßen je 28 Prozent positive und negative Bewertungen gegeben. Während dieses Mal bei den positiven Einschätzungen Einbußen in Höhe von vier Prozentpunkten bestehen, nehmen die negativen Bewertungen in derselben Höhe zu.

### Stabil bleibende persönliche Meinung

Dem Verlust des öffentlichen Ansehens steht eine stabile persönliche Meinung der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger gegenüber. So haben 42 Prozent eine sehr gute (7 %) oder eher gute (35 %) persönliche Meinung von der Stadtverwaltung, während 16 Prozent über diese eine eher schlechte (13 %) oder sehr schlechte (3 %) persönliche Auffassung haben.

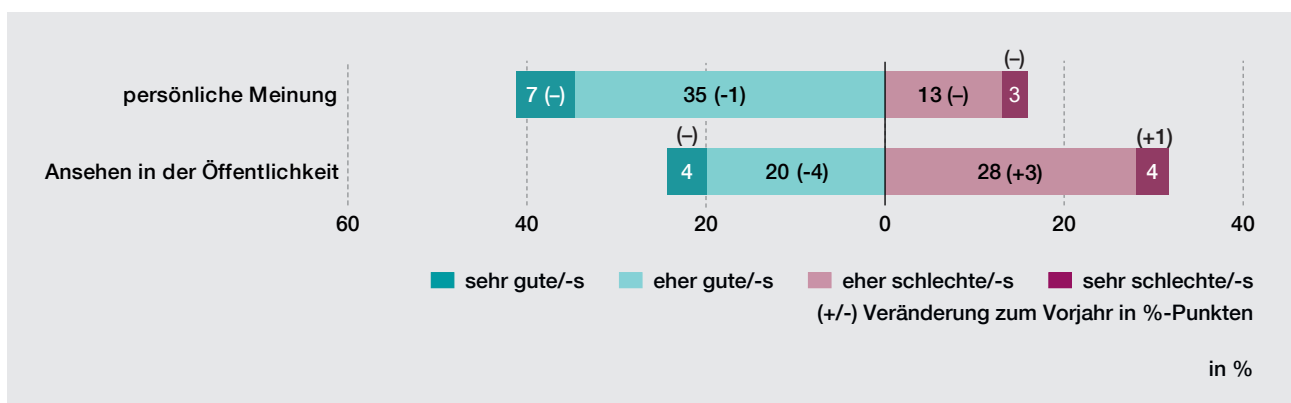
Letztes Jahr musste die Stadtverwaltung auch in der persönlichen Meinung Einbußen bei den positiven Bewertungen in Höhe von acht Prozentpunkten und eine um vier Prozentpunkte gewachsene negative persönliche Meinung hinnehmen. In diesem Jahr kann sie bei nur leichten Einbußen in den positiven Einschätzungen eine stabile Bewertung verzeichnen. Die persönliche Meinung der in Frankfurt am Main lebenden Menschen ist damit weiterhin klar besser als das von ihnen wahrgenommene öffentliche Ansehen.

### Sinkende Bewertung der Stadtverwaltung bei den Ausländerinnen und Ausländern

Bei der Untersuchung der persönlichen Meinung über die Stadtverwaltung fällt auf, dass ausländische Staatsangehörige diese wie bereits in den vergangenen Jahren besser bewerten als Deutsche. So hat die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer eine sehr gute oder eher gute persönliche Meinung über die Verwaltung. Bei den Deutschen sind dies lediglich 37 Prozent.

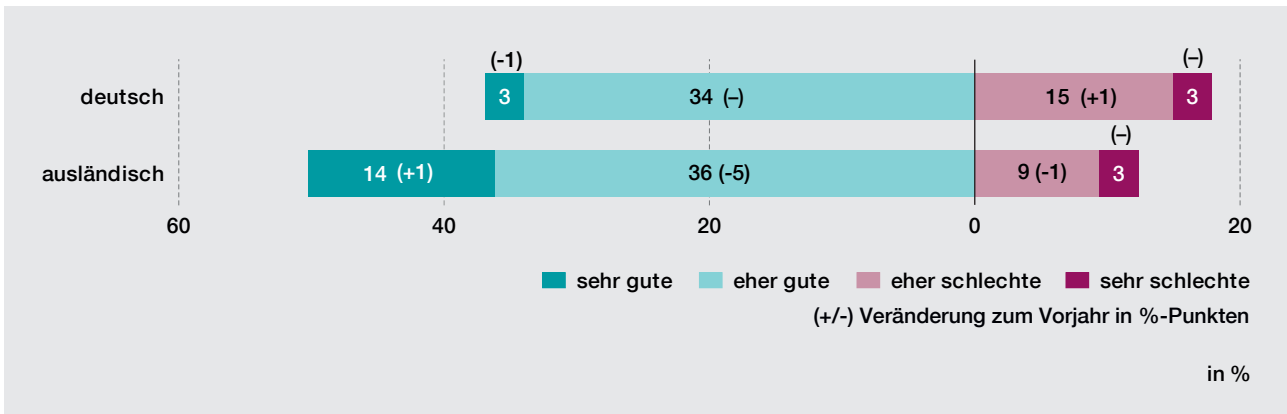
Bemerkenswert ist dabei, dass sich die persönliche Meinung der Deutschen im Vergleich zum Vorjahr

**Abb. 3.1 Welche Meinung haben Sie persönlich von der Frankfurter Stadtverwaltung und welches Ansehen hat sie in der Öffentlichkeit?**



Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

Abb. 3.2 Persönliche Meinung über die Stadtverwaltung nach Staatsangehörigkeit



Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

kaum verschlechtert hat. Bei den Nicht-Deutschen sind die positiven Bewertungen mit einem Minus um vier Prozentpunkte stärker gesunken.

In den Erhebungszeitraum fielen Presseberichte zum Rückstand in der Fallbearbeitung in der Ausländerbehörde. Aufgrund der persönlichen Betroffenheit könnte die Meinung der Nicht-Deutschen stärker gesunken sein als die der Bürgerinnen und Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit.

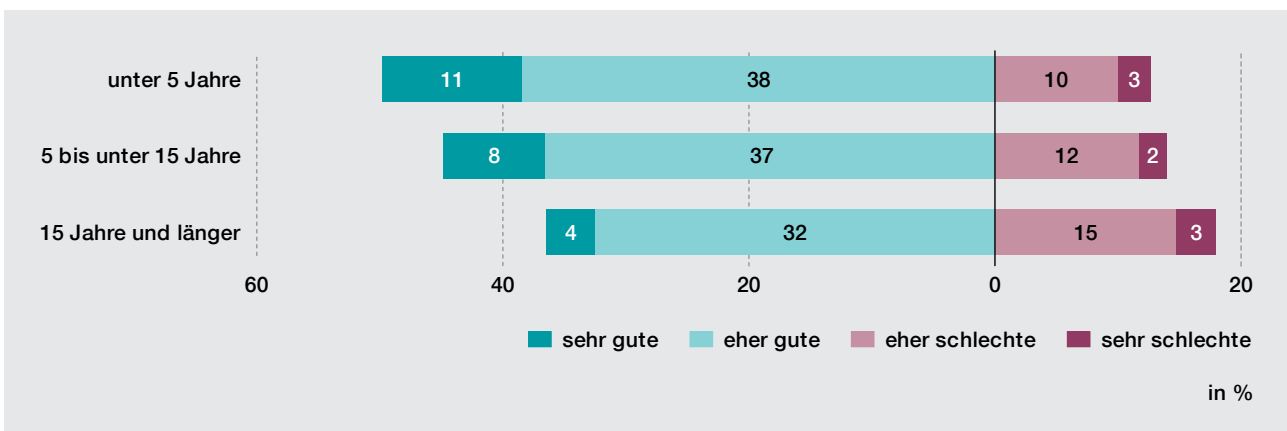
**Je kürzer die Wohndauer in Frankfurt am Main, desto besser der Eindruck von der Verwaltung**

Neben den unterschiedlichen Bewertungen der Verwaltung zwischen deutschen und ausländischen Personen fällt auch die ungleiche Meinung in Abhängigkeit von der Wohndauer in Frankfurt am Main

auf. Die Hälfte der Bevölkerung, die seit unter fünf Jahren in Frankfurt am Main wohnt, hat einen positiven Eindruck von der Stadtverwaltung. 13 Prozent dieser Gruppe berichten hingegen von einer schlechten Meinung über diese. Bei der Gruppe der seit fünf bis unter 15 Jahren in Frankfurt am Main Wohnenden ist der Anteil derjenigen, die eine gute Meinung über die Verwaltung haben, mit 45 Prozent schon etwas geringer, eine schlechte Meinung geben mit 14 Prozent in etwa genauso viele an. Besonders auffällig ist, dass die Gruppe derer, die seit mindestens 15 Jahren in Frankfurt am Main leben, nur zu 36 Prozent eine gute und zu 18 Prozent eine schlechte Meinung von der Stadtverwaltung hat.

Ob die verschiedenen Meinungen daran liegen, dass bei Personen, die noch nicht so lange in der

Abb. 3.3 Persönliche Meinung über die Stadtverwaltung nach Wohndauer in Frankfurt am Main



Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

Stadt wohnen, behördliche Kontakte mit positiven Erfahrungen kürzer zurückliegen oder ob länger in Frankfurt am Main Wohnende die Stadtverwaltung nach mehreren behördlichen Kontakten schlechter bewerten, bleibt offen.

### Bürokratische, zuverlässige und bürgerorientierte Stadtverwaltung

Neben dem öffentlichen Ansehen der Verwaltung und der persönlichen Meinung wird auch das Zutreffen diverser Eigenschaften auf diese aus Sicht der in Frankfurt am Main lebenden Personen erfasst.

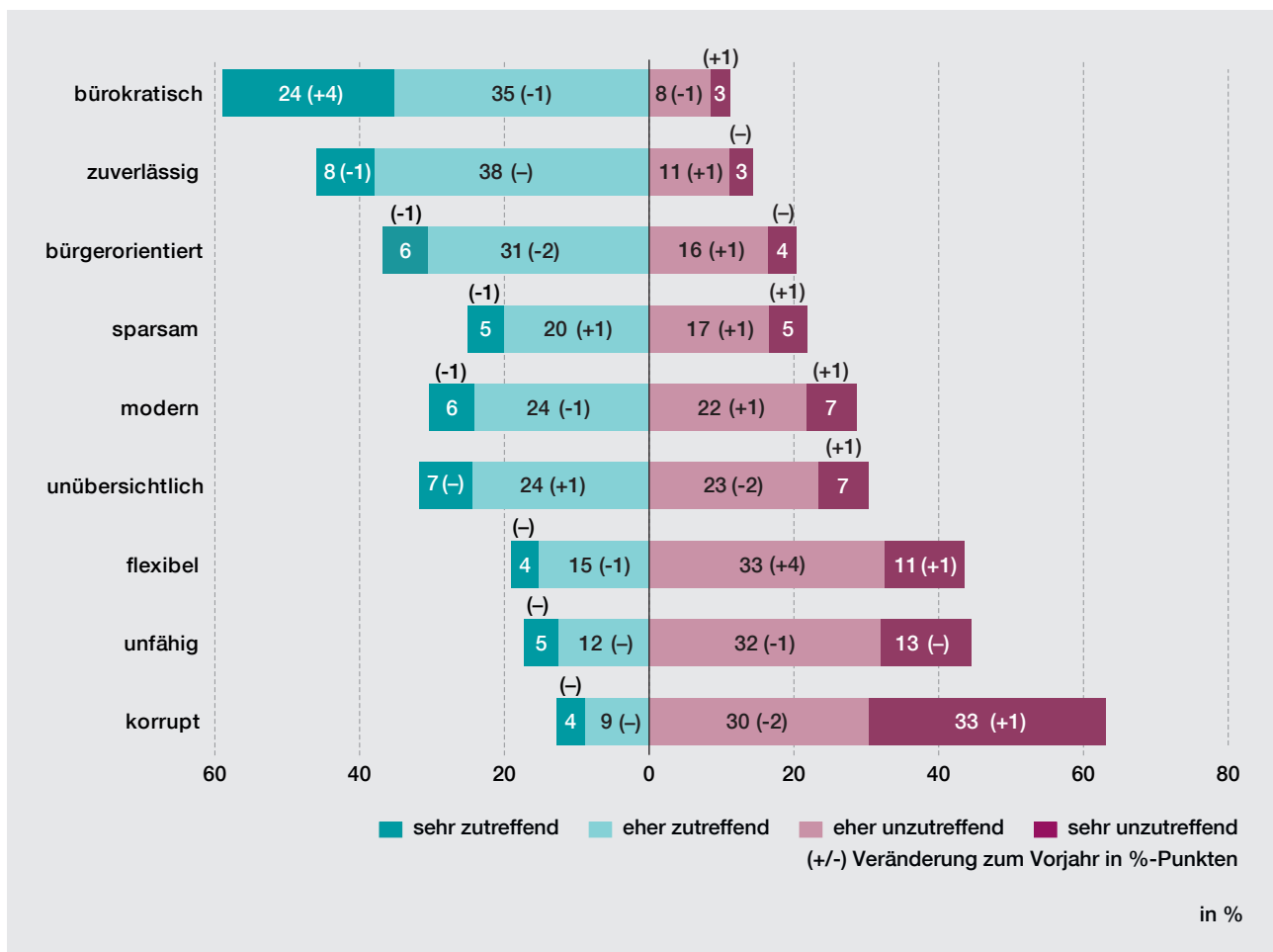
Wie schon in den vorherigen Umfragen halten die Bürgerinnen und Bürger die Verwaltung insbesondere für bürokratisch (59 %), zuverlässig (46 %) und bürgerorientiert (37 %). Während elf Prozent der Verwaltung das Attribut bürokratisch nicht zuschreiben, empfinden es 14 Prozent als unzutreffend, dass sie

zuverlässig ist. Bei dem Merkmal bürgerorientiert beträgt der entsprechende Anteil 20 Prozent.

Uneinigkeit unter den Bürgerinnen und Bürgern besteht darüber, ob die Verwaltung sparsam, modern oder unübersichtlich ist. Bei diesen Punkten entspricht der Anteil, der den Eigenschaften zustimmt, in etwa dem Anteil, der das jeweilige Merkmal ablehnt. Während ein Viertel der Stadtverwaltung bescheinigt, sparsam zu sein, wird das von 22 Prozent verneint. Bei diesem Attribut liegt der Anteil der unentschiedenen Personen über 50 Prozent und damit am höchsten. Das könnte daran liegen, dass sich eine Einschätzung hierzu schwieriger aus eigenen Behördenkontakten ableiten lässt, als es bei den anderen Eigenschaften der Fall ist.

Die Verwaltung wird von knapp jeder dritten Person (30 %) als modern wahrgenommen. In etwa gleich

Abb. 3.4 Inwieweit treffen folgende Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf die Frankfurter Stadtverwaltung zu?



Sortiert nach Saldo aus zutreffend und unzutreffend. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.



hoch ist der Anteil, der die gegenteilige Auffassung vertritt. Ähnlich verhält es sich bei den Bürgerinnen und Bürgern, die die Verwaltung als unübersichtlich bezeichnen. Mit 31 Prozent liegt deren Anteil auf einem ähnlichen Niveau wie derjenigen, die dieses Merkmal der Verwaltung nicht zuschreiben.

Manche Attribute werden klar abgelehnt. Während 19 Prozent der Bevölkerung der Verwaltung Flexibilität zuschreiben, finden 44 Prozent das unzutreffend. Aus Sicht von 17 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner ist die Stadtverwaltung unfähig. Diese Aussage lehnen hingegen 45 Prozent ab. 13 Prozent bezeichnen das Attribut korrupt für die Verwaltung als zutreffend. Diese Eigenschaft empfindet jedoch ein klar größerer Anteil von 63 Prozent als unzutreffend.

#### **Als starrer wahrgenommene Verwaltung: bürokratischer und weniger flexibel**

Betrachtet man diese Attribute im Vorjahresvergleich, ergeben sich einige Veränderungen. Unter den Bürgerinnen und Bürgern gibt ein um fünf Prozentpunkte größerer Anteil als letztes Jahr an, dass

er die Verwaltung nicht als flexibel wahrnimmt. Eine Abweichung zum Vorjahr auf einem ähnlichen Niveau ergibt sich bei dem Anteil, der die Stadtverwaltung als bürokratisch beschreibt. Als sehr zutreffend bezeichnet es sogar ein um vier Prozentpunkte gewachsener Anteil. Der Rückgang der Zustimmungswerte in der positiv besetzten Flexibilität und der Zuwachs derer in der negativ konnotierten Eigenschaft bürokratisch zeigen, dass die Bürgerinnen und Bürger die Verwaltung als starrer wahrnehmen. Die Frankfurterinnen und Frankfurter halten die Stadtverwaltung auch für weniger bürgerorientiert und modern als im Jahr zuvor. Beide Merkmale empfinden sie seltener als zutreffend.

## Wohnen

Charakteristisch für die Bevölkerung in Frankfurt ist eine vergleichsweise hohe Mobilität. Jedes Jahr ist eine Vielzahl an Zuzügen und Wegzügen zu vermerken. Im Mittel wohnen die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger 17 Jahre in der Stadt. Das Viertel mit der längsten Wohndauer wohnt seit mehr als 35 Jahren und das Viertel der Bevölkerung mit der kürzesten Wohndauer seit weniger als fünf Jahren in der Mainmetropole.

### Umfragebezirk Ost mit der längsten Wohndauer

Den Wohnstadtteil wechseln die Frankfurterinnen und Frankfurter durchaus. Die Wohndauer im Stadtteil liegt bei durchschnittlich zehn Jahren und somit deutlich niedriger als die mittlere Wohndauer in Frankfurt.

In den einzelnen Umfragebezirken erkennt man deutliche Unterschiede. Im Bezirk Ost leben die Bewohnerinnen und Bewohner mit im Median 17 Jahren am längsten in ihrem Stadtteil. Eine ebenfalls lange Wohndauer findet man in den Umfragebezirken Nord (15 Jahre), Nord-West und Nord-Ost (jeweils 14 Jahre) sowie West (13 Jahre).

In manchen Bezirken ist die mittlere Wohndauer deutlich kürzer. Dies ist in den Umfragebezirken Innenstadt I (5 Jahre) und Innenstadt II (6 Jahre) der Fall. Etwas länger wohnen die Menschen in den Umfragebezirken Innenstadt III (7 Jahre), Bornheim/Ostend/

Ostend, Süd und Kalbach/Riedberg (jeweils 8 Jahre), Mitte-West (9 Jahre) sowie Mitte-Nord (10 Jahre).

Abb. 4.2 Wohndauer im Stadtteil je Umfragebezirk

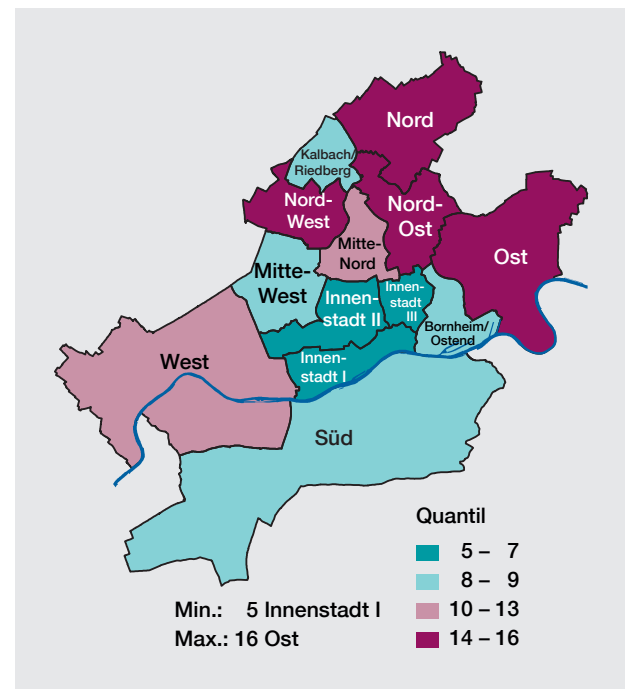
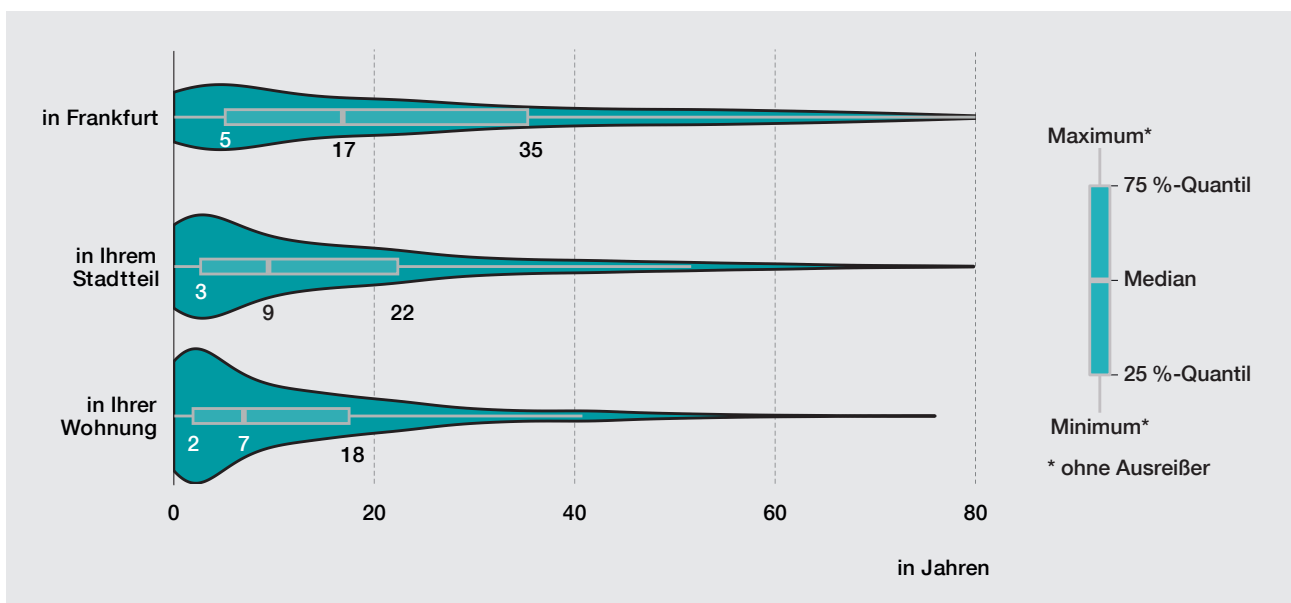


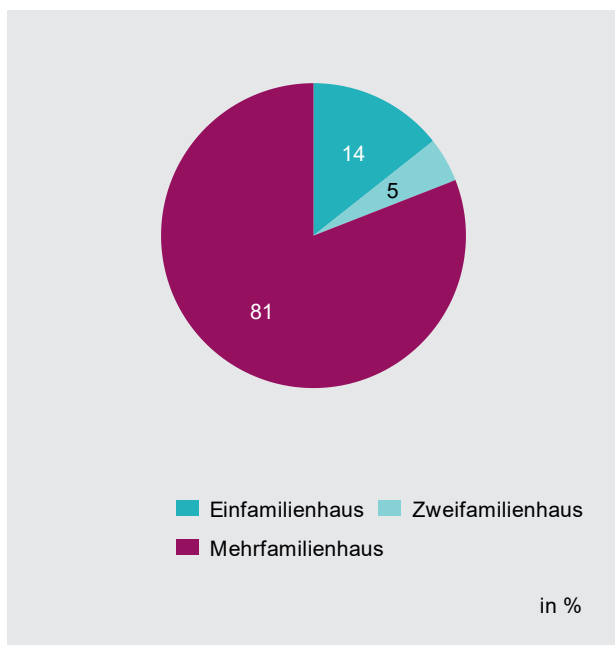
Abb. 4.1 Seit wann leben Sie in Frankfurt/in Ihrem Stadtteil/in Ihrer Wohnung?



### Der größte Teil wohnt in Mehrfamilienhäusern

Das prägende Merkmal von Städten ist eine dichte Besiedelung. Mit 81 Prozent lebt der größte Teil der Frankfurterinnen und Frankfurter in Mehrfamilienhäusern, in einem Einfamilienhaus lediglich 14 Prozent und nur fünf Prozent in einem Zweifamilienhaus.

Abb. 4.3 In welcher Art von Wohngebäude leben Sie?



### Mehr als zwei Drittel wohnen zur Miete

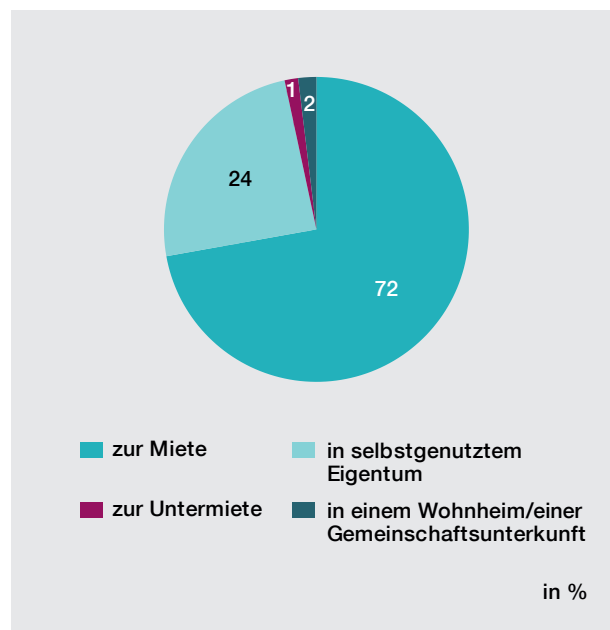
In Metropolen zeichnet sich der Wohnungsmarkt im Vergleich zum ländlichen Raum unter anderem durch einen deutlich höheren Anteil an Mieterinnen und Mietern aus.

In Frankfurt leben im Jahr 2023 fast drei Viertel (72 %) der Bevölkerung zur Miete. In selbstgenutztem Eigentum leben 24 Prozent. Der kleinste Anteil der Bevölkerung wohnt in einem Wohnheim oder einer Gemeinschaftsunterkunft (2 %) oder zur Untermiete (1 %).

### Nahezu Hälfte der Vermietenden von Wohnungen sind Privatpersonen

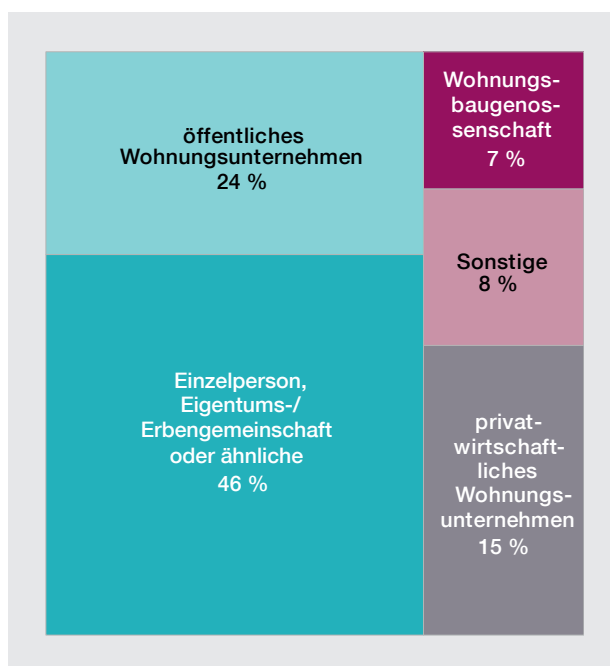
Ein hoher Anteil an Einzelpersonen kennzeichnet die Struktur der Vermieterinnen und Vermieter auf dem Frankfurter Wohnungsmarkt. Insgesamt 46 Prozent der Mieterinnen und Mieter haben ihre Wohnung oder ihr Haus von einer Einzelperson bzw. Eigentums-/Erbengemeinschaften gemietet.

Abb. 4.4 Wohnen Sie bzw. Ihr Haushalt...



Insgesamt 24 Prozent mieten Wohnraum von öffentlichen und 15 Prozent von privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen. Den geringsten Anteil am städtischen Wohnungsmarkt haben die Wohnungsbaugenossenschaften. Lediglich sieben Prozent geben diese als Vermietende an.

Abb. 4.5 Wer vermietet Ihnen die Wohnung?



### Wenige Mieterinnen und Mieter haben einen Indexmietvertrag

In einem Indexmietvertrag ist vertraglich vereinbart, dass sich die Miete entsprechend der Änderung des Preisindex für die Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte verändert. Häufig werden Indexmieten für Neubauwohnungen vereinbart. Etwas mehr als jede bzw. jeder Zehnte (12 %) hat einen solchen Mietvertrag für seine Wohnung oder sein Haus. Mehr als die Hälfte (57 %) hingegen geben an, keinen Indexmietvertrag unterschrieben zu haben. Knapp jede bzw. jeder Dritte hingegen weiß nicht, ob sie bzw. er einen solchen Vertrag besitzt.

### Innenstadt I mit den meisten Indexmietverträgen

Der höchste Anteil an Indexmietverträgen wurde im Umfragebezirk Innenstadt I unterschrieben. Insgesamt 20 Prozent der Mieterinnen und Mieter geben dort an, einen solchen Mietvertrag mit ihrer Vermieterin oder ihrem Vermieter zu besitzen. In den Umfragebezirken Mitte-Nord und Ost wurden hingegen mit sieben Prozent die wenigsten Indexmietverträge abgeschlossen. Mit Blick auf alle Umfragebezirke zeigt sich, dass jeweils knapp die Hälfte aller Mieterinnen und Mieter keinen Indexmietvertrag unterschrieben hat.

### Indexmietverträge am häufigsten bei höheren Einkommen

Die Frankfurterinnen und Frankfurter mit dem höchsten Nettoäquivalenzeinkommen haben am häufigsten einen Indexmietvertrag. Insgesamt 21 Prozent der Mieterinnen und Mieter mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von mehr als 5000 Euro wohnen in einer Wohnung oder einem Haus, die bzw. das mit einem Indexmietvertrag vermietet ist.

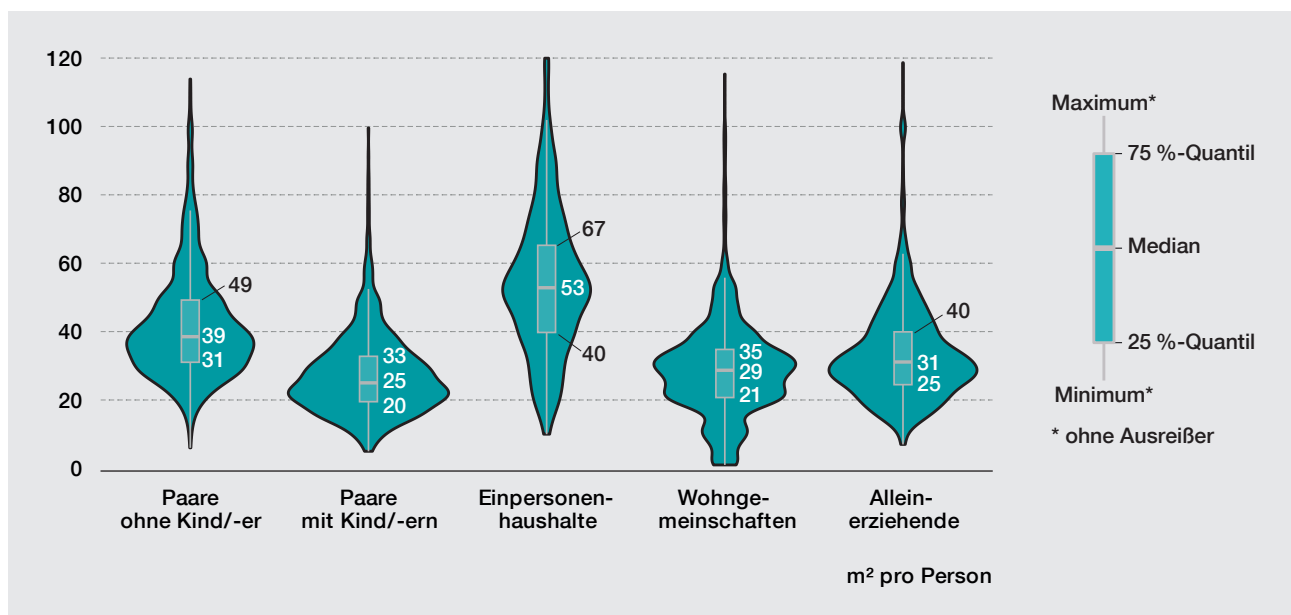
### Einpersonenhaushalte mit der meisten Wohnfläche pro Person

Um die Wohnverhältnisse in Frankfurt abbilden zu können, wurde die Haushaltsform und die Größe der Wohnung bzw. des Hauses erfasst. Hierbei wurden sowohl die Anzahl der Wohnräume als auch die Quadratmeter erfragt.

Die zur Verfügung stehende Wohnfläche je Wohnung liegt im Durchschnitt bei 75 Quadratmetern. Das kleinste Viertel der Wohnungen bzw. Häuser ist nicht größer als 57 Quadratmeter, das größte Viertel hat eine Wohnfläche von mehr als 100 Quadratmetern.

Um die jeder Frankfurterin und jedem Frankfurter zur Verfügung stehende Wohnfläche zu betrachten, ist die Gesamtwohnfläche in Zusammenhang

Abb. 4.6 Wie viele Quadratmeter Wohnfläche pro Person hat Ihre Wohnung/Ihr Haus?



Die abgebildeten Werte zeigen mit dem 25 %-Quantil, dem Median und dem 75 %-Quantil die Verteilung der Wohnfläche in Quadratmetern pro Person.

mit der Haushaltsgröße zu sehen. Im Durchschnitt liegt die Wohnfläche pro Person in Frankfurt bei 35 Quadratmetern. Betrachtet man die einzelnen Haushaltsformen genauer, so lässt sich erkennen, dass Einpersonenhaushalten mit 53 Quadratmetern durchschnittlich die meiste Wohnfläche zur Verfügung steht. Die kleinste Pro-Kopf-Wohnfläche findet man bei Paaren mit Kind/-ern. Hier liegt die durchschnittliche Wohnfläche pro Person bei 25 Quadratmetern. Der verfügbare Wohnraum von Personen in Alleinerziehendenhaushalten (31 m<sup>2</sup>) und Wohngemeinschaften (29 m<sup>2</sup>) unterscheidet sich kaum. Paare ohne Kind/-er wohnen in Frankfurt im Durchschnitt auf 39 Quadratmetern pro Person.

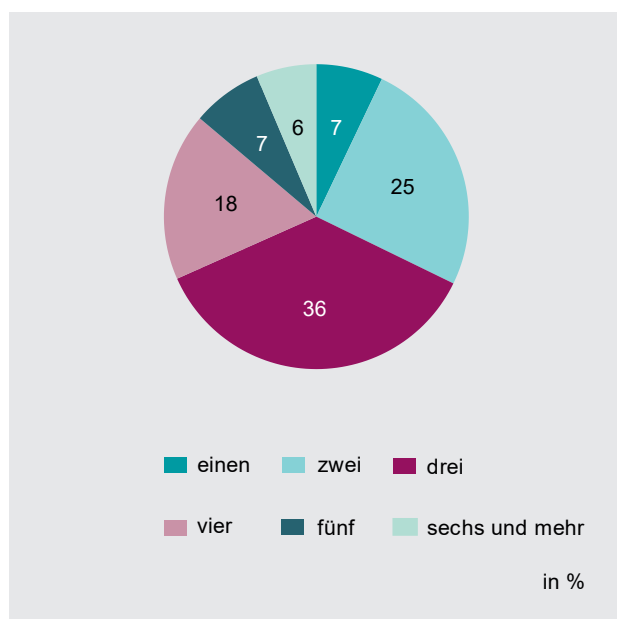
**Bürgerinnen und Bürger leben am häufigsten in Wohnungen mit drei Räumen**

Insgesamt 79 Prozent der Wohnungen und Häuser haben nach Auskunft der Frankfurterinnen und Frankfurter zwei bis vier Räume. Mit 36 Prozent sind Dreizimmerwohnungen am häufigsten. Relativ selten hingegen verfügen Wohnungen lediglich über einen (7 %) oder mindestens fünf Wohnräume (13 %).

**Mehr als zwei Drittel heizen mit Erdgas**

Stark steigende Energiekosten und die damit verbundenen Einsparmaßnahmen waren im vergangenen Jahr ein wichtiges Thema in der Bevölkerung.

**Abb. 4.7 Wie viele Wohnräume hat Ihre Wohnung/Ihr Haus – ohne Küche, Bad und Flur?**

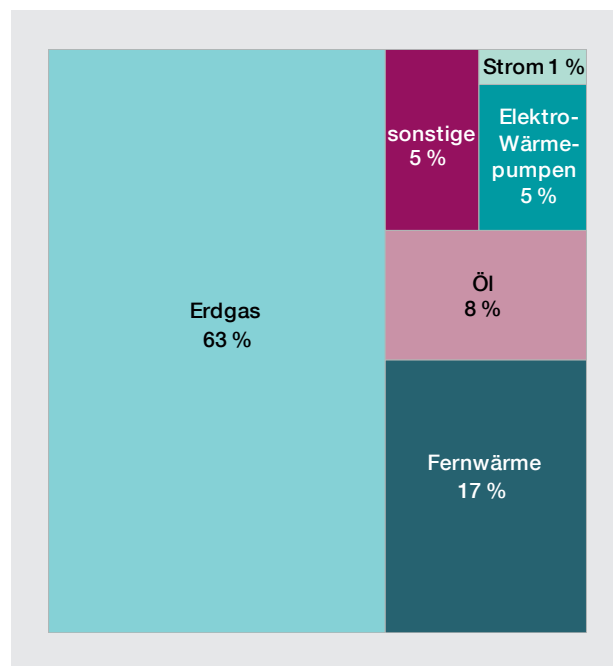


Insgesamt 63 Prozent der Wohnungen und Häuser in der Stadt werden mit Erdgas beheizt. Das sind knapp zwei Drittel. Mit deutlichem Abstand folgt an zweiter Stelle Fernwärme, die von 17 Prozent der Haushalte als Energieträger für ihre Heizung angegeben wird.

Öl als Energieträger wird von nicht einmal jedem zehnten Haushalt angegeben. Insgesamt acht Prozent der Wohnungen und Häuser in der Stadt werden mit Öl beheizt.

Strom als Energieträger zum Heizen nutzen gerade einmal sechs Prozent, wobei hiervon fünf Prozent auf Elektro-Wärmepumpen entfallen. Das ist noch nicht einmal jeder zehnte Haushalt in Frankfurt.

**Abb. 4.8 Mit welchem Energieträger heizen Sie überwiegend Ihre Wohnung/Ihr Haus?**



**Vorrangig niedrige und mittlere Kaltmieten sind angestiegen**

Mit der Umfrage wurden neben den Angaben zur Wohnfläche oder der Anzahl der Räume auch Informationen zur monatlichen Kalt- und Warmmiete erhoben. In den vergangenen Jahren sind die Wohnkosten in Deutschland und insbesondere in den Metropolen deutlich angestiegen. In Frankfurt am Main gilt sowohl eine Kappungsgrenze als auch die Mietpreisbremse.

Im Jahr 2023 wird von den Mieterinnen und Mietern Frankfurts im Mittel eine Kaltmiete von 760 Euro angegeben. Im Vergleich zu 2022 entspricht dies einer Steigerung um 50 Euro und somit sieben Prozent. Mit einer Steigerung um 60 Euro (+6 %) gegenüber

### Kappungsgrenze und Mietpreisbremse

In bestehenden Mietverhältnissen soll die Kappungsgrenze verhindern, dass im Falle von Mieterhöhungen die Mieten zu stark steigen. Seit ihrer Einführung darf die Miete in Frankfurt am Main innerhalb von drei Jahren nicht um mehr als 15 Prozent steigen.

Die Mietpreisbremse besagt, dass Wiedervermietungsmieten höchstens zehn Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen dürfen. Ausgenommen hiervon sind unter anderem Neubauten und umfassend sanierte Wohnungen.

2022 zahlt das Viertel mit den höchsten Mietkosten mehr als 1060 Euro. Das Viertel mit den niedrigsten Mietkosten zahlt weniger als 569 Euro, was einer Steigerung um 29 Euro und somit fünf Prozent entspricht. So sind es vor allem die mittleren Kaltmieten, die in Frankfurt deutlich angestiegen sind.

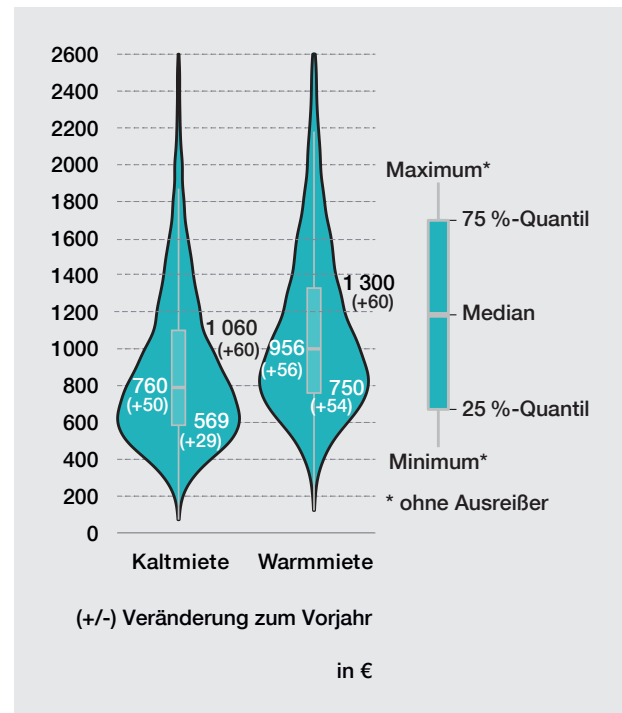
Auch die Warmmiete, also die Kaltmiete inklusive der Betriebskosten, ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gestiegen und liegt 2023 im Median bei 956 Euro (+56 €). Das Viertel der Mieterinnen und Mieter mit den höchsten Mieten zahlt mehr als 1300 Euro (+60 €) Warmmiete, das Viertel mit den günstigsten Mieten weniger als 750 Euro (+54 €).

Die relativen Wohnkosten liegen in 2023 im Durchschnitt bei 11,76 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter und somit 5,5 Prozent über dem Wert des Vorjahres (11,15 €/m<sup>2</sup>). Rund ein Viertel der Mieterinnen und Mieter zahlt mehr als 15 Euro pro Quadratmeter (+7,1 %) und gleichzeitig liegen die relativen Mietkosten für das Viertel mit den geringsten Mieten bei weniger als 9,30 Euro pro Quadratmeter (+4 %).

### Jede und jeder Zweite durch Miete hoch belastet

Die Umfrage „Leben in Frankfurt“ fragt die subjektive Einschätzung der Belastung der Bürgerinnen und

Abb. 4.9 Monatliche Kalt- und Warmmiete



Die Warmmiete beinhaltet die monatlichen Heizungs- und sonstigen Betriebskosten (ohne Kosten für Strom und Telefon/Internet).

Bürger durch die Mietkosten bzw. Kosten für Wohneigentum ab. Diese konnte auf einer Skala von sehr hoch bis sehr gering bewertet werden.

Insgesamt 19 Prozent geben an, durch die Wohnkosten sehr hoch belastet zu sein, von einer eher hohen Belastung sprechen 33 Prozent. Im Vergleich zu 2022 ist der Anteil dieser Personen um insgesamt drei Prozentpunkte angestiegen (+2 %-Punkte sehr hoch und +1 %-Punkt eher hoch). Als durchschnittlich empfindet mehr als jede bzw. jeder Dritte (35 %) die finanzielle Belastung (-1 %-Punkt). Lediglich zwölf Prozent fühlen sich gering belastet. Dies entspricht einer Veränderung von insgesamt minus zwei Prozentpunkten gegenüber 2022.

Neben der in der Umfrage erforschten subjektiven Mietbelastung wird durch den Mikrozensus die Mietbelastungsquote ermittelt. In Frankfurt liegt die Mietbelastungsquote bei 30,6 Prozent und damit knapp über dem hessischen Durchschnitt (29,6 %) und dem Durchschnitt der sieben größten Metropolen in Deutschland (29,2 %).

### Mietbelastungsquote

Die Mietbelastungsquote stellt dar, welcher Anteil des Haushaltsnettoeinkommens für die Wohnkosten aufgewendet wird. Zur Berechnung der Mietbelastungsquote wird die monatliche Warmmiete, inklusive Heizungs- und sonstigen Betriebskosten, ohne Kosten für Strom und Telefon/Internet, in das Verhältnis zum monatlichen Nettoeinkommen des Haushalts gesetzt. Das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen liegt nur nach Einkommensklassen vor. Daher wird die Klassenmitte zur Berechnung der Mietbelastungsquote herangezogen. Die Berechnung der Mietbelastungsquote anhand der oberen Grenze der Einkommensklasse würde diese unterschätzen, eine Berechnung anhand der unteren Grenze der Einkommensklasse würde diese überschätzen.

### Mieterhöhungen binnen sieben Jahren bei mehr als zwei Drittel der Mieterinnen und Mieter

Für den Anstieg von Mieten sind durch die eingeführte Mietpreisbremse in Verbindung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmte Grenzen bestimmt. So dürfen die Mieten zu Beginn des Miet-

verhältnisses die ortsübliche Vergleichsmiete höchstens um zehn Prozent übersteigen. Grundsätzlich dürfen Bestandsmieten in Deutschland innerhalb von drei Jahren nicht um mehr als 20 Prozent steigen und dann nicht über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. Die ortsübliche Vergleichsmiete wird in Frankfurt regelmäßig im Rahmen eines qualifizierten Mietspiegels erhoben und bezieht sich auf nicht preisgebundenen Wohnraum, der in den letzten sechs Jahren neu vermietet oder für den die Miete geändert wurde. In angespannten Wohnungsmärkten, wie auch in Frankfurt, besteht eine Kapfungsgrenze von 15 Prozent.

Insgesamt 66 Prozent der Mieterinnen und Mieter geben bei der Umfrage an, dass ihre Miete in den vergangenen sieben Jahren erhöht wurde. Dieser Wert liegt sechs Prozentpunkte höher als 2022.

### Hohe Bindung an das eigene Wohnviertel

Ein Wegzug aus dem eigenen Wohnviertel fällt dem größten Teil der Bevölkerung schwer. Rund 37 Prozent würden ihr Wohnviertel sehr und 23 Prozent eher vermissen. Lediglich jede bzw. jeder Zehnte (11 %) würde bei einem Wegzug ihr bzw. sein Wohnviertel kaum und jede bzw. jeder Fünfzehnte (6 %) überhaupt nicht vermissen. Die Frankfurter Bevölkerung hat somit eine hohe Bindung an ihr Wohnviertel.

Abb. 4.10 Wie schätzen Sie die Belastung Ihres Haushaltes durch die Mietkosten/Kosten für Wohneigentum ein?

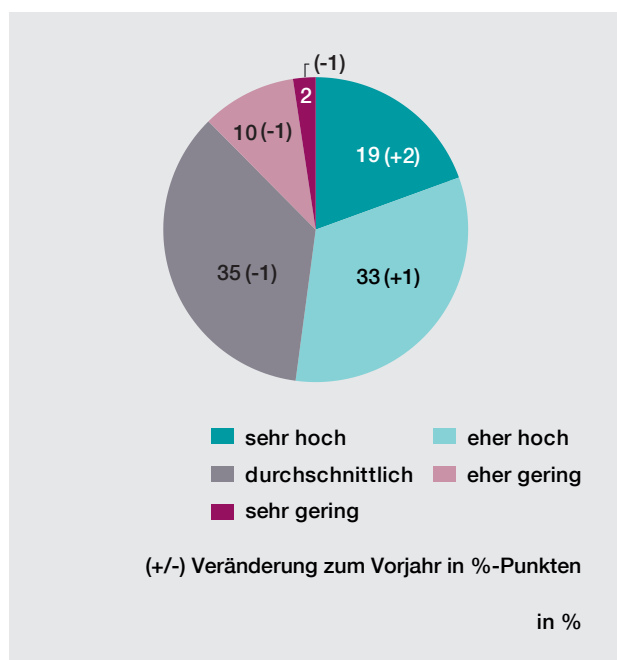
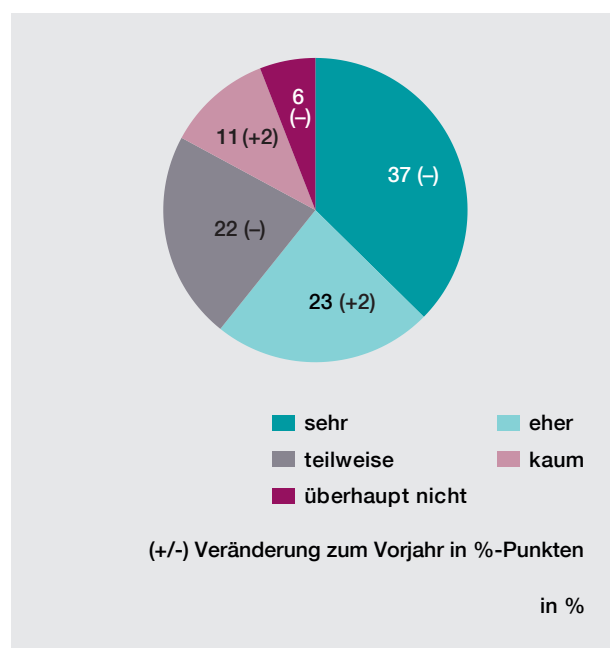


Abb. 4.11 Wie stark würden Sie ihr Wohnviertel vermissen, wenn Sie fortziehen müssten?

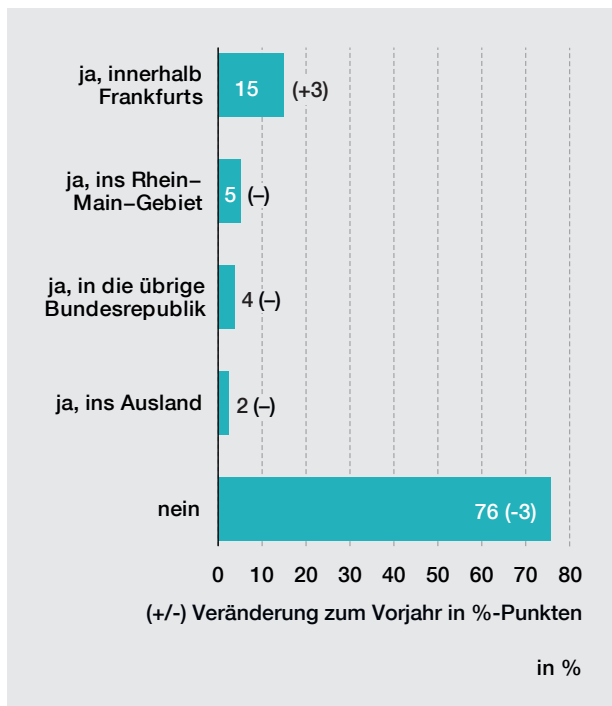


### Jede und jeder Fünfte hat Umzugspläne

In den nächsten zwölf Monaten umziehen, diesen Plan hat jede und jeder Vierte. So wollen 15 Prozent der Frankfurter Bevölkerung innerhalb der Stadt, fünf Prozent ins Rhein-Main-Gebiet und weitere vier Prozent in die übrige Bundesrepublik umziehen. Die Wenigsten wollen das Land verlassen und ins Ausland ziehen (2 %). Im Vergleich zum Jahr 2022 steigt in 2023 der Anteil derjenigen, die innerhalb Frankfurts umziehen wollen (+3 %-Punkte).

Gaben im vorangegangenen Jahr 79 Prozent an, keine Absichten zu haben, den Wohnort in den nächsten zwölf Monaten wechseln zu wollen, so sinkt dieser Wert im Jahr 2023 auf 76 Prozent (-3 %-Punkte).

**Abb. 4.12 Haben Sie vor, in den nächsten zwölf Monaten umzuziehen?**



Mehrfachantworten möglich.





## Lebenshaltungskosten

Als Sonderthema der Umfrage „Leben in Frankfurt 2023“ werden die Lebenshaltungskosten behandelt, da deren Entwicklung Politik und Gesellschaft im Jahr 2023 besonders bewegte. Dabei wurde ermittelt, inwiefern sich die Frankfurterinnen und Frankfurter durch die gestiegenen Preise belastet sehen, in welchen Bereichen die erhöhten Kosten mehr und in welchen sie weniger belastend wirken und wo sich die Bevölkerung aufgrund von Preissteigerungen einschränkt.

Im Januar 2020 lag die Inflationsrate<sup>1</sup> in Hessen noch bei etwas über zwei Prozent. Sie verringerte sich im Laufe des Jahres. Ab Juli 2020 trat sogar eine Deflation auf, die sich erst zum Jahreswechsel nach 2021 wieder in eine Inflation wandelte. Ab diesem Zeitpunkt stieg die Inflationsrate sukzessive von 0,9 Prozent bis zum Dezember 2021 auf 4,9 Prozent. Nach einer kleinen Abwärtsbewegung im Januar 2022 auf 4,3 Prozent verdoppelte sich die Teuerungsrate bis November 2022 auf 8,6 Prozent. Damit ist der Höchstwert der letzten 30 Jahre er-

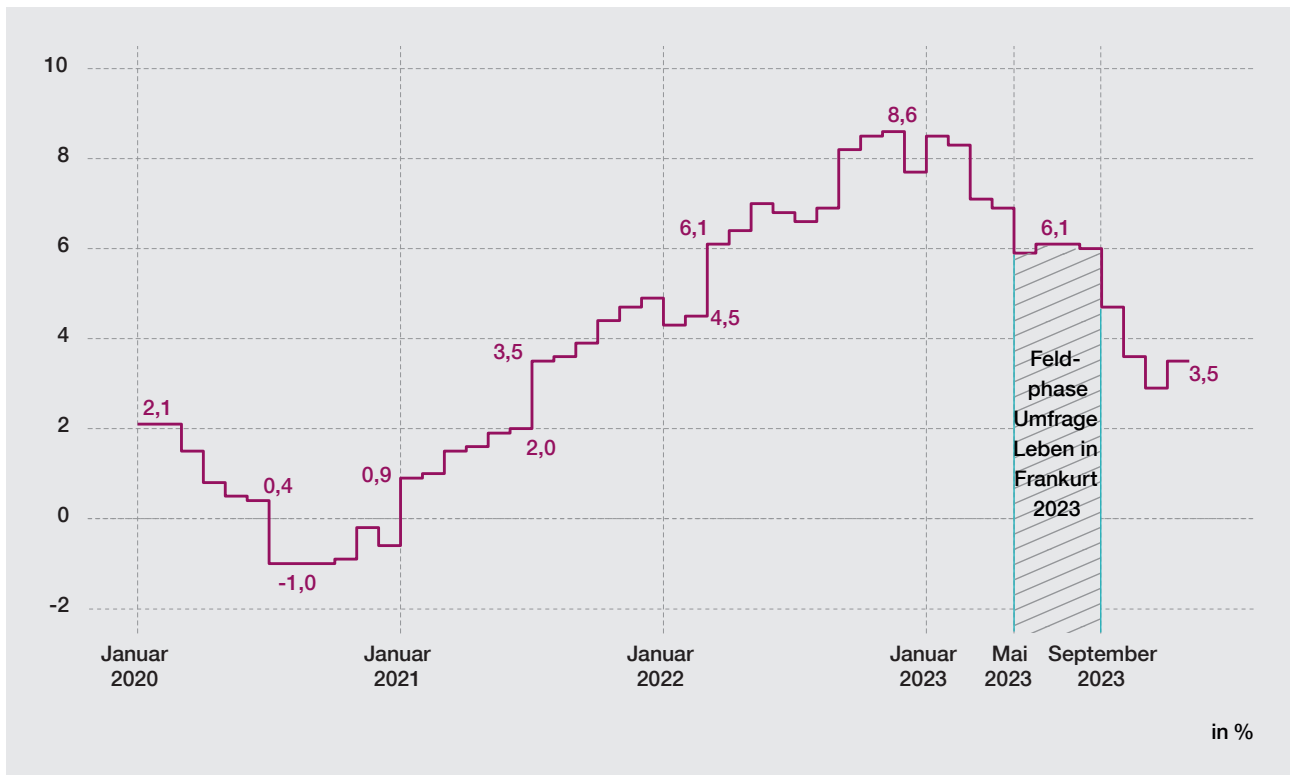
<sup>1</sup> Die Inflationsrate beschreibt die Veränderung des Verbraucherpreisindex im Vergleich zum Vorjahresmonat.

reicht. Um die Ergebnisse einordnen zu können, muss man also berücksichtigen, dass die Bürgerinnen und Bürger einen deutlichen, über ein Jahr andauernden Anstieg der Lebenshaltungskosten erlebt haben. Dazu bestanden im Frühjahr 2023 weitere hohe Inflationsraten zwischen 6,9 Prozent und 8,5 Prozent, bevor die Feldphase der Umfrage im Mai startete. Bis zum Ende des Erhebungszeitraums im August 2023 bewegte sich die Inflationsrate um die Marke von sechs Prozent. Erst nach dem Feldschluss fiel sie wieder unter die Marke von fünf Prozent.

### Hohe Belastung durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten

Insgesamt zeigt sich eine hohe Belastung der Bürgerinnen und Bürger durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten. So gibt über ein Drittel an, dass es die Belastung seines Haushaltes durch die gestiegenen Preise als sehr hoch (29 %) oder eher hoch (40 %) einschätzt. Lediglich sechs Prozent fühlen sich nur eher gering (5 %) oder sehr gering (1 %) belastet.

Abb. 5.1 Entwicklung der Inflationsrate in Hessen von Januar 2020 bis Dezember 2023



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

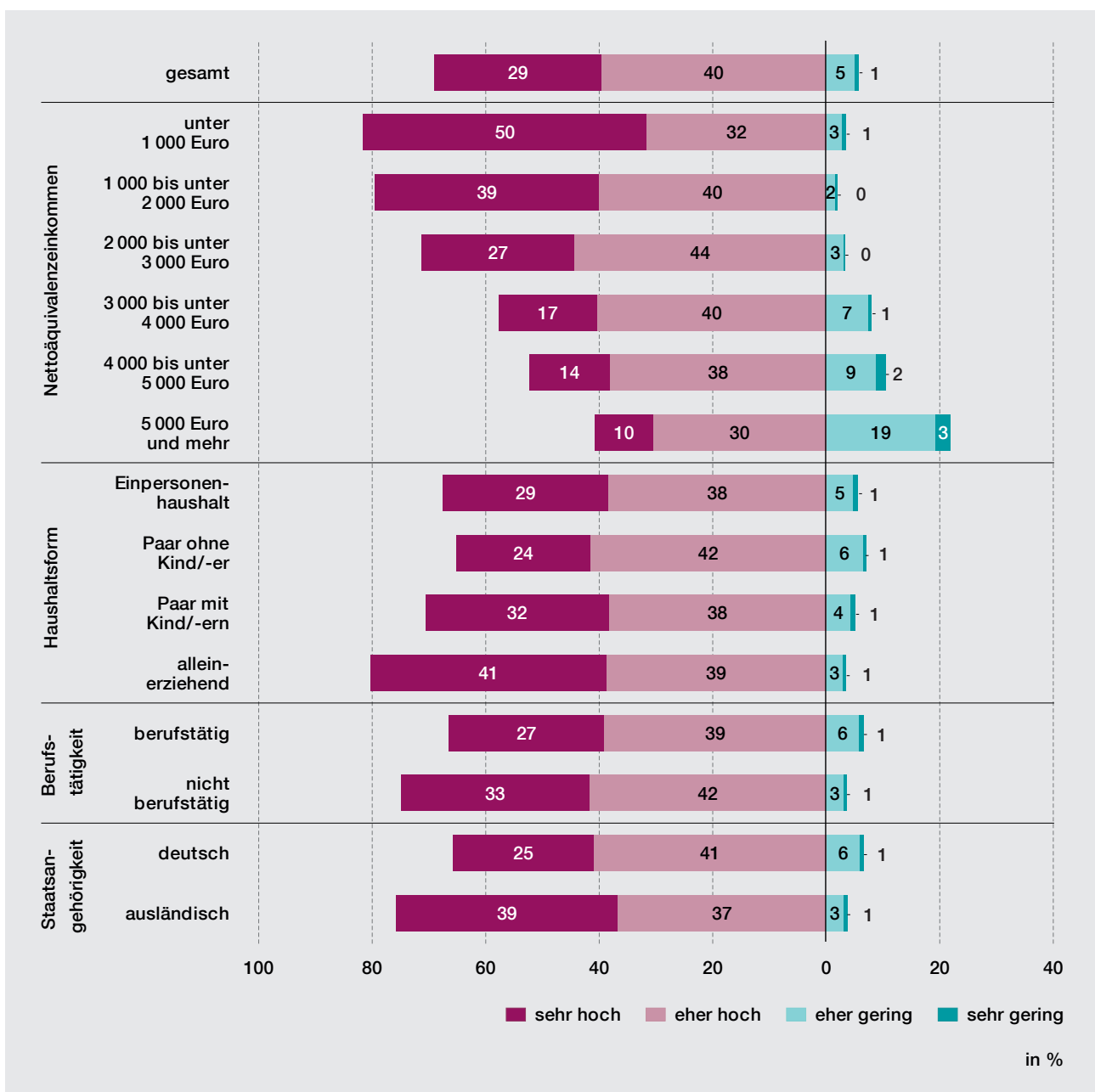
Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen der Belastung durch die Teuerung der Lebenshaltungskosten und dem einem Haushalt zur Verfügung stehenden Einkommen. Personen mit einem höheren Nettoäquivalenzeinkommen (siehe Infokasten) können höhere Preise eher bezahlen als Menschen mit einem geringeren Einkommen.

Demnach geben in den Gruppen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen unter 1 000 Euro und mit einem solchen ab 1 000 Euro bis unter 2 000 Euro je ungefähr 80 Prozent an, dass sie eine hohe Belas-

**Nettoäquivalenzeinkommen**

Das Nettoäquivalenzeinkommen ist ein Wert, der sich aus dem gesamten Nettoeinkommen eines Haushalts und der Anzahl und dem Alter der in diesem Haushalt lebenden Personen ergibt. Mithilfe einer Äquivalenzskala wird das Einkommen nach Haushaltsgröße und -zusammensetzung gewichtet. Dadurch werden die Einkommen von Personen vergleichbar, die in unterschiedlich großen Haushalten leben.

**Abb. 5.2 Wie schätzen Sie die Belastung Ihres Haushaltes durch die Preissteigerungen ein?**



Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

tung empfinden. In der Gruppe unter 1 000 Euro gibt sogar jede zweite Person an, sehr hoch belastet zu sein, bei der Gruppe ab 1 000 Euro bis unter 2 000 Euro sind es 39 Prozent. Mit größer werdendem Nettoäquivalenzeinkommen sinkt die Belastung. In der Gruppe mit 5 000 Euro und mehr Einkommen nehmen nur noch 40 Prozent eine hohe Last wahr. 22 Prozent empfinden die Belastung sogar als eher (19 %) oder sehr gering (3 %).

### Haushalte mit Kindern, nicht berufstätige Personen und Ausländer/-innen stärker belastet

Beim Blick auf verschiedene Haushaltsformen fällt auf, dass Personen in Haushalten mit Kindern eine höhere Belastung wahrnehmen. Insbesondere die Alleinerziehenden schätzen zu 80 Prozent die Belastung durch die Preissteigerung als sehr hoch (41 %) oder eher hoch (39 %) ein. Bei den Paaren mit Kindern sprechen 70 Prozent von einer hohen Belastung. Demgegenüber wird die Belastung in Einpersonenhaushalten (67 %) und von Paaren ohne Kinder (66 %) zu etwa zwei Dritteln als hoch empfunden.

Weiter fällt auf, dass Bürgerinnen und Bürger, die nicht berufstätig sind, sich häufiger belastet sehen als Berufstätige. So geben drei Viertel der nicht berufstätigen Frankfurterinnen und Frankfurter an, die Belastung als sehr hoch (33 %) oder eher hoch (42 %) zu empfinden, während bei den Berufstätigen deren Anteil bei etwa zwei Dritteln liegt, die sich

sehr hoch (27 %) oder eher hoch (39 %) belastet fühlen.

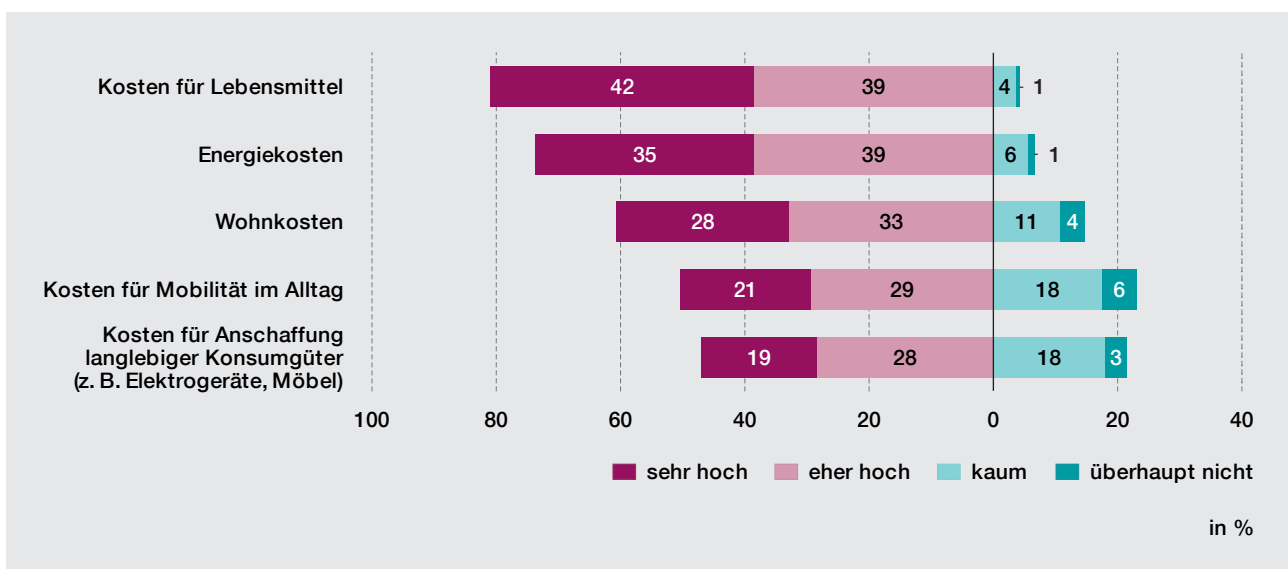
Eine weitere Gruppe, die die Belastung durch die hohen Lebenshaltungskosten öfter als hoch beschreibt, sind die Ausländerinnen und Ausländer. Diese empfinden sich zu 76 Prozent als hoch belastet. Demgegenüber berichten nur 66 Prozent der Deutschen von einer hohen Belastung. Nur vier Prozent der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter geben eine geringe Belastung an, während es bei den Deutschen sieben Prozent sind.

### Besonders hohe Belastung durch gestiegene Kosten für Lebensmittel und Energiekosten

Bei der Betrachtung der Preissteigerung nach verschiedenen Bereichen fällt auf, dass vor allem die gestiegenen Kosten für Lebensmittel für viele eine besonders hohe Belastung darstellen. Über 80 Prozent bezeichnen die Belastung durch deren Anstieg als sehr hoch (42 %) oder eher hoch (39 %). Vier Prozent sehen sich in diesem Bereich kaum strapaziert, nur ein Prozent überhaupt nicht.

Der Bereich, in dem sich die Frankfurterinnen und Frankfurter am zweithäufigsten durch die Teuerung belastet sehen, sind die Energiekosten. Fast drei Viertel geben eine sehr hohe (35 %) oder eher hohe (39 %) Belastung in diesem Bereich an. Kaum strapaziert fühlen sich hier sechs Prozent, als überhaupt nicht belastet bezeichnet sich ein Prozent. Bei den

Abb. 5.3 Wie stark sehen Sie sich durch die gestiegenen Preise in den folgenden Bereichen belastet?



Sortiert nach Saldo aus sehr hoch/eher hoch und kaum/überhaupt nicht. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

Wohnkosten äußern noch 61 Prozent eine hohe Belastung durch die Preissteigerung, während elf Prozent kaum Belastung und vier Prozent überhaupt keine empfinden.

**Kosten für Mobilität und Anschaffung langlebiger Konsumgüter weniger belastend**

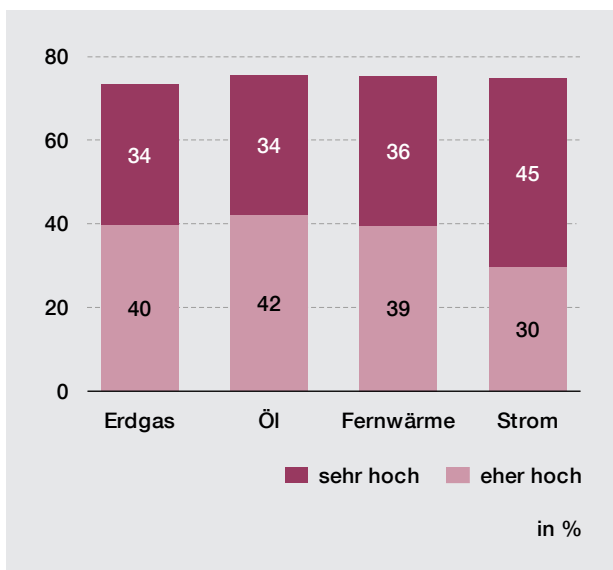
Geringer belastet sehen sich die Bürgerinnen und Bürger bei den Kosten für Mobilität im Alltag. Dort gibt nur die Hälfte eine hohe Belastung an, während sich gleichzeitig 24 Prozent kaum oder überhaupt nicht belastet sehen.

Ähnliche Werte bestehen bei der Preissteigerung der Kosten für die Anschaffung langlebiger Konsumgüter (z.B. Elektrogeräte, Möbel). Während 47 Prozent bei dieser eine hohe Belastung empfinden, fühlen sich 21 Prozent kaum oder überhaupt nicht belastet.

**Mit Strom Heizende am stärksten belastet**

Betrachtet man die Belastung durch Energiekosten in Abhängigkeit von dem Energieträger, mit denen die Bürgerinnen und Bürger heizen, fällt auf, dass diese ähnlich hoch ist. Sowohl die mit Erdgas als auch die mit Öl Heizenden geben zu etwa drei Vierteln an, durch die gestiegenen Energiekosten hoch belastet zu sein. Auch bei Personen, die mit Fernwärme und Strom heizen, liegt der entsprechende Anteil bei 75 Prozent.

**Abb. 5.4 Belastung durch gestiegene Energiekosten nach überwiegend zum Heizen verwendetem Energieträger**

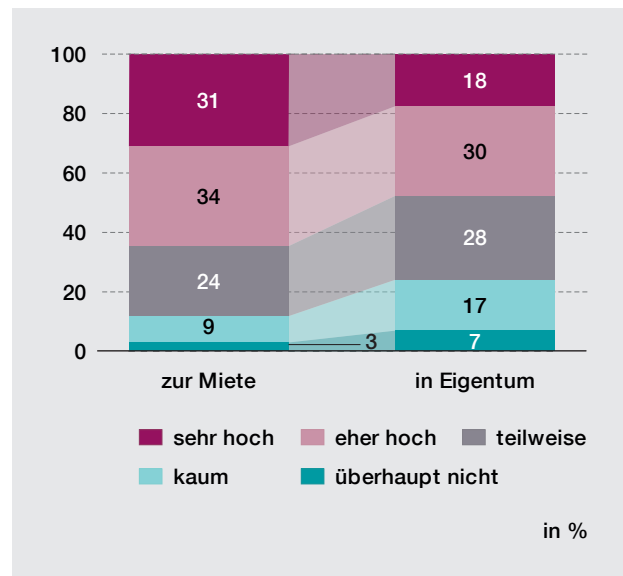


Ein auffälliger Unterschied ist, dass Menschen, die zum Heizen Strom verwenden, zu einem größeren Anteil eine sehr hohe Belastung empfinden (45%), als es bei den mit Fernwärme Heizenden (36%) oder bei solchen, die mit Erdgas bzw. mit Öl heizen (je 34%), der Fall ist.

**Mieterinnen und Mieter stärker belastet als Wohneigentümerinnen und -eigentümer**

Wenn man die Belastung durch Wohnkosten differenziert danach betrachtet, ob man zur Miete oder in Eigentum wohnt, wird ein Unterschied deutlich. Während sich 65 Prozent der Mieterinnen und Mieter bei den Wohnkosten sehr hoch (31%) oder eher hoch (34%) belastet fühlen, geben nur 48 Prozent der Haus- oder Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer an, in diesem Bereich sehr hoch (18%)

**Abb. 5.5 Belastung durch gestiegene Wohnkosten nach Wohnform**

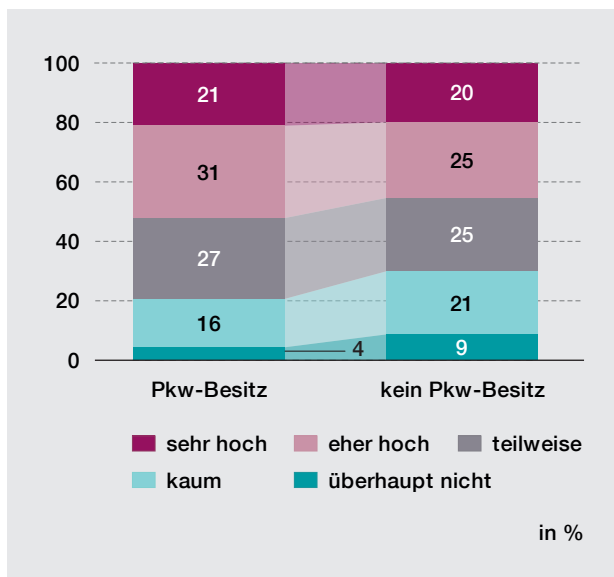


oder eher hoch (30%) belastet zu sein. Personen, die zur Miete wohnen, empfinden nur zu zwölf Prozent kaum oder überhaupt keine Belastung. Bei den Eigentümerinnen und Eigentümern ist der Anteil der kaum oder überhaupt nicht strapazierten Personen mit 24 Prozent doppelt so hoch.

**Pkw-Besitzende bei den Kosten für Mobilität im Alltag stärker belastet**

Über die Hälfte der Pkw-Besitzenden spüren eine sehr hohe (21%) oder eher hohe (31%) Belastung

Abb. 5.6 Belastung durch gestiegene Kosten für Mobilität im Alltag nach Pkw-Besitz



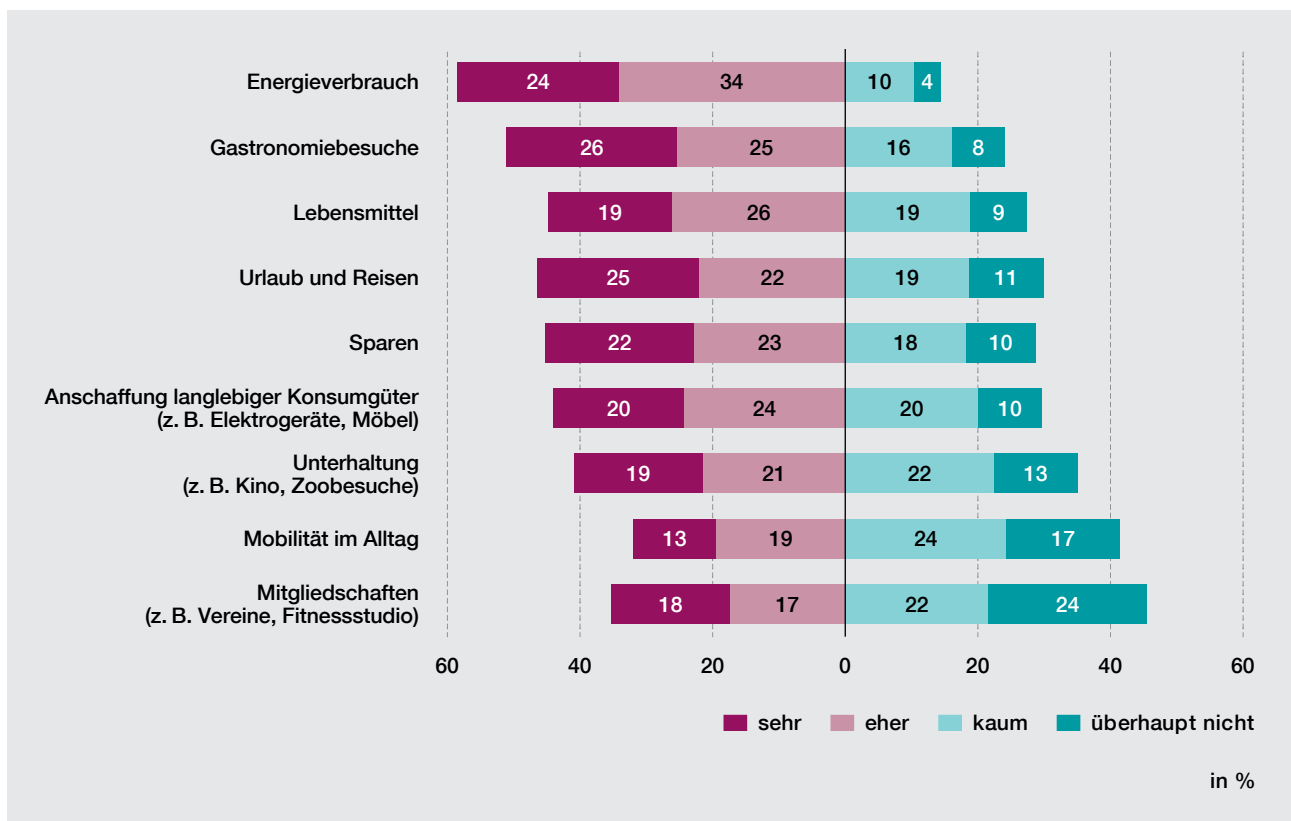
bei den gestiegenen Kosten für Mobilität im Alltag. Bei den Personen, die keinen Pkw besitzen, empfinden nur 45 Prozent die erhöhten Preise in diesem Bereich als sehr hoch (20 %) oder eher hoch (25 %) belastend.

Gleichzeitig äußern nur 20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, die ein Auto besitzen, kaum oder überhaupt keine Belastung, während 30 Prozent der Menschen, denen ein solches nicht zur Verfügung steht, sich kaum oder überhaupt nicht belastet fühlen.

### Größte Einschränkung im Energieverbrauch und bei Gastronomiebesuchen

Am häufigsten schränken sich die Frankfurterinnen und Frankfurter beim Energieverbrauch ein, 24 Prozent sehr und 34 Prozent eher. Lediglich zehn Prozent senken ihren Energieverbrauch kaum, über-

Abb. 5.7 Wie stark schränken Sie sich durch die gestiegenen Preise in den folgenden Bereichen ein?



Sortiert nach Saldo aus sehr/eher und kaum/überhaupt nicht. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

haupt keine Einschränkung geben nur vier Prozent an.

Ebenfalls häufig gespart wird aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten bei den Gastronomiebesuchen. Etwas mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger kehren seltener in Gaststätten ein. 16 Prozent machen hier kaum, acht Prozent machen überhaupt keine Abstriche.

In weiteren Bereichen schränken sich die Einwohnerinnen und Einwohner Frankfurts auf einem ähnlichen Niveau ein. Jeweils um die 45 Prozent schränken sich beim Kauf von Lebensmitteln ein, sparen weniger und beschränken sich bei Urlaub und Reisen. Auch bei der Anschaffung langlebiger Konsumgüter wie Elektrogeräte oder Möbel nimmt ein ähnlich hoher Anteil Einschränkungen auf sich. Der Anteil der Personen, die sich in diesen Bereichen kaum oder überhaupt nicht einschränken, bewegt sich um die 30 Prozent. Im Bereich der Unterhaltung schränken sich 40 Prozent ein, während 35 Prozent kaum oder überhaupt keine Abstriche machen.

#### Geringere Einschränkung bei Mitgliedschaften und bei der Mobilität im Alltag

Weniger Einschränkungen nehmen die Frankfurterinnen und Frankfurter mit lediglich 32 Prozent im Bereich der Mobilität im Alltag vor. Dort geben mit 41 Prozent sogar mehr Bürgerinnen und Bürger an, sich kaum oder überhaupt nicht einzuschränken. Das Gleiche gilt für Mitgliedschaften wie z.B. in Vereinen oder im Fitnessstudio. Dort wird der Anteil von 35 Prozent, der sich einschränkt, von dem Anteil in Höhe von 46 Prozent übertroffen, der dort kaum oder überhaupt keine Einschränkungen auf sich nimmt.

#### Durchweg höhere Einschränkungen bei der einkommensschwachen Bevölkerung

Betrachtet man die Einschränkungen aufgrund der gestiegenen Preise bei den Personen, denen ein Nettoäquivalenzeinkommen unter 1000 Euro zur Verfügung steht, fällt auf, dass diese in den meisten Bereichen zu deutlich größerem Anteil angeben, sich sehr oder eher einzuschränken. Einzig die Einschränkung beim Sparen fällt nur etwas höher aus als bei der Gesamtbevölkerung. Das ließe sich dadurch erklären, dass das Sparen bei einem Nettoäquivalenzeinkommen unter 1000 Euro ohnehin schwierig ist.

Personen mit einem niedrigen Nettoäquivalenzeinkommen schränken sich insbesondere beim Le-

bensmittelkauf, im Bereich der Mobilität im Alltag und bei der Anschaffung langlebiger Konsumgüter stärker ein als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Generell sind die Lebensmittel und der Energieverbrauch bei den ärmeren Bürgerinnen und Bürgern am häufigsten von Einschränkungen betroffen. Hier ist der Anteil derer, die Einschränkungen vornehmen, deutlich größer als der derer, die dies kaum oder überhaupt nicht tun. Am wenigsten schränkt sich diese Einkommensgruppe – wie auch die der Gesamtbevölkerung – bei Mitgliedschaften (z.B. Vereine, Fitnessstudio) ein. Hier ist der Anteil derer, die angeben, dass sie sich einschränken, nur etwas größer als der Anteil der Gruppe, der kaum oder überhaupt keine Abstriche macht.

#### Einkommensstarke nur beim Energieverbrauch mehrheitlich mit Einschränkung

Bei den Menschen mit einem niedrigen Nettoäquivalenzeinkommen besteht in allen erfragten Bereichen eine größere Tendenz zur Einschränkung. Betrachtet man die Gesamtzahl aller Frankfurterinnen und Frankfurter, ist erkennbar, dass bei Mitgliedschaften und bei der Mobilität im Alltag bereits mehr Personen kaum oder keine Abstriche machen, als dass sich Bürgerinnen und Bürger in diesen Bereichen einschränken.

Bei der Gruppe der Einkommensstärksten machen einzig beim Energieverbrauch mehrheitlich Leute Abstriche. Generell schränken sich Personen dieser Gruppe erheblich seltener ein als der Durchschnitt. Im Unterschied zu den Sparbemühungen der einkommensschwächsten nimmt die einkommensstärkste Gruppe deutlich geringere Einschränkungen auf sich. In den Bereichen Mitgliedschaften und Mobilität im Alltag ist in der Gruppe mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von 5000 Euro und mehr der Anteil derjenigen, die kaum oder überhaupt keine Abstriche machen, sogar deutlich größer als der Anteil derer, die sich sehr oder eher einschränken.

Besonders bemerkbar wird die Schere zwischen Arm und Reich bei den Lebensmitteln. Hier bestehen auf der einen Seite größere Einschränkungen von Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen unter 1000 Euro im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Auf der anderen Seite geben Menschen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von mindestens 5000 Euro in diesem Bereich deutlich seltener an, dass sie sich einschränken. Bezüglich der Ausgaben für Lebensmittel weicht auch in dieser Gruppe das Antwortverhalten am meisten vom Durchschnitt ab.

Abb. 5.8 Einschränkung in verschiedenen Bereichen durch die gestiegenen Preise nach Nettoäquivalenzeinkommen



Lesebeispiel: Die Gruppe der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von 5000 Euro und mehr schränkt sich am stärksten im Energieverbrauch ein. Die Einschränkung dieser Gruppe bei den Mitgliedschaften ist deutlich geringer. Im Energieverbrauch ist die Einschränkung der Gesamtbevölkerung deutlich stärker als die der einkommensstärksten Gruppe. Noch etwas stärker schränken sich die Menschen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von unter 1000 Euro im Energieverbrauch ein. Berechnet nach Saldo aus sehr/eher und kaum/überhaupt nicht.

### Pkw-Besitzende schränken sich nicht mehr in ihrer Mobilität im Alltag ein als andere

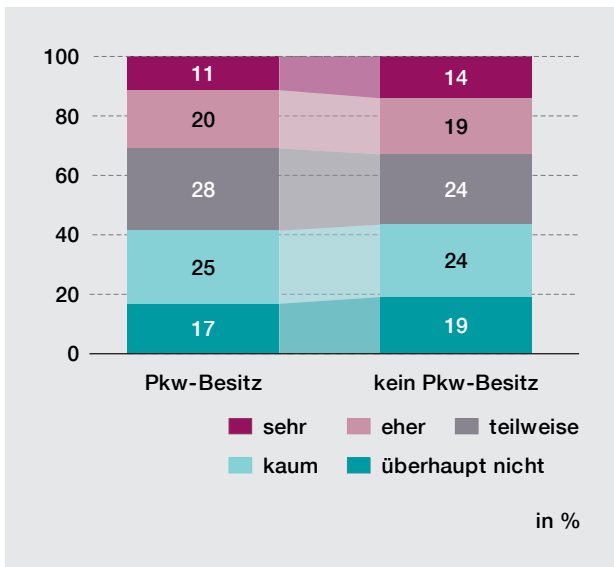
Die Autobesitzenden, die durch die Kosten der Mobilität im Alltag stärker belastet sind als solche, denen kein Pkw zur Verfügung steht, machen aber in ihrer Mobilität im Alltag keine größeren Abstriche als Personen, die kein Auto besitzen. 31 Prozent der Autobesitzenden schränken sich sehr oder eher

ein, während sich bei Personen, die kein Auto besitzen, der Anteil mit 33 Prozent auf einem ähnlichen Niveau befindet. 42 Prozent der Pkw-Besitzenden betreiben hier kaum oder überhaupt keine Sparanstrengungen. Bei solchen, denen kein Auto zur Verfügung steht, ist der entsprechende Anteil mit 43 Prozent in etwa gleich hoch. Insgesamt erweist sich die Gruppe derer, die keinen Pkw besitzen, als



heterogener. Während ein geringerer Anteil im Vergleich zu den Autobesitzenden unentschieden ist, schränkt sich bei diesen auch jeweils ein etwas größerer Anteil sehr und überhaupt nicht ein.

**Abb. 5.9 Einschränkung in Mobilität im Alltag nach Pkw-Besitz**

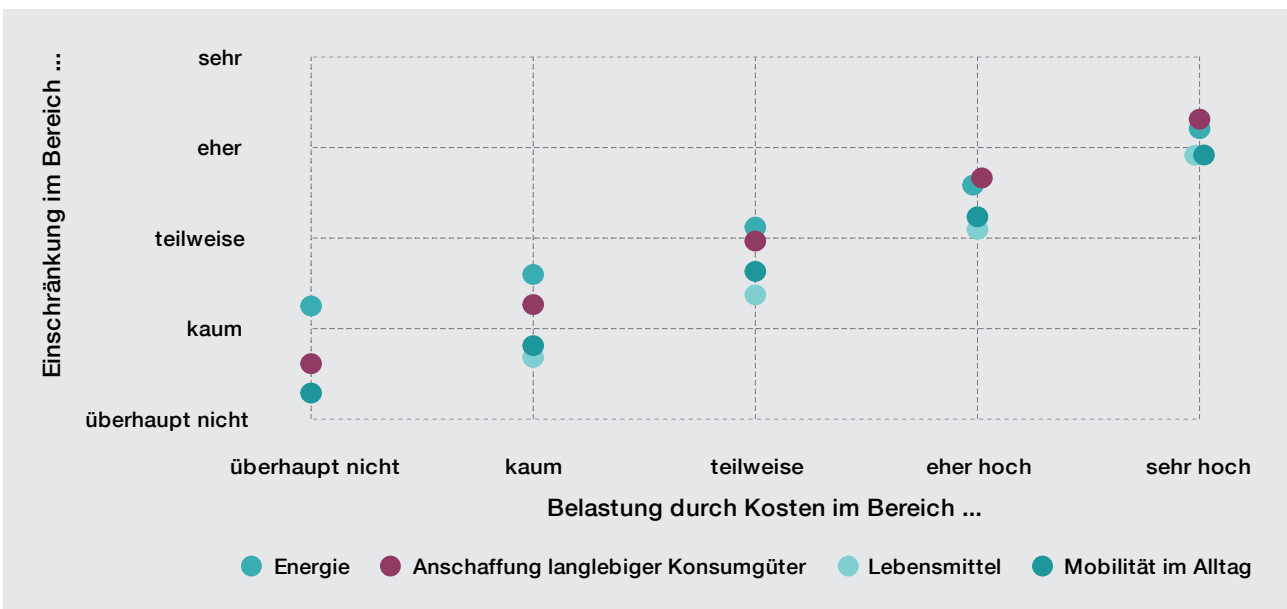


**Belastung in verschiedenen Bereichen zieht unterschiedlich starke Einschränkungen nach sich**

Personen, die sich durch den Preisanstieg für Energie und für die Anschaffung langlebiger Konsumgüter hoch belastet fühlen, schränken sich in diesen Bereichen auch deutlich stärker ein, als dass Bürgerinnen und Bürger, die durch die gestiegenen Kosten für Mobilität im Alltag und für Lebensmittel eine hohe Belastung äußern, in diesen Bereichen Abstriche machen.

Mit sinkender Belastung nimmt die Einschränkung beim Energieverbrauch weniger stark ab als die Einschränkung in der Anschaffung langlebiger Konsumgüter. Beim Energieverbrauch schränken sich also auch nicht bzw. wenig belastete Personen vergleichsweise stark ein. Ist die Einschränkung durch den Preisanstieg für die Anschaffung langlebiger Konsumgüter bei den Hochbelasteten noch stärker als beim Energieverbrauch, werden schon ab einer nur teilweisen Belastung im Energieverbrauch mehr Abstriche gemacht.

**Abb. 5.10 Einschränkung in verschiedenen Bereichen bei Belastung im selben Bereich**



Lesebeispiel: Die Personen, die durch die gestiegenen Energiekosten sehr hoch belastet sind, schränken im selben Bereich etwas schwächer ein, als sich die Personen, die durch den Preisanstieg bei der Anschaffung langlebiger Konsumgüter eine sehr hohe Belastung äußern, im selben Bereich einschränken. Die Einschränkung im jeweiligen Bereich fällt bei denen, die die Belastung durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten in den Bereichen Lebensmittel und Mobilität im Alltag als sehr hoch beschreiben, geringer aus. Bei diesen ist die Einschränkung auf einem fast identischen Niveau. Berechnet durch Gewichtung der Antworten für „sehr“ mit Faktor zwei, „eher“ mit Faktor eins, „teilweise“ mit Faktor null, „kaum“ mit Faktor minus eins und „überhaupt nicht“ mit Faktor minus zwei. Dargestellt nach den Bereichen, zu denen sowohl nach Belastung als auch nach Einschränkung gefragt wurde. Wert für überhaupt keine Belastung durch Kosten im Bereich Lebensmittel aufgrund der hohen statistischen Unsicherheit nicht ausgewiesen.

Generell ist erkennbar, dass bei höherer Belastung die Intensität der Einschränkung in den verschiedenen Bereichen näher beieinanderliegt, als es bei denen, die weniger belastet sind, der Fall ist. Die Belastung durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten korreliert mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen. So liegt auf den Hochbelasteten ein Druck, sich auch im selben Bereich einzuschränken,

während diese, die sich z. B. durch die gestiegenen Energiekosten kaum bis überhaupt nicht strapaziert fühlen, Einschränkungen möglicherweise aufgrund der energiepolitischen Lage auf sich nehmen.

Sowohl die sehr und eher hoch Belasteten als auch die teilweise und kaum Belasteten schränken sich am wenigsten beim Lebensmittelkauf ein.

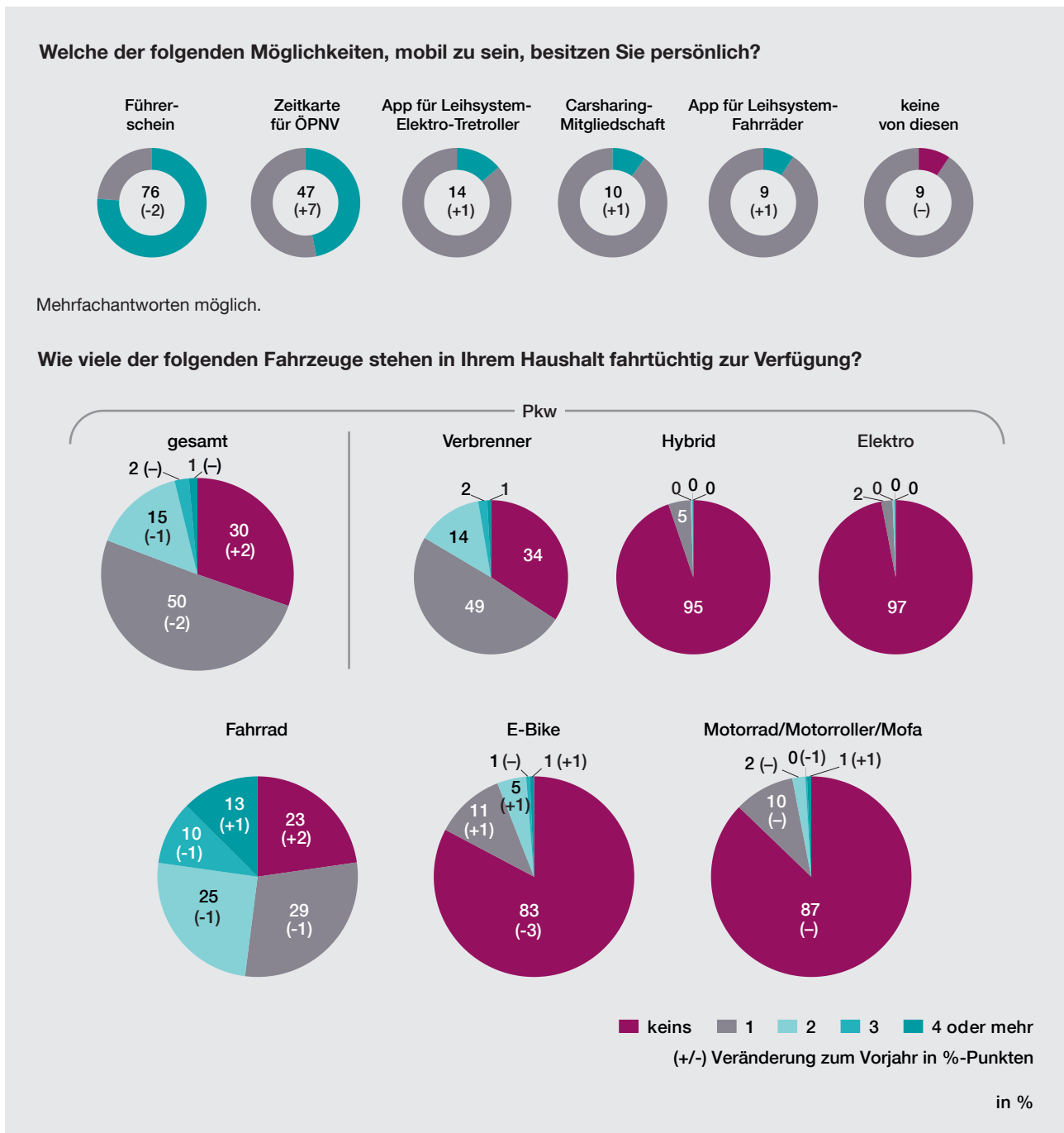


## Mobilität

Mobilität spielt in Metropolen in mehrfacher Hinsicht eine zentrale Rolle. Zum einen ist Mobilität für eine Stadt von wesentlicher Bedeutung für deren Funktionalität, infrastrukturelle Entwicklung und Attraktivität. Auch stellt sie für deren Bevölkerung eine

wichtige Voraussetzung zur Teilhabe dar, da sie Zugänge zu Versorgung, Bildung und sozialem Leben erst ermöglicht. Frankfurt im Speziellen ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt und Wirtschaftszentrum in Deutschland und Europa. Deshalb hat die Stadt

Abb. 6.1 Mobilitätsvoraussetzungen



Frankfurt am Main einen Masterplan Mobilität unter Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitet. Die Umfrage „Leben in Frankfurt“ trägt der Bedeutung des Themas mit einem konstanten Fragenblock über Verfügbarkeit, Nutzung und Bewertung von Verkehrsmitteln und Verkehrswegen Rechnung.

### Führerscheinbesitz rückläufig – ÖPNV-Zeitkartenanteil deutlich gestiegen

Zum Zurücklegen größerer Strecken bedarf es, je nach benötigtem Verkehrsmittel, der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen. Eine Fahrerlaubnis, die es ermöglicht, mit einem Kraftfahrzeug am Individualverkehr teilzunehmen, besitzen mit 76 Prozent gut drei Viertel der Frankfurterinnen und Frankfurter. Da dieser Wert im Jahr 2022 bei 78 Prozent lag und ein weiteres Jahr zuvor bei 79 Prozent, ist hier ein rückläufiger Trend zu verzeichnen. Unter den Jüngeren, im Alter von unter 25 Jahren, fällt dieser Effekt noch deutlicher aus. Aktuell nennen 64 Prozent dieser Gruppe eine Fahrerlaubnis ihr Eigen, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von vier Prozentpunkten entspricht.

Einen starken Zuwachs von sieben Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr gibt es in der Mainmetropole dagegen bei ÖPNV-Zeitkarten. Mit 47 Prozent verfügt inzwischen fast die Hälfte der Frankfurterinnen und Frankfurter über eine derartige Karte.

### Stagnation im Bereich des Verkehrsmittel-Sharings

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich verschiedene Sharing-Angebote im Bereich Mobilität – also Transportmittel, die nur angemietet und somit von Menschen geteilt werden – in den deutschen Großstädten etabliert. Die Anteile dieser Angebote sind in Frankfurt auf niedrigem Niveau stabil. Über eine App zur Anmietung von Elektro-Tretrollern verfügen 14 Prozent der Bevölkerung, eine Carsharing-Mitgliedschaft besitzen zehn Prozent und eine App zur Anmietung von Fahrrädern neun Prozent. Nennenswerte Veränderungen der Werte gegenüber denen in den letzten beiden Jahren ermittelten sind nicht zu verzeichnen. Lediglich bezüglich der Elektro-Tretroller lässt sich ein schwacher positiver Trend erkennen (2021 = 12 %). Knapp jede und jeder Zehnte verfügt über keine einzige der hier aufgezählten Mobilitätsvoraussetzungen.

### Weniger als jeder zehnte Haushalt mit Hybrid- oder Elektro-Pkw ausgestattet

Zur detaillierteren Darstellung der Mobilitätsbedingungen fragt „Leben in Frankfurt“ nach Art und Anzahl der dem eigenen Haushalt fahrtüchtig bereitstehenden Fahrzeugen. Für Pkw ist zum ersten Mal eine nach Antrieb differenzierte Abfrage erfolgt.

30 Prozent haben keinen Pkw zur Verfügung. Die Hälfte aller Frankfurter Haushalte besitzt einen Pkw und jede und jeder Fünfte gibt an, auf mehr als ein Auto zugreifen zu können. Weitaus überwiegend handelt es sich hierbei um Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Hybrid-Pkw (5 %) oder Elektro-Pkw (3 %) stehen zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Mainmetropole nur wenigen zur Verfügung.

Das herkömmliche Fahrrad ist das in der Stadt verbreitetste Verkehrsmittel. Über drei Viertel aller Haushalte steht mindestens ein Fahrrad zur Verfügung, knapp die Hälfte verfügt über zwei oder mehr fahrtüchtige Drahtesel. Deutlich geringer ist die Ausstattung mit weiteren Arten von Zweirädern: Ein E-Bike steht 17 Prozent zur Verfügung, auf Motorrad, Roller oder Mofa können 13 Prozent zurückgreifen.

Gegenüber dem vergangenen Jahr weist die Anzahl von verfügbaren Pkw und Fahrrädern einen leicht rückläufigen Trend auf. Ersetzt werden diese offenbar durch E-Bikes, deren Zahl erneut – wie auch bereits vor einem Jahr – zunimmt.

Angaben zu Verfügbarkeit bzw. Besitz von Fahrzeugen geben allerdings keine Auskunft über deren tatsächliche Nutzung durch die Bürgerinnen und Bürger.

### Pkw-Abstellflächen knapp und teuer

Die 2023 erstmals abgefragten Parkmöglichkeiten der im Wohnumfeld verfügbaren Pkw verteilt sich auf vier große Bereiche. Im „öffentlichen Raum“ (also am Straßenrand) werden etwas weniger als die Hälfte (46 %) dieser Fahrzeuge im Regelfall geparkt. Darunter befindet sich eine relative Mehrheit von 32 Prozent, die ihren Pkw ohne Bewohnerparkausweis abstellen, während 14 Prozent einen solchen besitzen. Jeweils ein Viertel der Frankfurterinnen und Frankfurter hat einen Stellplatz gemietet bzw. verfügt über einen eigenen Stellplatz, auf dem der von ihnen meistgenutzte Pkw stehen kann.

Die Kosten für gemietete Stellplätze belaufen sich auf im Mittel 76 Euro pro Monat, während der Median bei 70 Euro liegt. Damit ist die Anmietung von Parkflächen – auch nach der Gebührenerhöhung der Stadt – um ein Vielfaches höher als die Kosten für Bewohnerparkausweise. Zwar kommt ein Drittel der Pkw-Besitzerinnen und -Besitzer mit Mietkosten von monatlich bis zu 50 Euro aus, aber jede und jeder Vierte muss im selben Zeitraum 100 Euro und mehr zur Unterbringung des genutzten Fahrzeugs bezahlen.

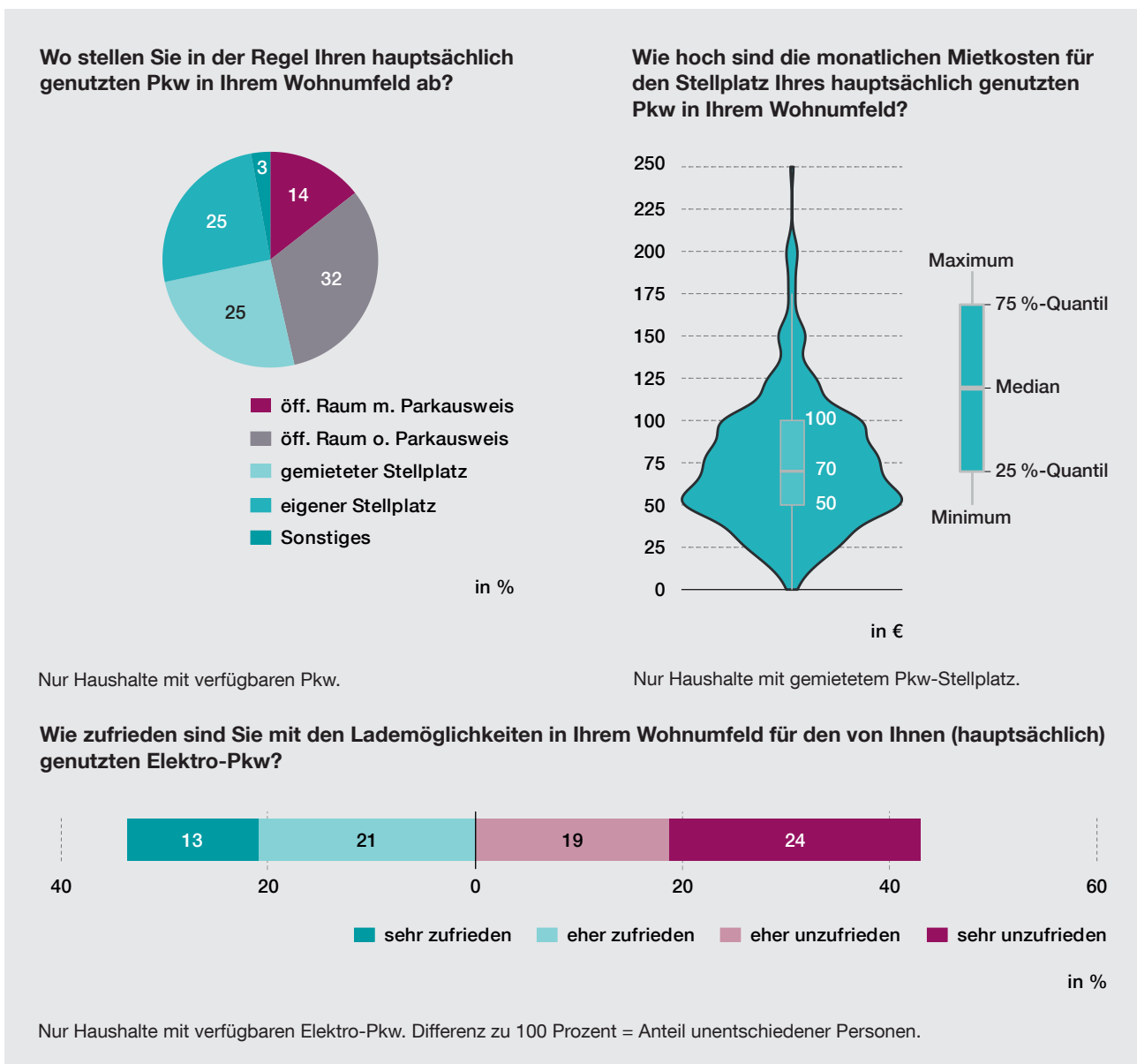
Der nur sehr geringe Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit verfügbarem Elektro-Pkw (3 %) wurde

nach dem Grad ihrer Zufriedenheit mit Lademöglichkeiten im Wohnumfeld gefragt. Im Ergebnis zeigen sich 13 Prozent sehr und 21 Prozent eher zufrieden hiermit. Mit in der Summe 43 Prozent ist ein etwas größerer Anteil eher (19 %) oder sogar sehr (24 %) unzufrieden.

### ÖPNV deutlich meistgenutztes Verkehrsmittel

Die Dynamik im Vergleich der Verkehrsmittel nach deren Nutzungshäufigkeiten lässt Ansätze einer Verkehrswende in der Mainmetropole eindeutig erkennen. Aktuell wird der ÖPNV von bereits mehr als einem Viertel (27 %) täglich und von jeder und

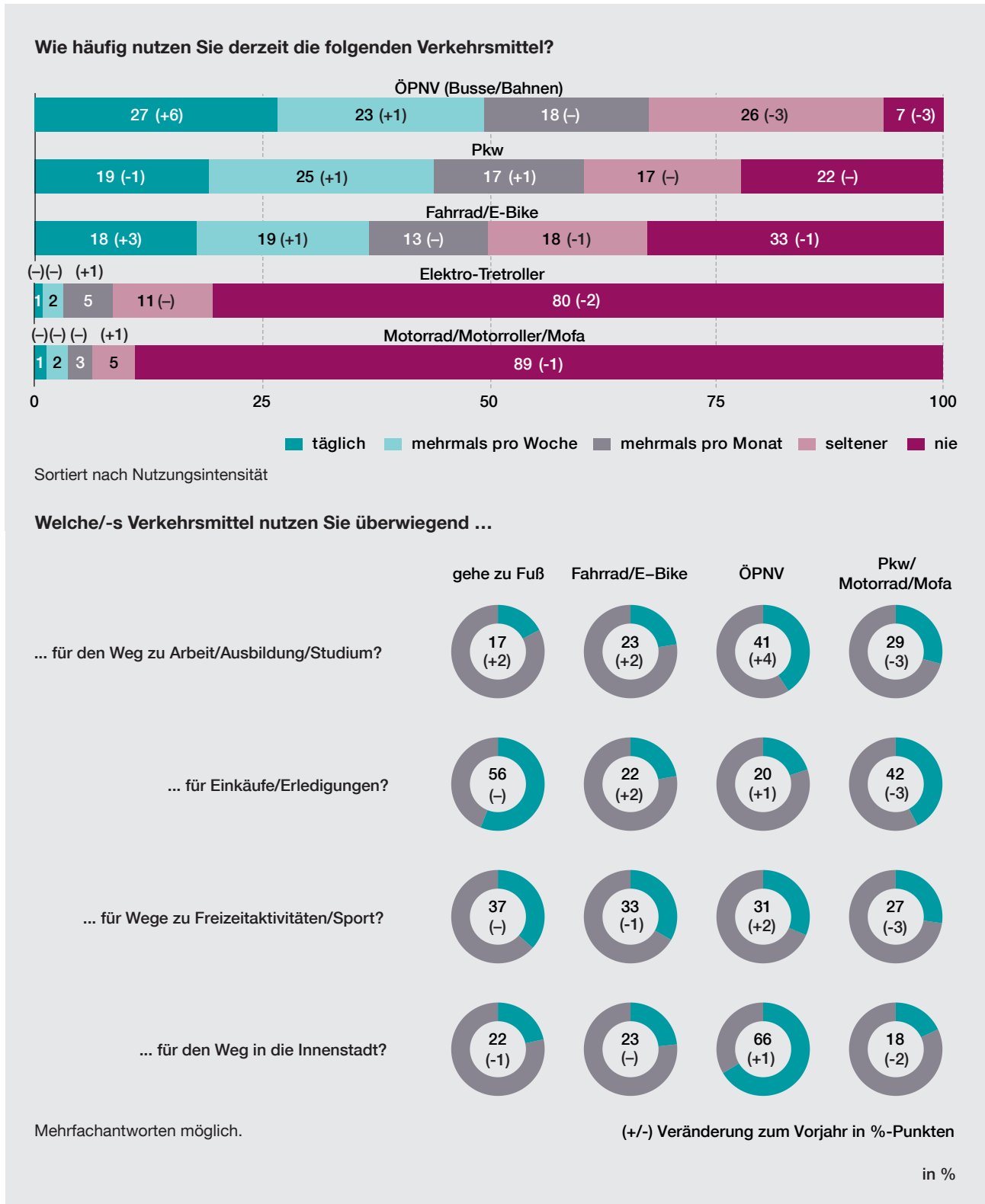
Abb. 6.2 Pkw-Parkflächen



jedem Zweiten mehrmals in der Woche genutzt, womit dieser das deutlich meistgenutzte Verkehrsmittel ist. Erst an zweiter Stelle folgen Pkw mit

19 Prozent täglicher Benutzung knapp vor Fahrrädern bzw. E-Bikes (18 %). Zu den regelmäßigen Autofahrerinnen und Autofahrern mit mehreren Fahrten

Abb. 6.3 Verkehrsmittelnutzung und -wegarten



pro Woche zählen 44 Prozent, ebenso häufig aufs Rad steigen 37 Prozent.

Der Blick zwei Jahre zurück offenbart eine deutliche Änderung im Mobilitätsverhalten der Frankfurter Bevölkerung: Gegenüber 2021, als der ÖPNV gerade einmal 17 Prozent tägliche Nutzung und 35 Prozent mindestens mehrmals wöchentliche Nutzung aufzuweisen hatte, ist zwei Jahre später ein enormer Zuwachs um insgesamt 15 Prozentpunkte festzustellen. Insbesondere die tägliche Nutzung hat deutlich zugenommen, nämlich um vier Prozentpunkte im Jahr 2022 und um nochmals sechs Prozentpunkte im Jahr 2023. Konstant rückläufig sind die Zahlen der Nichtnutzenden des ÖPNV.

Eine Mehrnutzung im Zeitvergleich kann auch für Fahrräder/E-Bikes konstatiert werden, wenngleich diese nur wenige Prozentpunkte beträgt. Demgegenüber liegt beim Auto, das 2021 das meistgenutzte Verkehrsmittel in der Stadt war, eine leicht rückläufige Nutzung vor. Motorrad, Motorroller und Mofa wie auch Elektro-Tretroller bleiben für die regelmäßige Mobilität von sehr geringer Bedeutung.

### **Pkw-Nutzung für alle Wegearten rückläufig, durchgehend Zuwachs beim ÖPNV**

Spezifisch unterscheidet sich die Verkehrsmittelwahl entsprechend der zurückzulegenden Wege und Entfernungen. Am eindeutigsten fällt die Wahl des Verkehrsmittels für Besuche in der Frankfurter City aus, die für knapp zwei Drittel aller Einwohnerinnen und Einwohner (66 %) auf den ÖPNV fällt. Zumeist kürzere Wege für Einkäufe und Erledigungen werden dagegen deutlich am häufigsten zu Fuß absolviert (56 %), aber auch dem Pkw fällt für diese Art von Wegen ebenfalls eine größere Bedeutung zu (42 %).

Für den Weg zur Arbeit, zur Ausbildung oder zum Studium greifen mit 41 Prozent die relativ meisten der Frankfurterinnen und Frankfurter wiederum überwiegend auf den ÖPNV zurück. Für Wege zu Freizeitaktivitäten oder dem Sport schließlich ist keine klare Präferenz für eines der dafür möglichen Verkehrsmittel zu verzeichnen. Zwar legen 37 Prozent diese Wege zumeist zu Fuß zurück, aber nicht viel weniger steigen hierfür aufs Rad (33 %), nutzen den ÖPNV (31 %) oder setzen sich in ihren Wagen oder auf ihr motorisiertes Zweirad (27 %).

Wie bereits bei den Nutzungsfrequenzen zu erkennen ist, bestätigt sich die Dynamik der Mobilitätsmuster bezüglich der verschiedenen Wegearten. So steigert sich die Benutzung des ÖPNV für sämtliche Wegearten bereits im zweiten Jahr in Folge. Ebenso

werden Pkw bzw. Motorrad/Mofa dagegen durchgängig tendenziell seltener als häufigstes Verkehrsmittel genannt.

### **Bestnote für ÖPNV-Liniennetz**

Unter allen zwölf abgefragten Elementen des Verkehrs in Frankfurt erzielt das ÖPNV-Liniennetz die besten Werte. 71 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter sind damit sehr oder zumindest eher zufrieden. Eine annähernd so hohe Zufriedenheit besteht gegenüber den Taktzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel (64 %). Dieses hohe Zufriedenheitsniveau wird von keinem anderen Aspekt des Verkehrs erreicht, obwohl die bereits im Vorjahr erkennbare negative Tendenz in der Bewertung von Liniennetz und Taktzeiten weiter fortbesteht.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis des ÖPNV wird deutlich kritischer wahrgenommen. Zwar zeigt sich noch jede und jeder Vierte damit zufrieden. Aber bereits über die Hälfte (51 %) der Bürgerinnen und Bürger Frankfurts ist eher oder sogar sehr unzufrieden mit den Kosten des ÖPNV. Gerade der Anteil Sehrunzufriedener hat gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen (+5 %-Punkte).

### **Gute Bewertung der Gehwege**

Sowohl der Zustand der Gehwege in Frankfurt als auch deren Sicherheit werden mehrheitlich positiv gesehen. Jeweils etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist mit beidem zufrieden, während der Anteil Unzufriedener nur 16 bzw. 19 Prozent beträgt. Sämtliche dieser Antwort-Anteile liegen auf jeweils stabilem Niveau.

### **Positive Entwicklung beim Radverkehr**

Die Umsetzung der sich von der Stadt im Jahr 2019 selbstauferlegten Ziele zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur ist inzwischen auch in den Ergebnissen von „Leben in Frankfurt“ erkennbar.

Mit dem Zustand der Radwege sind aktuell 47 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter zufrieden. Vor einem Jahr teilten diese Ansicht 45 Prozent, vor zwei Jahren 42 Prozent, was einen Zuwachs von fünf Prozentpunkten bedeutet. Das derzeitige Angebot an Radwegen bewerten 43 Prozent positiv, was einer Steigerungsrate zum Vorjahr um drei bzw. sieben Prozentpunkten gegenüber 2021 entspricht (2022: 40 %, 2021: 36 %).

Auch bezüglich der Bewertung von Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Sicherheit der Radwege



ist ein positiver Trend erkennbar, wenngleich dieser mit plus drei bzw. vier Prozentpunkten in zwei Jahren deutlich schwächer ausfällt. Mit ersterem sind aktuell 41 Prozent der Bevölkerung zufrieden. Am vergleichsweise schlechtesten wird die Sicherheit auf Radwegen wahrgenommen, wo sich die Anteile Zufriedener (34 %) und Unzufriedener (31 %) in etwa die Waage halten.

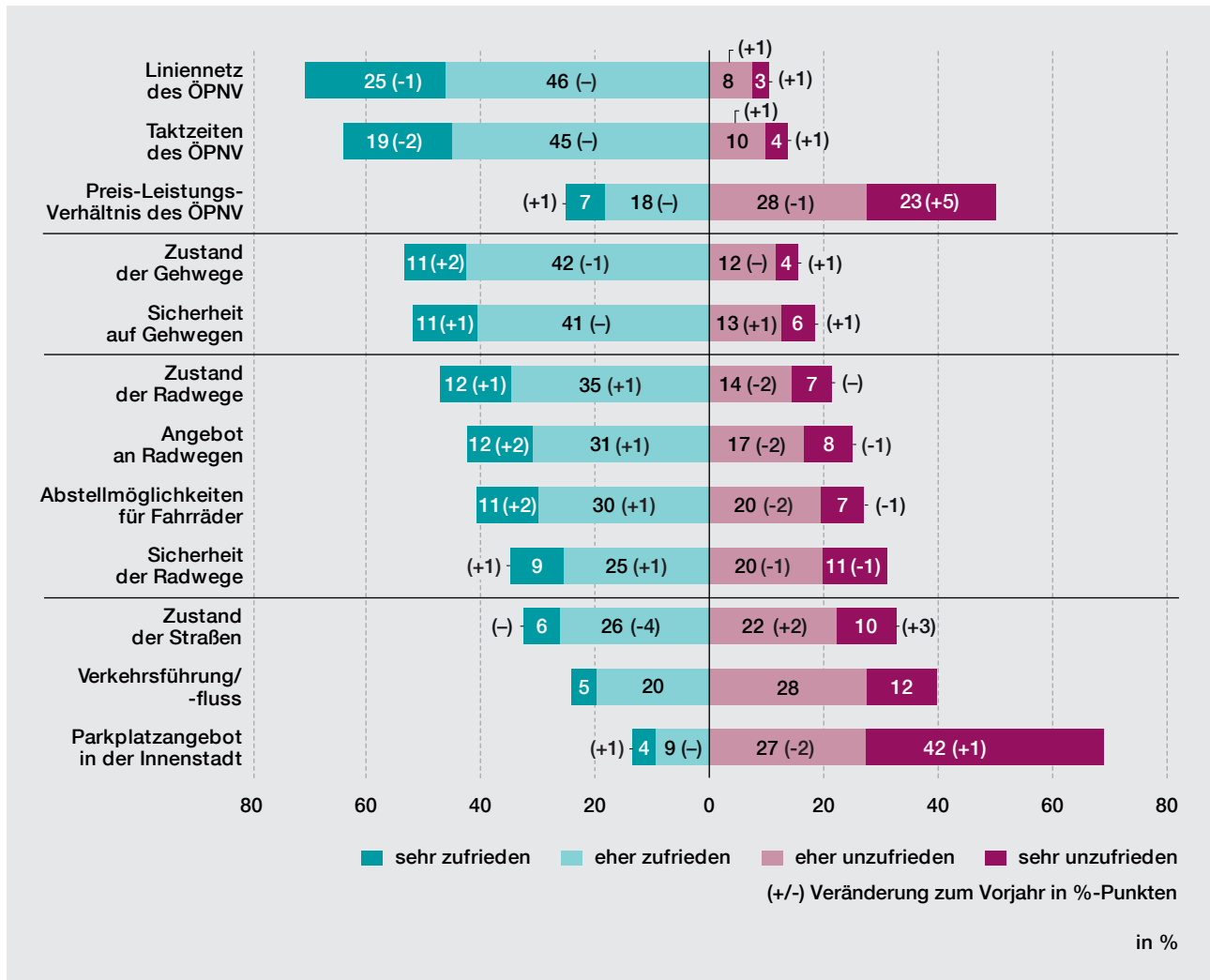
**City-Parkplatzangebot fällt durch**

Die geringste Zufriedenheit wird in der Stadt bezüglich des Straßenverkehrs geäußert. Beim Zustand der Straßen besteht noch geteilte Meinung mit einem knappen Drittel, das mit diesem zufrieden ist und exakt dem gleichen Anteil, der diesen negativ bewertet. Schlechter kommen Verkehrsführung und

-fluss mit einem Viertel zufriedener Frankfurterinnen und Frankfurtern weg. Dem entgegenstehend sind hierüber 40 Prozent unzufrieden. Mit großer Mehrheit von 69 Prozent wird das Parkplatzangebot in der Innenstadt negativ beurteilt, womit sich hier so viele Unzufriedene finden wie bei keinem anderen Mobilitätsaspekt.

Im Zeitvergleich wird das Parkplatzangebot kontinuierlich (schlecht) bewertet, während der Zufriedenheitsanteil bezüglich des Zustands der Straßen um vier Prozentpunkte geschmolzen ist. Für Verkehrsführung und -fluss liegt kein Referenzwert vor, weil im Vorjahr an dieser Stelle noch das Verkehrsaufkommen zusätzlich mit in die Bewertung dieses Bereichs einfluss.

**Abb. 6.4 Wie zufrieden sind Sie persönlich mit folgenden Aspekten des Verkehrs in Frankfurt?**



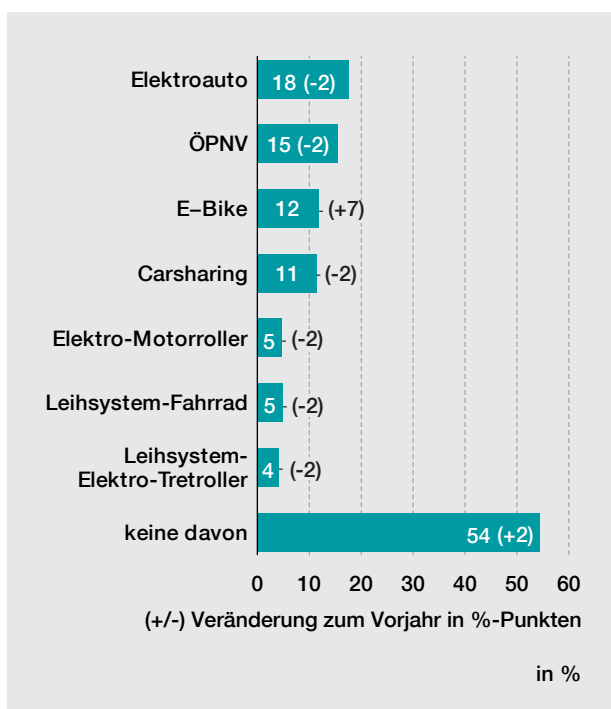
Sortiert nach Verkehrsbereichen und Saldo aus zufrieden und unzufrieden. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

### Zunehmende Nutzung von E-Autos, ÖPNV und E-Bikes zu erwarten

Welche Möglichkeiten, mobil zu sein, nutzt man in Frankfurt bisher noch nicht, beabsichtigt dies aber in den nächsten ein bis zwei Jahren zu tun? Wie bereits in den beiden Vorjahren zieht etwas weniger als die Hälfte (46 %) der Bürgerinnen und Bürger eine Änderung bzw. Erweiterung des Mobilitätsverhaltens für sich in Betracht. Unverändert meistge-

nannt sind die Nutzung eines Elektroautos (18 %) und des ÖPNV (15 %). Der dritte Rang wurde dem Carsharing (11 %) aber durch das E-Bike (12 %) abgelassen, das im Vorjahr noch mit der Bezeichnung „Pedelec“ ins Rennen ging und einen Potenzial-Zuwachs von sieben Prozentpunkten zu verzeichnen hat. Alle übrigen Optionen werden deutlich seltener in die Verkehrsmittelplanung der Zukunft einbezogen.

**Abb. 6.5 Welche der folgenden Möglichkeiten, mobil zu sein, nutzen Sie noch nicht, beabsichtigen Sie aber, in den nächsten ein bis zwei Jahren zu nutzen?**



Mehrfachantworten möglich.



## Sicherheitsgefühl

Seit dem Beginn der Umfrage „Leben in Frankfurt“ in 1993, also bereits seit 30 Jahren, werden wiederkehrend Fragen zum Sicherheitsempfinden der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger gestellt. Sicherheit ist nicht nur eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Menschen sich in ihrem Umfeld wohlfühlen, sondern stellt auch ein elementares menschliches Grundbedürfnis dar. Um das wahrgenommene Ausmaß an Sicherheit zu ermitteln, werden den Bürgerinnen und Bürgern sieben Orte bzw. Lebensräume in Frankfurt vorgegeben. Dabei handelt es sich um Bahnhöfe, Haltestellen von Bus und Bahn, öffentliche Verkehrsmittel, Parks und Grünanlagen, die Innenstadt sowie um die eigene Wohnung und das Wohnumfeld. Diese werden getrennt nach den Zeiträumen tagsüber und nach Einbruch der Dunkelheit betrachtet.

### Wer gerne in der Stadt lebt, fühlt sich sicherer

Im Themenbereich zum Leben in der Stadt wird die Frage „Wie gerne leben Sie in Frankfurt?“ gestellt. Kombiniert mit den Ergebnissen zum Sicherheitsgefühl geht daraus hervor: Wer gerne in Frankfurt lebt, fühlt sich an den abgefragten Orten bzw. in den abgefragten Lebensräumen sicherer. Dies gilt nicht nur für die eigene Wohnung und das Wohnumfeld, sondern gleichermaßen für Parks und Grünanlagen, Haltestellen von Bus und Bahn, öffentliche Verkehrsmittel, Bahnhöfe oder die Innenstadt.

### Eigene Wohnung und Wohnumfeld wird am sichersten wahrgenommen

In den eigenen vier Wänden fühlen sich die Frankfurterinnen und Frankfurter am sichersten. Knapp zwei Drittel (63 %) empfinden ihre eigene Wohnung tagsüber sehr sicher und knapp ein Drittel (31 %) eher sicher. Insgesamt fühlen sich 94 Prozent in ihrer Wohnung sicher. Nach Einbruch der Dunkelheit verändern sich die ermittelten Anteile aus beiden Antwort-Kategorien nur geringfügig auf 92 Prozent. Es fühlen sich 58 Prozent in ihrer eigenen Wohnung sehr sicher und 34 Prozent eher sicher. Unsicher hingegen fühlt sich tagsüber in der eigenen Wohnung nur ein Prozent, nach Einbruch der Dunkelheit sind dies drei Prozent.

Als ebenfalls sehr sicher wahrgenommener Ort folgt das Wohnumfeld. Die eigene Wohnung ausgenommen, wird dieses von einer großen Mehrheit der Bevölkerung mit deutlichem Abstand vor allen übrigen abgefragten Orten als sehr sicher wahrgenommen. Die gefühlte Sicherheit liegt hier sowohl tagsüber

als auch bei Dunkelheit auf einem hohen Niveau. Tagsüber fühlen sich 85 Prozent in ihrem Wohnumfeld sicher (42 % sehr sicher, 43 % eher sicher) und nach Einbruch der Dunkelheit insgesamt 78 Prozent (31 % sehr sicher, 43 % eher sicher). Ein Unsicherheitsgefühl hingegen äußern tagsüber drei Prozent (2 % eher unsicher, 1 % sehr unsicher), bei Dunkelheit sind dies acht Prozent (5 % eher unsicher, 3 % sehr unsicher).

Die Betrachtung der Referenzwerte aus den Vorjahren zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger Frankfurts die eigene Wohnung und das Wohnumfeld sowohl tagsüber als auch nach Einbruch der Dunkelheit in 2023 auf einem annähernd identischen Niveau als sicher bewerten.

### Allgemein gesunkenes Sicherheitsgefühl

Mit Blick auf die Lebensbereiche außerhalb des eigenen Wohnumfeldes ist festzustellen, dass die empfundene Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger sowohl tagsüber als auch nach Einbruch der Dunkelheit gegenüber den beiden Vorjahren abgenommen hat.

Wie in den vergangenen zwei Jahren besitzen jeweils rund zwei Drittel der Bevölkerung tagsüber ein positives Sicherheitsempfinden in den Grünanlagen der Stadt (63 %), an den Haltestellen von Bus und Bahn (62 %) und in der Innenstadt (59 %). Nachdem das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Nahverkehr im vergangenen Jahr eine Steigerung von drei Prozentpunkten auf 66 Prozent gegenüber dem Jahr 2021 aufwies, fällt es 2023 auf das Niveau von 2021 zurück. Insgesamt 61 Prozent der Bürgerinnen und Bürger fühlen sich hier sehr bzw. eher sicher. Ebenfalls gesunken ist das Sicherheitsgefühl an den Haltestellen von Bus und Bahn (-5 %-Punkte). Fühlten sich im vergangenen Jahr noch 67 Prozent sehr sicher bzw. eher sicher, sind es in diesem Jahr nur noch 62 Prozent.

Mit Blick auf den Bereich Innenstadt ist in den vergangenen Jahren ein negativer Trend des Sicherheitsgefühls tagsüber festzustellen. Haben sich in 2021 insgesamt 64 Prozent und in 2022 sogar 65 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter sehr sicher bzw. eher sicher gefühlt, sind es in 2023 noch 59 Prozent.

Erneut werden von der Bevölkerung die Bahnhöfe am unsichersten empfunden. Empfand die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Jahr

Abb. 7.1 Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich in Frankfurt?



Sortiert nach Saldo aus sicher und unsicher. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

diese am Tag als sehr bzw. eher sicher, so sind es in diesem Jahr noch 44 Prozent (-6 %-Punkte). Knapp ein Drittel (30 %) fühlt sich an den Bahnhöfen tagsüber eher unsicher bzw. sehr unsicher.

### Abnahme gefühlter Sicherheit auch nachts

Nach wie vor gilt, dass das Sicherheitsgefühl für alle sieben abgefragten Bereiche tagsüber höher ausgeprägt ist als bei Dunkelheit. Fallen diese Unterschiede für die eigene Wohnung und das Wohnumfeld sehr gering aus, sind sie bei den übrigen fünf Be-

reichen deutlich stärker ausgeprägt. Nachdem sich das nächtliche Sicherheitsgefühl in 2022 gegenüber 2021 für diese Bereiche fast durchgängig um zwei bis drei Prozentpunkte von unsicher hin zu sicher verschoben hatte, nahm das Unsicherheitsgefühl in 2023 wieder zu.

Der größere Teil fühlt sich an öffentlichen Orten unsicher – einmal abgesehen von öffentlichen Verkehrsmitteln, in denen sich mit 36 Prozent bei Dunkelheit eine relative Mehrheit sicher fühlt, während 32 Prozent ein Gefühl der Unsicherheit äußern.

Weiterhin unterliegen die Parks und Grünanlagen der Stadt dem größten Wahrnehmungswandel zwischen Tag und Nacht. So fühlen sich bei Tageslicht zwei Drittel (63 %) sicher, nach Einbruch der Dunkelheit hingegen nur knapp jede bzw. jeder Fünfte (19 %).

In der nächtlichen Innenstadt fühlen sich noch insgesamt 27 Prozent sehr bzw. eher sicher, an den Haltestellen von Bus und Bahn 25 Prozent. Demgegenüber fühlen sich mit 41 Prozent in der Innenstadt und mit 44 Prozent an den Haltestellen bereits größere Anteile unsicher.

Die bei Dunkelheit am unsichersten wahrgenommenen Räume in Frankfurt sind die Bahnhöfe und die Grünanlagen. Hier empfinden an den Bahnhöfen nur noch 17 bzw. in den Grünanlagen 19 Prozent ein Gefühl der Sicherheit, während deutlich mehr als jede bzw. jeder Zweite (59 % Bahnhöfe, 54 % Grünanlagen) sich hier unsicher fühlt; rund jede bzw. jeder Fünfte (28 % Bahnhöfe, 23 % Grünanlagen) davon sogar sehr unsicher.

#### Altersgruppen haben unterschiedliches Sicherheitsgefühl

Ob in den eigenen vier Wänden, im Wohnumfeld oder an öffentlichen Orten, die jüngeren Menschen fühlen sich sicherer als die älteren. Betrachtet man das Sicherheitsgefühl der einzelnen Menschen

tagsüber genauer, so ist dieses an manchen Orten sehr unterschiedlich ausgeprägt.

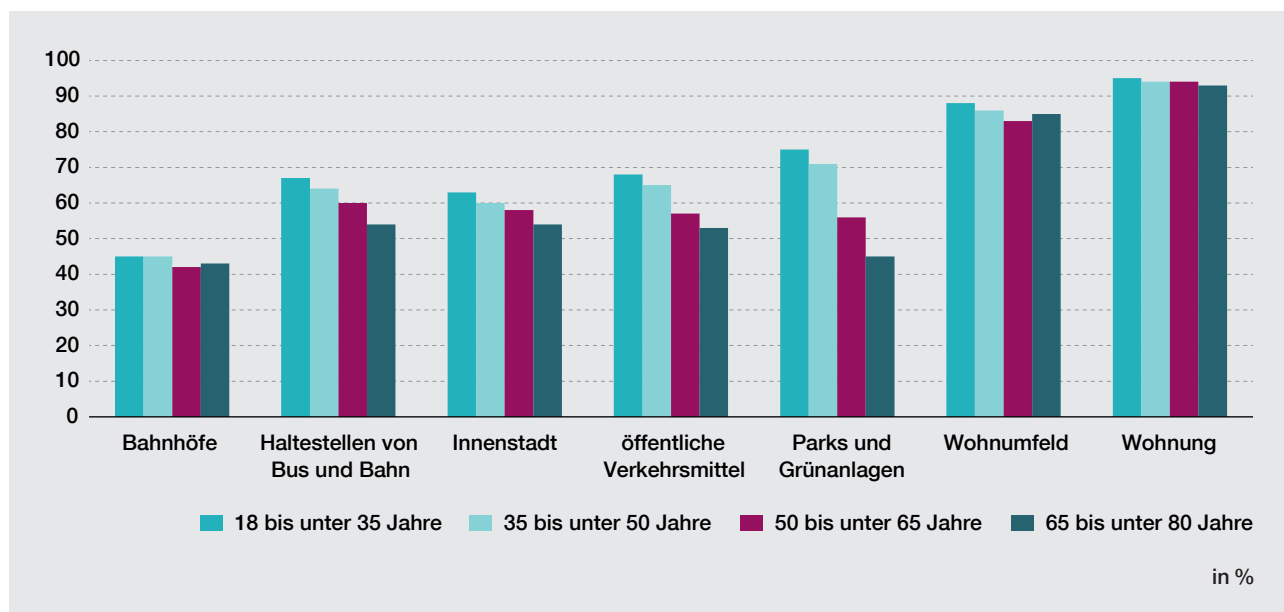
In den eigenen vier Wänden fühlt sich jeder Mensch am sichersten, ganz egal wie alt sie oder er ist. In der eigenen Wohnung fühlen sich 95 Prozent der Jüngsten und 93 Prozent der Ältesten sehr bzw. eher sicher.

Auch das eigene Wohnumfeld wird über alle Altersgruppen hinweg als sehr sicher empfunden. So fühlt sich hier die Gruppe der jüngeren Menschen mit 88 Prozent und die Gruppe der älteren Menschen mit 85 Prozent sehr bzw. eher sicher. Nicht einmal jede bzw. jeder Fünfte hingegen fühlt sich hier eher bzw. sehr unsicher (jüngste Alterskohorte 3 %, älteste Alterskohorte 4 %).

Ebenfalls zeigt sich, dass an den öffentlichen Orten das Sicherheitsgefühl in allen Altersgruppen auf einem hohen Niveau liegt. In der Innenstadt fühlen sich knapp zwei Drittel (63 %) in der Altersgruppe der 18- bis unter 35-Jährigen und gut jede bzw. jeder Zweite in der Altersgruppe der 65 bis unter 85-Jährigen (54 %) sehr bzw. eher sicher.

Mit insgesamt 68 Prozent fühlen sich tagsüber zwei Drittel der jüngsten Altersgruppe an den Haltestellen von Bus und Bahn sehr bzw. eher sicher und nur knapp jede bzw. jeder Zehnte (9 %) unsicher. Unter den Ältesten fühlt sich knapp jede bzw. jeder Zweite

Abb. 7.2 Anteil der Altersgruppen, der sich tagsüber sehr oder eher sicher fühlt



(jeweils 54 %) sehr bzw. eher sicher, unsicher fühlen sich hier 13 Prozent.

Am auffälligsten ist die unterschiedliche Sicherheitswahrnehmung in den Parks und Grünanlagen der Stadt. Hier fühlen sich 75 Prozent aus der Gruppe der jüngsten Menschen sicher. Parks werden von dieser Altersgruppe damit am sichersten von allen öffentlichen Orten wahrgenommen. Weniger als jede bzw. jeder Zweite (45 %) der Gruppe der ältesten Menschen hingegen fühlt sich hier sehr bzw. eher sicher.

Für die öffentlichen Verkehrsmittel zeigt sich eine mit den Haltestellen von Bus und Bahn vergleichbare Wahrnehmung. Gut zwei Drittel (67 %) der 18- bis unter 35-Jährigen und knapp jede bzw. jeder Zweite (54 %) der 65- bis unter 85-Jährigen fühlt sich hier sehr bzw. eher sicher.

Wirft man einen Blick auf die Frankfurter Bahnhöfe, ist der Unterschied innerhalb der Altersgruppen nicht ganz so deutlich. Tagsüber fühlen sich hier 45 Prozent aus der Gruppe der jüngeren und 43 Prozent aus der Gruppe der älteren Menschen sehr bzw. eher sicher. Der Unterschied in der Sicherheitswahrnehmung zwischen den Altersgruppen ist somit an den Bahnhöfen viel geringer.

### Wer häufiger mit dem ÖPNV unterwegs ist, fühlt sich an Bahnhöfen sicherer

Täglich zur Arbeit, Uni oder in die Schule, einmal wöchentlich in die Innenstadt oder ab und zu in den Urlaub – die Nutzungszwecke und -frequenzen der öffentlichen Verkehrsmittel sind sehr vielfältig. Im vorangehenden sechsten Kapitel zur Mobilität wird die Häufigkeit der Nutzung des ÖPNV analysiert.

Abb. 7.3 Sicherheitsgefühl tagsüber an Bahnhöfen nach Nutzungshäufigkeit der öffentlichen Verkehrsmittel



Setzt man die Häufigkeit der Nutzung ins Verhältnis zum Sicherheitsgefühl an Bahnhöfen, gibt es ein klares Ergebnis. Je häufiger sie mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln fahren, desto sicherer fühlen sich die Nutzerinnen und Nutzer.

Tagsüber fühlen sich 45 Prozent der täglichen Nutzerinnen und Nutzer an den Bahnhöfen sicher. Diesen gegenüber stehen 29 Prozent, die sich hier unsicher fühlen. Bei den Nutzerinnen und Nutzern, die den ÖPNV seltener nutzen, ist der Unterschied nicht ganz so deutlich. Hier fühlen sich 38 Prozent tagsüber an den Bahnhöfen sicher und 34 Prozent unsicher.

Mit Einbruch der Dunkelheit steigt das Unsicherheitsgefühl auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln. So fühlen sich nach Einbruch der Dunkelheit 21 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, die täglich den ÖPNV nutzen, an den Bahnhöfen sicher, während mehr als jede bzw. jeder Zweite (57 %) sich unsicher fühlt. Mehr als jede bzw. jeder Vierte (28 %) fühlt sich sehr unsicher. Diejenigen, die den öffentlichen Nahverkehr seltener nutzen haben im Durchschnitt auch ein geringeres Sicherheitsempfinden. Lediglich 13 Prozent geben an, dass sie sich sehr bzw. eher sicher fühlen. Knapp zwei Drittel (64 %) verspüren ein Unsicherheitsgefühl und 31 Prozent fühlen sich an Bahnhöfen sehr unsicher.

### Unterschiedliche Sicherheitswahrnehmung innerhalb des Stadtgebiets – vor allem bei Dunkelheit

Nicht nur an den abgefragten Lebensräumen und Orten in Frankfurt ist das Sicherheitsgefühl auf einem hohen Niveau, denn schaut man in die einzelnen Umfragebezirke, so ist hier das Niveau insgesamt ähnlich. Knapp zwei Drittel der Menschen fühlen sich in ihrem Wohnumfeld sehr bzw. eher sicher.

Eine auffällige Veränderung ist im Umfragebezirk Innenstadt I zu verzeichnen. Nachdem der Anteil der dort Lebenden, die sich sehr oder eher sicher fühlen im Jahr 2022 (69 %) gegenüber 2021 (64 %) um fünf Prozentpunkte stieg, sinkt er 2023 auf 61 Prozent (-8 %-Punkte). Der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner, die sich eher oder sehr unsicher fühlen, steigt von stabilen 15 Prozent in den Jahren 2021 und 2022 erstmals auf 17 Prozent (+2 %-Punkte).

Die größte Veränderung gegenüber den Referenzwerten aus den vergangenen zwei Jahren verzeichnet der Umfragebezirk Nord-Ost. Nachdem das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger in 2022

um sieben Prozentpunkte gegenüber 2021 gesunken ist, steigt dieses in 2023 um zehn Prozentpunkte (von 68 % auf 78 %) und liegt somit drei Prozentpunkte über dem Wert von 2021 (75 %). Gleichzeitig hat sich der Anteil der Menschen, die sich unsicher fühlen, gegenüber dem Vorjahr von zehn Prozent auf fünf Prozent halbiert (-5 %-Punkte).

Die geringsten Veränderungen finden sich in den Umfragebezirken Nord, Innenstadt II, Süd, Bornheim/Ostend, Mitte-Nord, Mitte-West und Nord-West. Hier wird das jeweilige Wohnumfeld auf annähernd gleichen Niveau wie in den Jahren 2021 und 2022 als sehr bzw. eher sicher bewertet.

Vor allem in den Umfragebezirken Kalbach/Riedberg (90 %) und Innenstadt III (89 %) wird das jeweilige Wohnumfeld als überdurchschnittlich sicher wahrgenommen. Auch wenn im Umfragebezirk Innenstadt III der Anteil derjenigen, die sich sehr sicher fühlen um acht Prozentpunkte sinkt, fühlen sich fast ähnlich viele Bewohnerinnen und Bewohner zumindest sehr oder eher sicher wie im Vorjahr. Kalbach/Riedberg hat nur eine sehr geringe Veränderung im hohen gefühlten Sicherheitsniveau gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (+1 %-Punkt sehr bzw. eher sicher).

**Abb. 7.4 Anteil derjenigen, die sich in ihrem Wohnumfeld nach Einbruch der Dunkelheit sehr oder eher sicher fühlen**

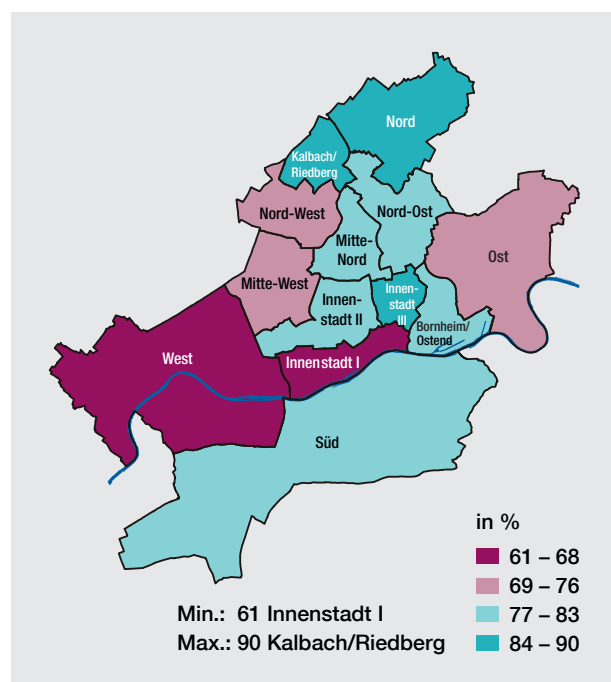
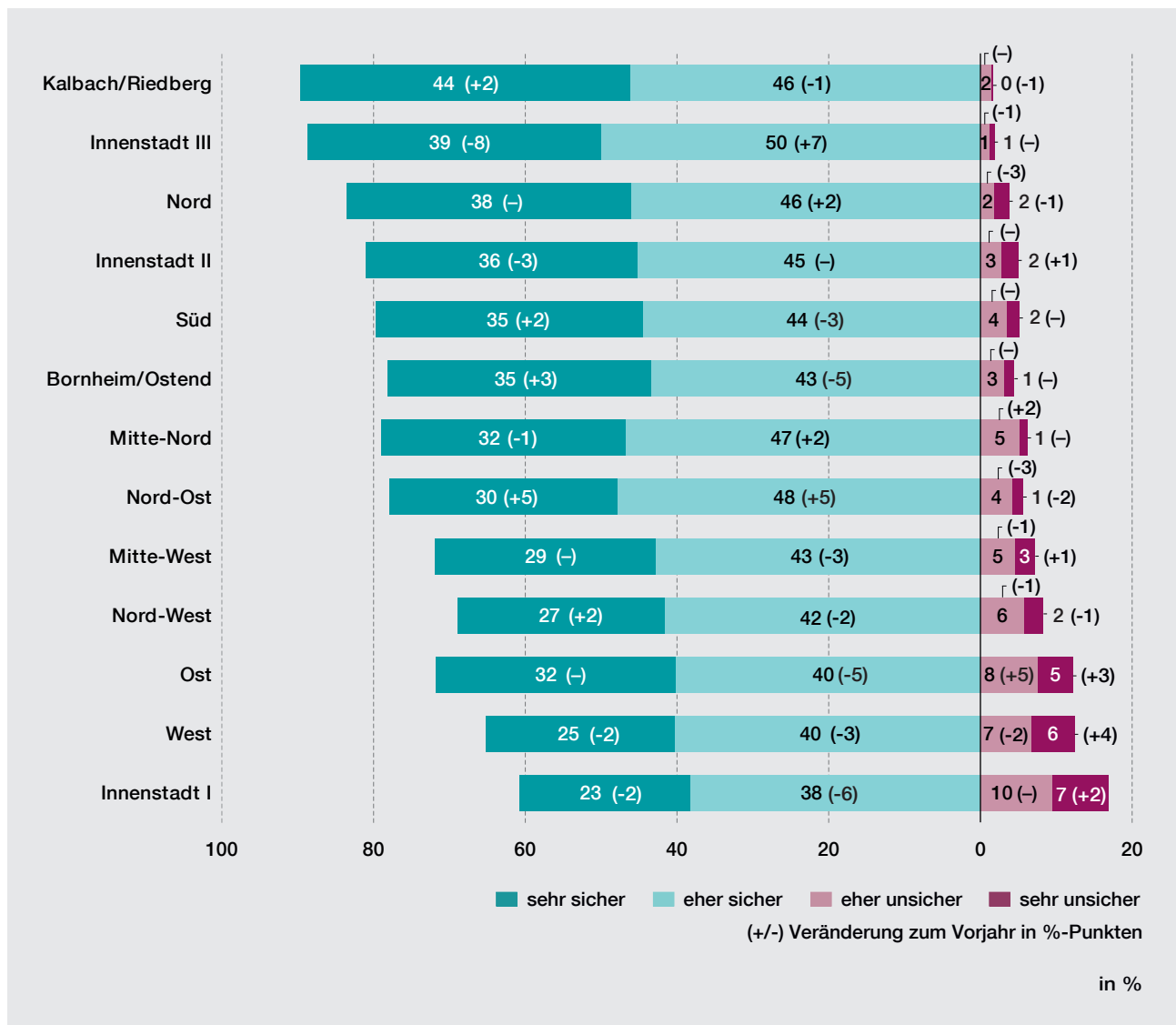




Abb. 7.5 Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich in Frankfurt in Ihrem Wohnumfeld nach Einbruch der Dunkelheit?



Sortiert nach Saldo aus sicher und unsicher. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

## Gesellschaft und Mitgestaltung

Wie gut Individuen und Gruppen von Menschen miteinander zusammenleben, hängt von einer Vielzahl miteinander verknüpfter Faktoren ab. Hierunter fallen sowohl Selbstbestimmungsmöglichkeiten wie auch unterschiedliche soziale Kriterien. Operationalisiert wurde dieser komplexe Untersuchungsgegenstand für die Stadt Frankfurt am Main erstmals zwischen den Jahren 2011 und 2018 mit einer zwölf Aspekte umfassenden Fragenliste. Die Umfrage „Leben in Frankfurt“ hat diese Thematik mit exakt gleichen Formulierungen aufgegriffen. Zwar verbietet sich eine Vergleichbarkeit des Antwortverhaltens über einen längeren Zeitverlauf vor allem aufgrund modifizierter Methodik, jedoch sind erste Trends gegenüber dem Vorjahr erkennbar.

### Hohe Bedeutung der abgefragten Aspekte

Die Frage „Wie wichtig sind Ihrer Ansicht nach folgende Dinge für das Zusammenleben der Menschen in Frankfurt?“ wurde für alle zwölf stichwortartig aufgeführten Bereiche vom überwiegenden Anteil der Bürgerinnen und Bürger in einem Bereich zwischen 90 und 66 Prozent mit sehr wichtig oder eher wichtig beantwortet. Dem gegenüber variiert der Anteil derer, die mit eher oder sehr unwichtig antworten, nur zwischen einem und neun Prozent. Diese bereits im vergangenen Jahr nahezu deckungsgleichen Antwortverteilungen bestätigen die gesellschaftliche Relevanz sämtlicher Aussagen. Qualitative Unterschiede zwischen den Aspekten werden aber vor allem durch die Betrachtung der Sehr-wichtig-Anteile deutlich, die zum Teil deutlich voneinander abweichen.

### Verbesserte Bildungschancen wichtigstes Anliegen

Am häufigsten als sehr wichtig erachten die Frankfurterinnen und Frankfurter es, Bildungschancen zu verbessern (61 %). Auch erhält diese Aussage mit 90 Prozent den vergleichsweise größten Gesamtanteil von Sehr-wichtig- und Wichtig-Antworten. Eine annähernd so hohe Bedeutung fällt Sprachkenntnissen in Deutsch sowie Diskriminierung bekämpfen zu. Beide Dinge werden von jeweils 59 Prozent als sehr wichtig erachtet. Bemerkenswert im Zeitvergleich zum Vorjahr ist, dass die Sehr-wichtig-Anteile von Bildungschancen verbessern und Sprachkenntnisse in Deutsch um je vier Prozentpunkte zugelegt haben, während demgegenüber fast alle übrigen Items sehr stabil bewertet werden. Nur noch Berufs- und Ausbildungschancen verbessern weist eine ebenso hohe Steigerung auf und wird nun von

54 Prozent als sehr wichtig angesehen. Eine knappe Mehrheit von 52 Prozent betrachtet Solidarität zwischen Jung und Alt als sehr wichtig, andere Lebensweisen zu tolerieren erhält bei genau der Hälfte der Bürgerinnen und Bürger höchste Priorität.

Mit deutlichem Abstand hinter den vorgenannten Punkten betrachten etwa 40 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter Offenheit für neue Einwohnerinnen und Einwohner, mehr Angebote für Familien und ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement als sehr wichtig für das Zusammenleben der Menschen. Auf Fremdsprachenkenntnisse und Mehrsprachigkeit vereinen sich 36 Prozent und Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen findet ein gutes Drittel (34 %) sehr wichtig. Die vergleichsweise geringste Bedeutung fällt der Vermittlung von Nachbarschaftskonflikten zu, die gerade einmal von 30 Prozent der Bürgerinnen und Bürger als sehr wichtig angesehen wird – und damit etwa nur von halb so vielen wie für die im Ranking ganz oben angesiedelte Verbesserung der Bildungschancen.

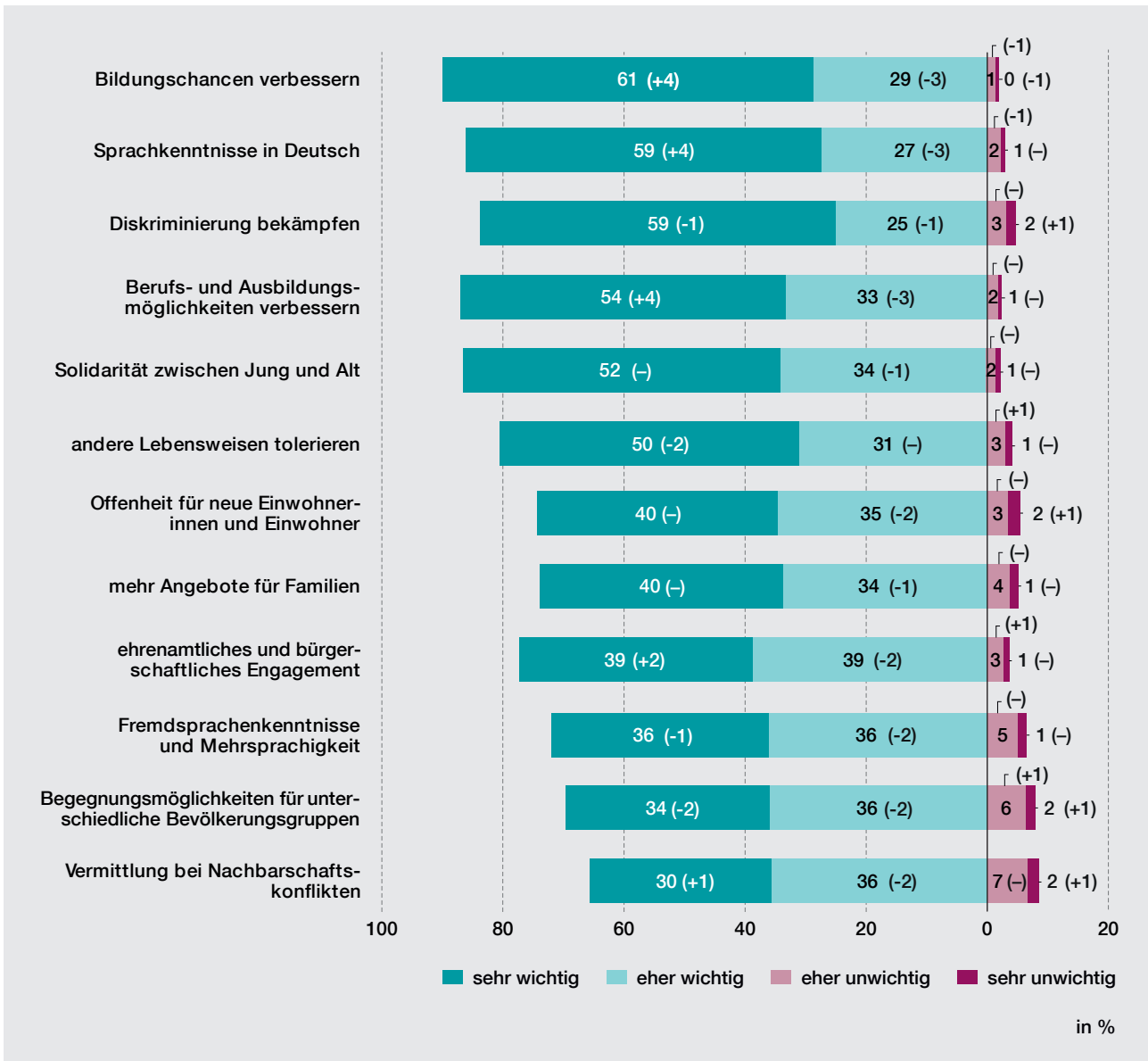
### Jüngere Frankfurterinnen besonders weltoffen

Interessante Erkenntnisse liefert ein etwas tieferer Einblick in die Daten. Auf Basis einer explorativen Faktorenanalyse lassen sich acht der zwölf Aspekte einem von drei eindeutig inhaltlich bestimmbar Faktoren zuordnen. Vier davon – andere Lebensweisen tolerieren, Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, Diskriminierung bekämpfen und Offenheit für neue Einwohnerinnen und Einwohner – bilden statistisch einen gemeinsamen Faktor, der etwa mit „Aufgeschlossenheit“ oder „Weltoffenheit“ umschrieben werden könnte. Diese Inhalte werden von Frankfurter Frauen bis 34 Jahre als am wichtigsten für das Zusammenleben

#### Faktorenanalyse

Bei der Faktorenanalyse handelt es sich um ein statistisches Verfahren, das zur Erkennung von Mustern in Beziehungen zwischen Variablen verwendet wird. Mithilfe faktorenanalytischer Techniken können verborgene Strukturen sichtbar gemacht werden. Eine größere Anzahl von Variablen wird dahingehend vereinfacht, dass man sie unter inhaltlich zusammenhängenden Faktoren subsumieren kann.

Abb. 8.1 Wie wichtig sind Ihrer Ansicht nach folgende Dinge für das Zusammenleben der Menschen in Frankfurt?



Sortiert nach sehr wichtig. Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

angesehen, von älteren Männern dagegen als am vergleichsweise unwichtigsten. So wird beispielsweise das Bekämpfen von Diskriminierung von 70 Prozent der jungen Frauen als sehr wichtig erachtet, während dies nur für knapp über die Hälfte (52 %) der älteren Männer der Fall ist. Ältere Frauen ab 35 Jahren und jüngere Männer im Alter bis 34 Jahre sehen dies übereinstimmend zu jeweils 61 Prozent so. Dieselbe Beobachtung gilt auch für die anderen drei dem Faktor „Aufgeschlossenheit“ zugehörnden Aspekte, die alle von jüngeren Frankfurterinnen rund 15 Prozentpunkte mehr als sehr wichtig ange-

sehen werden als von älteren Mitbürgern der Stadt. Jüngere Männer und ältere Frauen liegen hier auf gleichen Antwortniveaus dazwischen.

### Verbesserte Bildung vor allem für Jüngere sehr wichtig

Ein weiterer Faktor, der sich als „Bildung und Beruf“ bezeichnen lässt, setzt sich – leicht nachvollziehbar – aus den beiden Kriterien Bildungschancen verbessern und Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten verbessern zusammen. Dieser wird von einem grö-

Abb. 8.2 Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen in Frankfurt - Einzelaspekte nach Altersgruppe und Geschlecht



Differenz zu 100 Prozent = Anteil unentschiedener Personen.

ßen Anteil im Alter bis 34 Jahren als sehr wichtig für das Zusammenleben erachtet. Im Fall der verbesserten Bildungschancen sind gut zwei Drittel (68 %) jüngerer Menschen dieser Auffassung, wobei jüngere Frauen (70 %) noch über ihren männlichen Altersgenossen (66 %) rangieren. In der Alterskohorte der älteren Menschen sehen 59 Prozent diesen Inhalt als sehr wichtig an, wobei sich Frauen (63 %) deutlich von Männern (55 %) unterscheiden.

Die beiden Aspekte Sprachkenntnisse in Deutsch und Vermittlung von Nachbarschaftskonflikten bilden einen dritten inhaltlich zusammenliegenden Faktor. Diesen kann man – anders als den „integrativen“ ersten Faktor – mit einer nach innen gerichteten „Exklusion“ betiteln. Überdurchschnittlich sehr wichtig sehen diese Inhalte neben Bürgerinnen und Bürgern mit formal mittleren und geringen Schulbildungsabschlüssen vor allem Menschen ab 35 Jahren. So erachten 67 Prozent Menschen mit Realschulabschluss und 62 Prozent mit Hauptschulabschluss Sprachkenntnisse in Deutsch als sehr wichtig, während dies nur für 55 Prozent mit Abitur gilt. Ältere Frankfurter sind zu 60 Prozent dieser Auffassung, noch etwas höher die Frauen selben Alters mit 63 Prozent. Jüngere Bürger (56 %) und Bürgerinnen (47 %) der Stadt teilen diese Position deutlich geringer.

### Meinungsbildung und Mitgestaltung anhand von 16 Handlungsfeldern

Die Stadt Frankfurt am Main hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Bürgerinnen und Bürger an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Die Umfrage „Leben in Frankfurt“ hat daher im dritten Jahr in Folge eine Abfrage im Programm aufgenommen, anhand derer die Bevölkerung der Mainmetropole 16 vorformulierte spezifische politische Handlungsfelder aus ihrer Sicht priorisieren kann. Zusätzlich wird eingeschätzt, inwieweit diese Dinge in Frankfurt bereits umgesetzt sind.

Die Frankfurterinnen und Frankfurter betrachten auf der fünfstufigen Skala ausnahmslos alle 16 Handlungsfelder mehrheitlich für wichtig, wobei die aufaddierten Gesamtanteile der beiden Antwortoptionen „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ in einem Bereich zwischen 93 und 45 Prozent deutlich variieren. Die Anteile der Sehr-wichtig-Antworten unterscheiden sich sogar um mehr als das Dreifache in einem Bereich von 78 bis 24 Prozent.

### Schaffung von bezahlbarem Wohnraum nach wie vor wichtigste Aufgabe

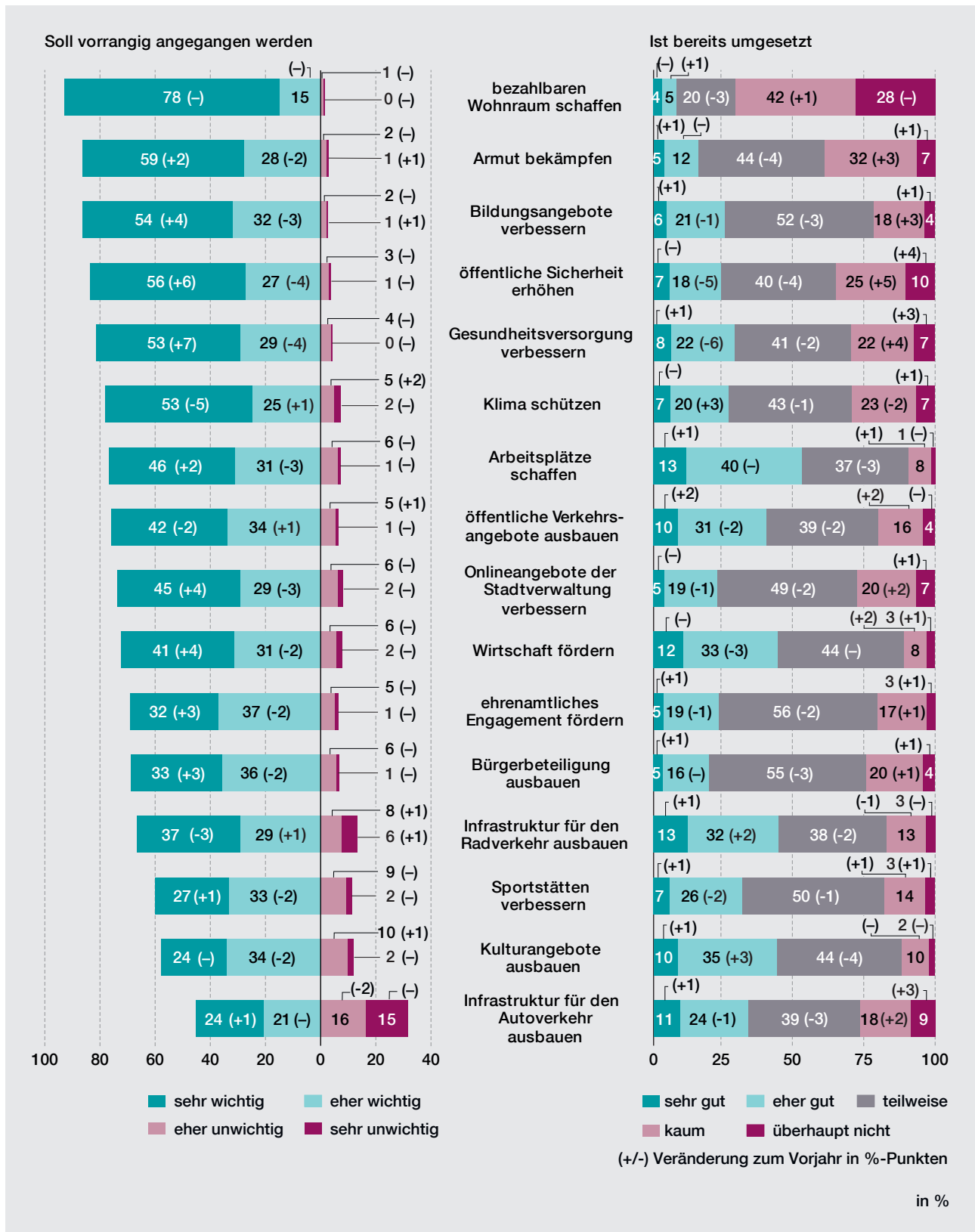
Unverändert gegenüber dem Vorjahr halten 93 Prozent die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für wichtig. Dass den Bürgerinnen und Bürger der Stadt vor allem dieses Handlungsfeld am Herzen liegt, wird zusätzlich dadurch verdeutlicht, dass über drei Viertel (78 %) es sogar als sehr wichtig erachten, dieses Feld vorrangig anzugehen. Derartig einig ist man sich in der Stadt mit Abstand sonst nirgendwo. Und schließlich unterscheidet sich die Wohnraumschaffung durch den vergleichsweise geringsten Umsetzungsgrad deutlich von allen übrigen Handlungsfeldern. Lediglich neun Prozent attestieren eine bereits sehr gute oder eher gute Umsetzung, während sieben von zehn Menschen die Umsetzung der Aufgabe zusammengenommen als kaum (42 %) oder gar nicht (28 %) betrachten. Diese Ergebnisse unterstreichen auch die auf die offene Frage nach den größten Problemen Frankfurts gegebenen Antworten (siehe Kapitel 2).

### Bedeutungszuwachs für Gesundheitsversorgung und öffentliche Sicherheit

Das zweitplatzierte Handlungsfeld Armut bekämpfen ist für 87 Prozent wichtig, 59 Prozent stufen es sogar als sehr wichtig ein. Demgegenüber wird auch hierfür eine vergleichsweise schlechte Umsetzung wahrgenommen. Mit 17 Prozent sieht nur jede bzw. jeder Sechste die Bekämpfung von Armut sehr bzw. eher gut umgesetzt. Sämtliche Werte für dieses Handlungsfeld zeigen sich im Zeitverlauf über die letzten zwei Jahre annähernd unverändert.

Umso mehr Dynamik weisen die Bewertungen der auf den Folgerängen platzierten Handlungsfelder auf. Zwar vereinen sich – wie im Vorjahr – 86 Prozent auf den beiden Kategorien sehr oder eher wichtig beim Aspekt Bildungsangebote verbessern, beim Sehr-wichtig-Anteil ist aber ein Bedeutungszuwachs von vier Prozentpunkten (von 50 % auf 54 %) zu verzeichnen. Zuwächse von sechs bzw. sieben Prozentpunkten dieser Antwortoption weisen die Erhöhung der öffentlichen Sicherheit (auf 56 %) und das Verbessern der Gesundheitsversorgung (auf 53 %) auf. Blickt man zwei Jahre zurück, wird die Verbesserung der Gesundheitsversorgung nunmehr gar von insgesamt zehn Prozent der Bürgerinnen und Bürger mehr als sehr wichtig erachtet. In der Addition der beiden Antworten sehr wichtig und eher wichtig vereinen beide genannten

Abb. 8.3 Wie wichtig ist Ihnen, dass folgende Dinge in Frankfurt vorrangig angegangen werden bzw. inwieweit sind die folgenden Dinge aus Ihrer Sicht in Frankfurt bereits umgesetzt?



Sortiert nach Saldo aus wichtig und unwichtig. Differenz zu 100 Prozent bei „Soll vorrangig angegangen werden“ = Anteil unentschiedener Personen.

Handlungsfelder 83 bzw. 82 Prozent der Frankfurter Bevölkerung, wobei auch hier im Zeitvergleich ein Bedeutungszuwachs von zwei bzw. drei Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Damit korrespondiert, dass bei allen drei genannten Themen mit gesteigener Wichtigkeit eine schlechtere Umsetzung als noch im Vorjahr wahrgenommen wird.

An Bedeutung verloren hat demgegenüber der Klimaschutz. Diesen anzugehen, wird aktuell von 78 Prozent als sehr oder eher wichtig angesehen, während diese Ansicht 2022 noch 82 Prozent und 2021 sogar 84 Prozent der Bürgerinnen und Bürger teilten. Im Zusammenhang mit den zuvor geschilderten Bedeutungszuwächsen der anderen Bereiche ist dieses Handlungsfeld demzufolge um zwei Ränge auf den sechsten Platz abgerutscht.

### Verbesserte Onlineangebote der Stadtverwaltung zunehmend wichtiger

Die weiteren Handlungsfelder rangieren hinsichtlich ihrer nach Dringlichkeit eingestuftten Platzierung unverändert gegenüber der Messung vom Vorjahr. Für die Menschen in der Mainmetropole bleibt deren Bedeutung ebenso wie die damit verbundene wahrgenommene Umsetzung weitgehend stabil, wenn man von einer Ausnahme absieht. Denn zwar liegen Arbeitsplätze schaffen (77 %), öffentliche Verkehrsangebote ausbauen (76 %) und Onlineangebote der Stadtverwaltung verbessern (74 %) auf ähnlichem Niveau im Mittelfeld, doch Letzterem kommt im Gegensatz zu den ersten beiden eine bereits im zweiten Jahr gestiegene Bedeutung zu. Zum einen stieg der Gesamtanteil aus sehr wichtig und eher wichtig in dieser Zeit um vier Prozentpunkte an. Zum anderen ist festzustellen, dass die Personengruppe, die verbesserte Onlineangebote der Stadtverwaltung für sehr wichtig ansieht, von 34 Prozent (2021) über 41 Prozent (2022) auf derzeit 45 Prozent (2023) sehr deutlich angestiegen ist. Zudem betrachtet nur knapp ein Viertel der Frankfurterinnen und Frankfurter dieses Anliegen als bereits sehr gut (5 %) oder eher gut (19 %) umgesetzt.

Die drei Handlungsfelder Wirtschaft fördern (72 %), ehrenamtliches Engagement fördern und Bürger-

beteiligung ausbauen (beide 69 %) sind relativ stabil, erfahren aufgrund eines jeweils leicht erhöhten Anteils von Sehr-wichtig- gegenüber Eher-wichtig-Antworten jedoch einen tendenziellen Bedeutungszuwachs. Abnehmende Dringlichkeit wird demgegenüber dem Handlungsfeld Infrastruktur für den Radverkehr ausbauen attestiert. Dessen Gesamtbewertung ist in zwei Jahren um sechs Prozentpunkte weniger wichtig geworden, und zwar von 72 Prozent (2021) über 68 Prozent (2022) auf nun 66 Prozent. Dabei handelt es sich um den einzigen Bereich, dessen Sehr-wichtig-Anteil zweimal in Folge geringer wird. Begründet sein dürfte dieser Effekt in einer auf der anderen Seite im Zeitverlauf als besser wahrgenommenen Umsetzung. Waren vor zwei Jahren noch 40 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter der Auffassung, der Ausbau von Infrastruktur für den Radverkehr sei sehr oder zumindest eher gut umgesetzt, sind nach 42 Prozent im Vorjahr aktuell 45 Prozent dieser Meinung.

Im unteren Bereich des Klassements mit vergleichsweise geringer Bedeutung bezüglich ihrer Dringlichkeit stehen die beiden Handlungsfelder Sportstätten verbessern (60 %) und Kulturangebote ausbauen (58 %). Dazu passt, dass dem Ausbau der Kulturangebote ein verhältnismäßig hoher Umsetzungsgrad bescheinigt wird. Zu 45 Prozent sehen die Bürgerinnen und Bürger Frankfurts diesen Bereich als bereits sehr gut oder eher gut umgesetzt. Auf exakt gleichem Niveau wird nur noch die Umsetzung der beiden Handlungsfelder Wirtschaftsförderung und Ausbau der Infrastruktur für den Radverkehr betrachtet. Als deutlich besser wird lediglich der Fortschritt bezüglich Schaffung von Arbeitsplätzen gesehen, den 53 Prozent als sehr oder eher gut einstufen.

Abgeschlagenes Schlusslicht bleibt das Thema Infrastruktur für den Autoverkehr ausbauen (45 %). Ein knappes Drittel der in Frankfurt lebenden Menschen hält dieses Handlungsfeld für eher (16 %) oder sogar sehr (15 %) unwichtig – ein Bedeutungsniveau, das in dieser Höhe keinem anderen der übrigen 15 Themen auch nur annähernd zugeschrieben wird.

## Methoden

Das Ziel der in Frankfurt am Main seit 1993 und zum 30. Mal realisierten Umfrage unter ihren Bürgerinnen und Bürgern besteht darin, regelmäßig repräsentative Meinungen, Vorstellungen und Prioritäten der Frankfurter Bevölkerung zu erheben und diese den Menschen in der Stadt, Politik und Verwaltung als Anhaltspunkte für Planungen und Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund wurde das Erhebungsinstrument von vornherein als Mehrthemenumfrage mit fast ausschließlich standardisierten Fragestellungen entwickelt. Das im Hinblick auf die Zielsetzung bewährte Studiendesign wird von Jahr zu Jahr in seinen wesentlichen Grundzügen beibehalten.

Die gegenüber früheren Umfragen seit dem Jahr 2021 deutlich vergrößerte Stichprobe lässt statistisch fundierte Rückschlüsse auch für kleinräumige Bereiche zu. Da die Umfrage „Leben in Frankfurt“ im Jahr 2023 zum dritten Mal in der modernisierten Form durchgeführt wurde, können Veränderungen zu den beiden Vorjahren nun für sämtliche fortlaufende Fragenkomplexe und auch auf kleinräumiger Ebene der Umfragebezirke betrachtet werden.

### Grundgesamtheit – welche Bevölkerungsteile befragt werden

Die Grundgesamtheit bilden die in der Stadt Frankfurt am Main mit Hauptwohnsitz gemeldeten Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 18 und 79 Jahren. Diese mit der Umfragepraxis anderer Städte vergleichbare Altersgruppe ermöglicht es, Ergebnisse über die Frankfurter Wohnbevölkerung im entsprechenden Alter erzielen zu können. Zum Tag der Stichprobenziehung aus dem Melderegister am 31. Dezember 2022 handelte es sich hierbei um 599904 Personen, die einem Anteil von 78,2 Prozent der Gesamtbevölkerung mit Hauptwohnsitz in Frankfurt am Main entsprachen.

Neben Ergebnissen auf gesamtstädtischer Ebene wurden zum dritten Mal Umfrageergebnisse auch kleinräumig auf statistisch gesicherter Basis ausgewiesen. Sie lassen sich auf Grundlage von Umfragebezirken, die in ihrem räumlichen Zuschnitt eng an die bestehenden 16 Ortsbezirke Frankfurts angelehnt sind, analysieren. Die Ortsbezirke 1 bis 10 und 12 stellen gleichzeitig je einen Umfragebezirk dar, während aufgrund geringer Personenzahl die aneinandergrenzenden Ortsbezirke 13, 14 und 15 zum Umfragebezirk Nord und die Ortsbezirke 11 und 16 zum Umfragebezirk Ost zusammengefasst sind. Bezüglich der Größe ihrer Bevölkerung unter-

scheiden sich diese 13 Umfragebezirke zum Teil erheblich voneinander. Im größten Umfragebezirk West waren 102432 Personen innerhalb der Altersgruppe zwischen 18 und 79 Jahren gemeldet, während dies im kleinsten Kalbach/Riedberg nur 16268 Menschen waren. Die Lage der Umfragebezirke veranschaulicht Abbildung 9.1 (siehe Seite 61).

### Stichprobe – ein 52-teiliges Puzzle

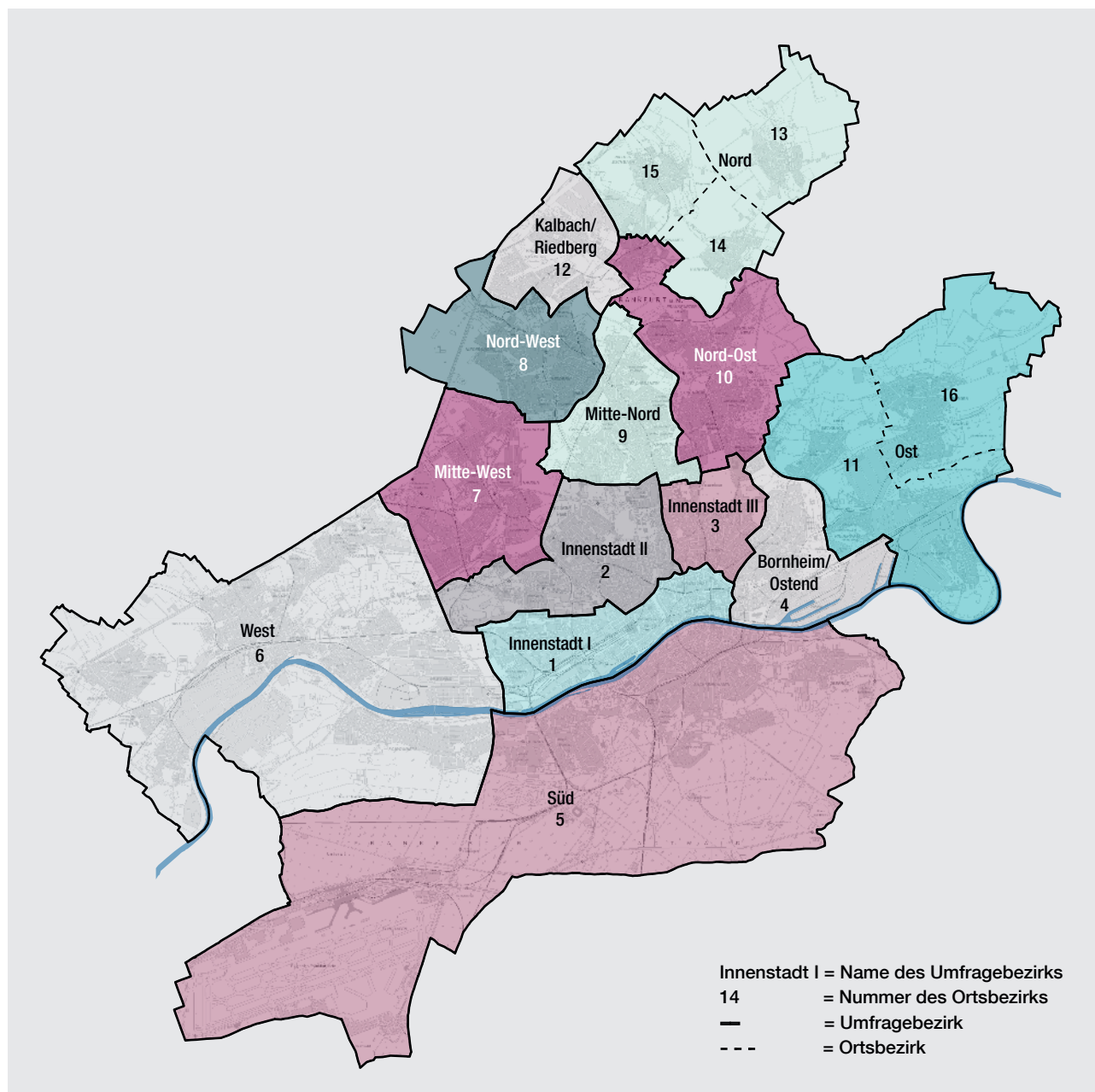
Um einen nach statistischen Anforderungen ausreichend großen Rücklauf von mehr als 500 Personen pro Umfragebezirk zu erzielen, wurde der Bruttoansatz für die Ziehung der Gesamtstichprobe auf 24979 Personen berechnet. Zur Ermittlung der Stichprobengröße wurde die nach den beiden je zweigliedrigen Merkmalen Staatsangehörigkeit und Altersklasse gruppenspezifisch unterschiedliche Rücklaufquote je Umfragebezirk aus den Mehrthemenumfragen der Jahre 2021 und 2022 zugrunde gelegt. Während der Anteil beantworteter Fragebögen aus den zwei vorhergehenden Umfragen im Mittel 34,9 Prozent betrug, variierte dieser zwischen 56,5 Prozent für die Gruppe der 35- bis 79-jährigen Deutschen im Umfragebezirk Innenstadt III und 18,5 Prozent für die Gruppe der 18- bis 34-jährigen ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter im Umfragebezirk West.

Weitergehende methodische Ausführungen, insbesondere zu den hier nicht oder nur ansatzweise behandelten Thematiken über die grundlegende Bedeutung von Umfragen, Theorie der Zufallsstichproben, Nonresponse-Problematik und Gewichtung, finden sich bei LEPPER, Timo, 2021. Was S(s)ie uns sagen – Methodenbericht zur Umfrage „Leben in Frankfurt“. In: *Frankfurter Statistische Berichte* [Online]. 2021, S. 46–75. [Zugriff am: 08.02.2022]. Verfügbar unter: [http://www.frankfurt.de/statistische\\_berichte](http://www.frankfurt.de/statistische_berichte)

Auf Basis dieser Information konnte für jede der vier definierten Gruppen in jedem Umfragebezirk eine Stichprobengröße berechnet werden (siehe Tabelle 9.1, Seite 62), die zum Ziel hat, die jeweiligen Gruppenanteile in der Gesamtbevölkerung anhand voraussagbarer Beteiligungsraten in der Nettostichprobe möglichst wieder vorzufinden. Dies bedeutet, dass vergleichsweise mehr Personen aus Gruppen



Abb. 9.1 Räumliche Abgrenzung der Umfragebezirke



mit unterdurchschnittlichem Antwortverhalten kontaktiert werden mussten, als deren Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprach.

Im Rahmen eines disproportionalen Ansatzes wurde ungeachtet der unterschiedlichen Bevölkerungspopulationen innerhalb der 13 Umfragebezirke ein annähernd gleich großer Bruttostichprobenanteil zugrunde gelegt. Die Varianzen zwischen 1571 (Innenstadt III) und 2364 (West) pro Umfragebezirk einbezogenen Personen resultieren aus den unterschiedlichen Anteilen der in den Umfragebezirken wohnenden Gruppen in Bezug auf Nationalität und

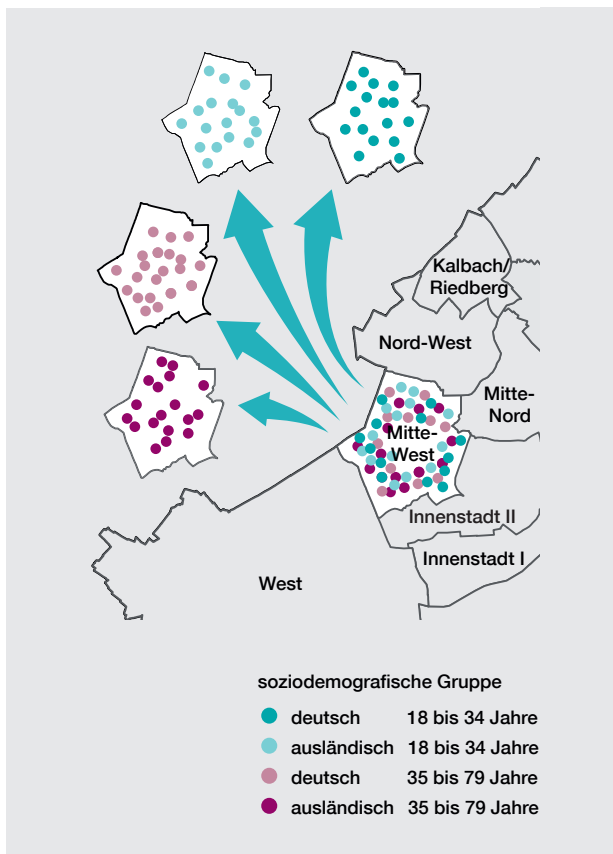
Alter bzw. deren spezifischer Rücklaufwahrscheinlichkeiten ausgehend vom mittleren Rücklauf der Jahre 2021 und 2022.

Das Auswahlverfahren der zufällig in die Gesamtstichprobe zu ziehenden Personen fand somit auf zwei verschiedenen Ebenen bzw. Schichten statt. Auf der ersten Ebene wurde nach der Zugehörigkeit zu einem der 13 Umfragebezirke differenziert, auf der darunterliegenden zweiten Ebene gemäß der Anteile der vier miteinander verschränkten Nationalitäts- und Altersgruppen je Umfragebezirk. Im Er-

Tab. 9.1 Personen in der Stichprobe

Umfragebezirk	insgesamt	deutsch		ausländisch	
		Alter ... Jahre			
		18 bis 34	35 bis 79	18 bis 34	35 bis 79
Innenstadt I	2 233	327	452	478	976
Innenstadt II	1 764	359	525	334	546
Innenstadt III	1 571	351	610	232	378
Bornheim/ Ostend	1 773	331	630	299	513
Süd	1 839	319	589	335	596
West	2 364	320	672	476	896
Mitte-West	1 902	271	594	424	613
Nord-West	2 155	388	647	335	785
Mitte-Nord	1 788	378	640	254	516
Nord-Ost	1 983	383	656	299	645
Ost	2 171	338	636	393	804
Kalbach/ Riedberg	1 641	325	686	213	417
Nord	1 795	314	741	243	497
<b>insgesamt</b>	<b>24 979</b>	<b>4 404</b>	<b>8 078</b>	<b>4 315</b>	<b>8 182</b>

Abb. 9.2 Doppelt geschichtetes Stichprobenverfahren



gebnis dieses doppelt geschichteten Stichprobenverfahrens ergaben sich aus der Kombination dieser beiden Ebenen 52 (13 mal vier) Substichproben.

Als Anreiz, an der Umfrage teilzunehmen, wurden Incentives eingesetzt. Hierbei handelte es sich um kleinere geldwerte Geschenke in Form von Eintrittskarten für die Frankfurter Bäder, die Frankfurter Museen, den Palmengarten und den Zoo Frankfurt, Gutscheine für Stadtführungen sowie Führungen durch das Eintracht Frankfurt Museum. Diese Incentives wurden verlost, sofern die Teilnehmenden vorab der Beteiligung am Gewinnspiel und der damit notwendigen Speicherung von Informationen zugestimmt hatten. Hiervon machte deutlich mehr als die Hälfte der Befragten Gebrauch.

### Umfragemethodik – zweigleisige Vorgehensweise

Für die Datenerhebung im Rahmen der Frankfurter Mehrthemenumfrage kommt ein Mixed-Mode-Verfahren zum Einsatz. Mit dieser Vorgehensweise, die mithilfe einer Software hybride Umfragen – d. h. sowohl online als auch auf Papier – umsetzt, wird der Fragebogen gleichzeitig sowohl im Online-Format als auch in Papierform konzipiert. Der Papierfragebogen besteht aus einem zwölfseitigen DIN-A4 Dokument (siehe Anhang).

Die Auswahl und Zusammenstellung der dem Fragenprogramm zugehörigen Themenblöcke entspricht weitestgehend dem Fragenprogramm der Umfrage „Leben in Frankfurt“ seit 2021, um Vergleiche im Zeitverlauf zu ermöglichen. Anhand eines vorab durchgeführten Pretests im Jahr 2020 wurden Reliabilität und Validität<sup>1</sup> aller kontinuierlich verwendeten Fragenmodule geprüft und einer abschließenden Überarbeitung unterzogen.

Der Fragenkatalog zum Sonderthema des Jahres 2023, Lebenshaltungskosten, wurde aus der Kombination verschiedener Pools erstellt. Es wurden Fragen aus der bewährten Praxis von Umfragen zum Themenfeld Energie- und Verbraucherpreise übernommen, analog zu Erhebungen u. a. des Verbraucherzentrale Bundesverbandes formuliert und um Überlegungen des Umfragen-Teams der Abteilung Statistik und Stadtbeobachtung der Stadt Frankfurt am Main ergänzt. Ungeachtet der Quelle

<sup>1</sup> Mit „Reliabilität“ wird gemessen, inwieweit wiederholte Messungen mit identischen Werkzeugen zu gleichen Ergebnissen führen. „Validität“ ist ein Kriterium dafür, dass (inhaltlich) das gemessen wird, was gemessen werden soll (vgl. SCHNELL, Rainer, Paul B. HILL und Elke ESSER, 2011. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9., aktualisierte Aufl. München: Oldenburg. ISBN 9783486591064).

wurde jede Einzelfrage methodisch überprüft, gegebenenfalls semantisch überarbeitet und – wo möglich – an eine einheitliche fünfstufige Antwortskalierung angepasst.

Für die Zusammenschau aller Fragen wurde sichergestellt, dass die durchschnittliche Bearbeitungsdauer des Fragebogens 30 Minuten nicht überschreitet. Diese zeitliche Beschränkung der Bearbeitung dient dem Zweck, die grundsätzliche Teilnahmebereitschaft nicht zu gefährden und mögliche Ermüdungseffekte oder Abbrüche beim Ausfüllen zu minimieren. Die online Teilnehmenden benötigten für das vollständige Ausfüllen des Fragebogens bei der Umfrage „Leben in Frankfurt 2023“ im Mittel knapp 28 Minuten.<sup>2</sup>

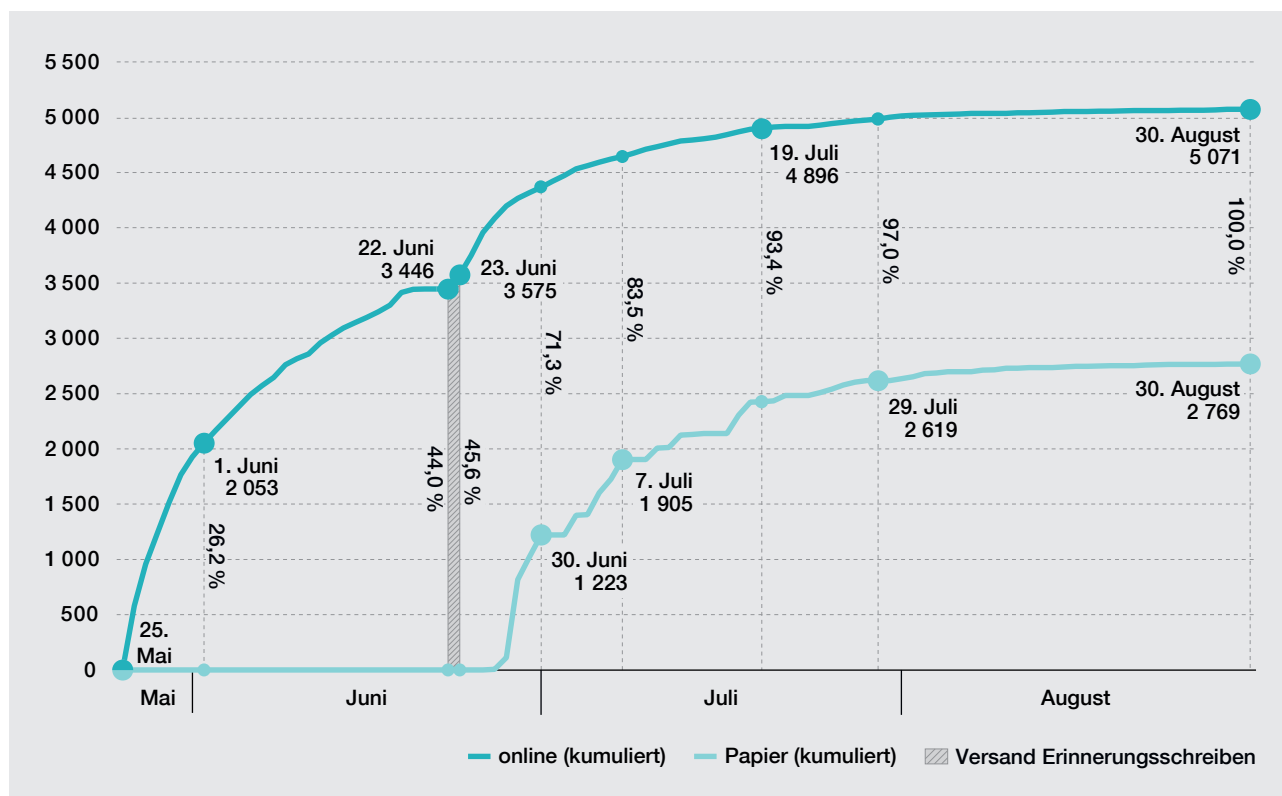
### Datenerhebung – die Bürgerinnen und Bürger haben das Wort

Nach der Zuweisung individualisierter Zugangspasswörter zu jeder der zufällig ausgewähl-

<sup>2</sup> Aufgrund mehrerer Umstände, wie etwa vorhandener Filterführung, besserer Lesbarkeit und intuitiverer Bedienmöglichkeit, ist das Ausfüllen von Online-Fragebögen in der Regel schneller zu bewerkstelligen als das Ausfüllen inhaltsgleicher Papierfragebögen.

ten 24979 Personen der Stichprobe, wurde am 25. Mai 2023 mittels postalischem Anschreiben zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Um Ressourcen zu schonen, bestand zunächst ausschließlich die Möglichkeit der Online-Teilnahme. Nach vier Wochen erfolgte ein Erinnerungsschreiben an alle Personen, die bis dahin noch nicht teilgenommen hatten. Gleichzeitig mit diesem Erinnerungsschreiben wurde der im ersten Anschreiben bereits angekündigte Papierfragebogen mitgesendet. Eine Mehrfachbeteiligung (online plus Papier oder doppelt online) wurde durch die personenspezifisch vergebene Kennung ausgeschlossen. Nach gut sieben Wochen waren 90 Prozent des gesamten Rücklaufs, darunter ein Großteil aller Online-Einsendungen, zu verzeichnen. Aufgrund des im weiteren Zeitverlauf zum Ende hin stetig geringeren Rücklaufs auch der Papier-Fragebögen wurde das Feld am 30. August nach knapp 14 Wochen Felddauer mit übererfüllter Erreichung der angestrebten Fallzahlen in allen Umfragebezirken geschlossen. Besonders erfreulich sind die bezirksspezifisch gleichmäßigen Rückläufe, die auf eine gute Wirksamkeit der beschriebenen Stichprobenaussteuerung hindeuten. Die Anzahl der Antworten aus dem rücklaufstärksten Bezirk liegt mit 635 Fällen nur 63 über den Fällen aus dem Umfragebezirk mit der geringsten Resonanz.

Abb. 9.3 Tagesgenauer Rücklauf nach Art der Teilnahme im Erhebungszeitraum 2023

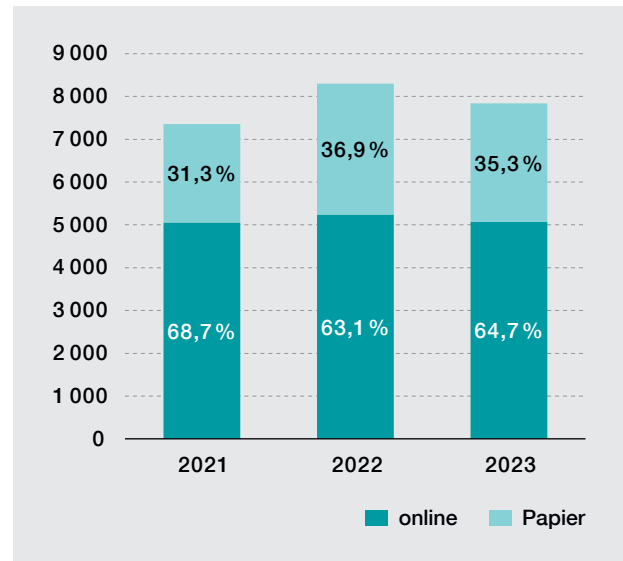


Die Gesamtzahl der verwertbaren Fragebögen, die sowohl online als auch auf Papier eingingen, belief sich auf 7 840 Fälle. Unter den 24 979 Schreiben an zufällig ausgewählte Frankfurterinnen und Frankfurter waren mit Schließung des Feldes 1 019 unzustellbar. Durch diese stichprobenneutralen Ausfälle ergab sich eine bereinigte Nettostichprobe von 23 960 Personen. Die Rücklaufquote lag bei 32,7 Prozent und damit 3,1 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Mit 64,7 Prozent erfolgte die Mehrzahl der Antworten über den zunächst ausschließlich angebotenen Online-Zugang, was auch im dritten Jahr ihrer Durchführung einen erfolgreichen Verlauf der „Online-First-Strategie“ verdeutlicht. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Onlineanteil von 63,1 Prozent um 1,6 Prozentpunkte.

Tab. 9.2 Stichprobengröße und Rücklaufquote

Merkmal	Anzahl	in %
<b>insgesamt</b>	<b>24 979</b>	<b>100,0</b>
stichproben- neutrale Ausfälle	1 019	4,1
Nettostichprobe	23 960	95,9
<b>Nettostichprobe</b>	<b>23 960</b>	<b>100,0</b>
gültige Fragebögen	7 840	32,7
online	5 071	64,7
auf Papier	2 769	35,3
ohne Antwort	16 120	67,3

Abb. 9.4 Rücklauf sowie Onlineanteil 2021 bis 2023



Der Vergleich mit weiteren Städten, die ähnliche Mehrthemenumfragen unter ihren Einwohnerinnen und Einwohnern durchführen, belegt zum einen, dass der Rücklauf in Frankfurt auf einem Niveau mit den anderen Kommunen liegt. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass das Frankfurter Fragenprogramm vergleichsweise umfangreich ist. Zum zweiten zeigt sich, dass in Frankfurt einer der höchsten Onlineanteile erzielt werden konnte, was auf den „Online-First-Ansatz“ zurückzuführen ist.

Tab. 9.3 Rücklaufquoten und Onlineanteile in deutschen Großstädten über 500 000 Einwohner/-innen

Stadt	Jahr	Nettostich- probe	Anteil der Stich- probe an der Gesamtbevölke- rung am 31.12. des Vorjahres	gültige Fragebögen	Rücklaufquote	Onlineanteil
			in %		in %	in %
Dortmund	2022	7 742	1,3	2 362	30,5	–
Dresden	2022	17 786	3,2	5 966	33,5	34,9
Düsseldorf	2021	19 783	3,2	6 662	33,7	...
Essen	2019	12 278	2,1	4 281	34,9	20,0
<b>Frankfurt a. M.</b>	<b>2023</b>	<b>23 960</b>	<b>3,1</b>	<b>7 840</b>	<b>32,7</b>	<b>64,7</b>
Hannover	2021	15 584	2,9	3 696	23,7	–
Köln	2023	124 925	11,5	22 809	18,3	47,7
Leipzig	2022	8 417	1,4	3 621	43,0	32,9
München	2021	20 908	1,4	7 073	33,8	40,8
Nürnberg	2021	9 500	1,8	3 640	38,3	26,0
Stuttgart	2023	9 674	1,5	4 244	43,9	69,7
<b>Durchschnitt andere Städte</b>		<b>24 660</b>	<b>3,0</b>	<b>6 435,4</b>	<b>33,4</b>	<b>38,9</b>

Quelle: Angaben der Städte; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

Dieser war bis 2022 das Alleinstellungsmerkmal von „Leben in Frankfurt“ im Kontext kommunaler Mehrthemenumfragen und wird nun auch von anderen Städten wie Stuttgart mit großem Erfolg angewendet. Der Onlineanteil liegt auch im dritten Jahr des „Online-First-Ansatzes“ mehr als 25 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der in Tabelle 9.3 (siehe Seite 64) betrachteten kommunalen Mehrthemenumfragen von Großstädten mit mehr als 50000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

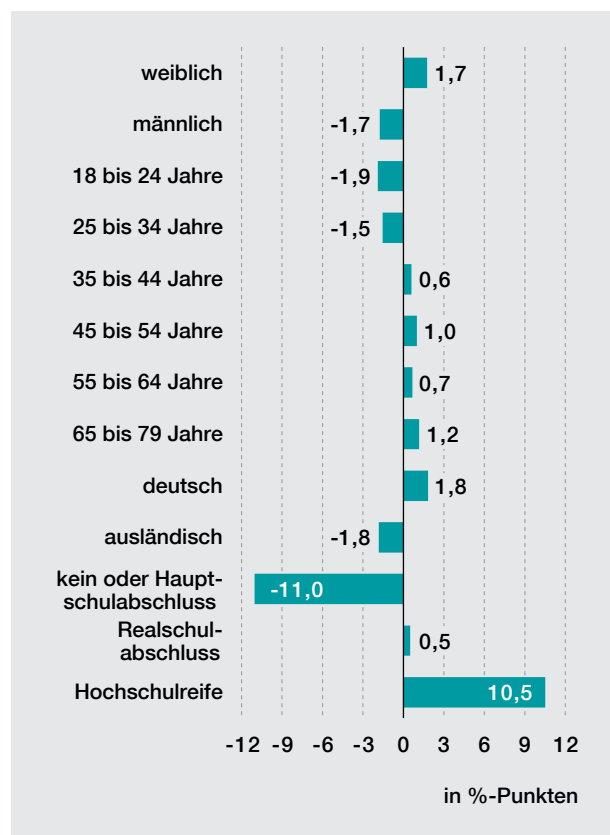
### Datenaufbereitung – einlesen, prüfen, gewichten

Im Zuge der Datenaufbereitung wurden zunächst die auf Papier eingegangenen Fragebögen gescannt, mit der Umfragesoftware eingelesen, auf formale Korrektheit überprüft und zu dem vorhandenen (Online-)Datenbestand hinzugefügt. Im nächsten Schritt wurden die auf offene Fragen abgegebenen Textantworten der Papierbögen digitalisiert und ebenfalls in den Gesamtbestand integriert. Für die anschließende Vercodung dieser Freitextantworten wurde ein zuvor entwickelter Codeplan verwendet.

Der gesamte Datenbestand wurde einer inhaltlichen Validitäts- und Plausibilitätsprüfung unterzogen sowie die Stichprobe auf ihre Güte überprüft. Hierzu war ein Vergleich der Strukturdaten zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit erforderlich. Dieser erfolgte anhand der aus dem Melderegister bekannten Anteile der Merkmale Geschlecht, Alters- und Nationalitätsgruppenzugehörigkeit zum 31. Dezember des Vorjahres. Außerdem wurde die formale Schulbildung über die Ergebnisse des Mikrozensus aus dem Jahr 2022 zur Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten in Frankfurt am Main in diesen Vergleich einbezogen, da der Bildungshintergrund zentralen Einfluss auf das Antwortverhalten hat. Insgesamt weisen die verwendeten Strukturmerkmale der aus den 7840 Personen bestehenden Stichprobe eine sehr große Ähnlichkeit mit denen der Bevölkerung Frankfurts im Alter von 18 bis 79 Jahren auf. So sind Frauen gegenüber Männern nur leicht überrepräsentiert (+1,7 %-Punkte) ebenso wie deutsche (+1,8 %-Punkte) gegenüber ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurtern.

Bezüglich des formalen Schulbildungsniveaus ist eine strukturelle Verzerrung dahingehend zu beobachten, dass – wie erwartet – Personen mit (Fach-) Hochschulreife als höchstem Schulabschluss häufiger in der Stichprobe vertreten sind (+10,5 %-Punkte), wohingegen vor allem Personen ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss unterrepräsentiert sind (-11,0 %-Punkte).

**Abb. 9.5 Vergleich der Anteile zwischen ungewichtetem Rücklauf und Grundgesamtheit**



Quelle: Melderegister; Mikrozensus.

Lesehilfe: Der Anteil der Frauen in der ungewichteten Stichprobe lag 1,7 Prozentpunkte über dem Anteil in der Grundgesamtheit, der Anteil der Männer dementsprechend darunter.

Zur Herstellung des Repräsentativcharakters der Stichprobe – der möglichst präzise Rückschlüsse von den Umfrageergebnissen auf die Grundgesamtheit erlaubt – wurde eine zweistufige Gewichtung vorgenommen. Anhand dieses Verfahrens, bestehend aus einer vorgelagerten Designgewichtung in Verbindung mit einer daran anschließenden Anpassungsgewichtung, wurden mehrere Ziele erreicht. Durch die auf der ersten Stufe vollzogene Designgewichtung wurden die unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten der 52 Substichproben denen der jeweiligen Bevölkerungsanteile angepasst. Mittels der auf zweiter Stufe anschließenden Anpassungsgewichtung wurde zum einen der disproportionale Ansatz in Bezug auf die unterschiedlichen Größen der Umfragebezirke wie auch zum anderen die strukturellen Verzerrungen der dargestellten soziodemografischen Merkmale an die jeweiligen Strukturen der Grundgesamtheit angepasst. Somit ist die derart gewichtete Stichprobe nach allen herangezogenen Merkmalen ein verkleinertes und so-

mit repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit der Bevölkerung zwischen 18 und 79 Jahren in Frankfurt am Main.

### Fehlertoleranz – die Exaktheit der Ergebnisse für die gesamte Stadt

Ungeachtet der Repräsentativität lässt sich aus Stichprobenergebnissen grundsätzlich keine hundertprozentige Sicherheit für auf die Grundgesamtheit bezogene Aussagen ableiten. Gemäß den Konventionen aus der sozialwissenschaftlichen Stichprobentheorie wird daher eine Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 Prozent zugrunde gelegt und ein Vertrauensbereich, ein sogenanntes Konfidenzintervall (siehe Infokasten, Seite 67) gebildet.

Konkret bedeutet dies für die aktuelle Umfrage „Leben in Frankfurt 2023“, dass die Konfidenzintervalle um die gemessenen Werte der aus 7 840 Personen bestehenden Gesamtstichprobe bei wiederholt gezogenen Stichproben derselben Größe auf lange Sicht mit 95-prozentiger Sicherheit den „wahren“ Wert der Grundgesamtheit enthalten. Für prozentuale Anteile liegen die Enden der hier geschätzten Konfidenzintervalle zwischen 0,5 und 1,1 Prozentpunkten über bzw. unter dem in der Stichprobe ermittelten Wert. Weist die Stichprobe beispielsweise ein Antwortniveau von 50 Prozent aus, so sind auch Werte zwischen 48,9 Prozent und 51,1 Prozent sehr wahrscheinliche Ergebnisse. Betrachtet man kleinere (Sub-)Stichproben wie etwa Umfragebezirke, so

Tab. 9.4 Verteilung zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe

Merkmal	Ausprägung	Grundgesamtheit		Rücklauf			
		Anzahl	in %	ungewichtet		gewichtet	
				Anzahl	in %	Anzahl	in %
<b>insgesamt</b>		<b>599 904</b>	<b>100,0</b>	<b>7 840</b>	<b>100,0</b>	<b>7 840</b>	<b>100,0</b>
Geschlecht	weiblich	301 232	50,2	4 074	52,0	3 937	50,2
	männlich	298 672	49,8	3 766	48,0	3 903	49,8
Alter	18 bis 24 Jahre	59 530	9,9	629	8,0	778	9,9
	25 bis 34 Jahre	134 838	22,5	1 642	20,9	1 762	22,5
	35 bis 44 Jahre	120 575	20,1	1 623	20,7	1 576	20,1
	45 bis 54 Jahre	105 266	17,5	1 454	18,5	1 376	17,6
	55 bis 64 Jahre	95 375	15,9	1 298	16,6	1 246	15,9
	65 bis 79 Jahre	84 320	14,1	1 194	15,2	1 102	14,1
Staatsangehörigkeit	deutsch	394 212	65,7	5 295	67,5	5 152	65,7
	ausländisch	205 692	34,3	2 545	32,5	2 688	34,3
höchster Schulabschluss (1)	kein oder Hauptschulabschluss	149 000	24,2	925	13,2	1 896	24,2
	Realschulabschluss	117 000	19,0	1 371	19,5	1 489	19,0
	Hochschulreife	350 000	56,8	4 737	67,4	4 455	56,8
Umfragebezirk	Innenstadt I	54 332	9,1	592	7,6	710	9,1
	Innenstadt II	56 250	9,4	585	7,5	735	9,4
	Innenstadt III	44 497	7,4	613	7,8	582	7,4
	Bornheim/Ostend	49 808	8,3	608	7,8	651	8,3
	Süd	83 602	13,9	621	7,9	1 093	13,9
	West	102 432	17,1	616	7,9	1 339	17,1
	Mitte-West	33 387	5,6	595	7,6	436	5,6
	Nord-West	28 392	4,7	619	7,9	371	4,7
	Mitte-Nord	39 320	6,6	635	8,1	514	6,6
	Nord-Ost	36 673	6,1	601	7,7	479	6,1
	Ost	38 576	6,4	585	7,5	504	6,4
	Kalbach/Riedberg	16 268	2,7	598	7,6	213	2,7
Nord	16 367	2,7	572	7,3	214	2,7	

Quelle: Melderegister; Mikrozensus.

(1) Daten des Mikrozensus 2022 (n = 641 000).

### Konfidenzintervall

Ein Konfidenz- oder Vertrauensintervall ist ein statistisches Maß, das die Präzision bzw. Unsicherheit eines über eine Stichprobe geschätzten Wertes in Bezug zu dem „wahren“ Wert, also den wirklichen Verhältnissen in der Grundgesamtheit (hier in der Bevölkerung zwischen 18 und 79 Jahren) beschreibt. Seine Breite variiert in Abhängigkeit der beiden Faktoren Größe der Stichprobe und Antwortniveau. Im Grundsatz gilt hierbei: Je größer die Stichprobe und je extremer die Antwortverteilung, desto näher liegt der in der Stichprobe gemessene Wert auf lange Sicht beim „wahren“ Wert in der Grundgesamtheit.

In Tabelle 9.5 ist die Breite des Vertrauensbereiches der Stichprobengrößen für Frankfurt insgesamt sowie den fallbezogen kleinsten und größten Umfragebezirk und unterschiedliche Antwortniveaus aufgeführt. Ein breiteres Vertrauensintervall deutet auf eine größere Unsicherheit hin, während ein schmaleres Intervall eine höhere Präzision des in der Umfrage erhobenen Wertes anzeigt.

fällt der Vertrauensbereich wegen deren geringerer Fallzahl größer aus. Im fallzahlbezogen kleinsten Umfragebezirk Nord können die Stichprobenwerte zwischen 1,8 und 4,2 Prozentpunkten, im Umfragebezirk Mitte-Nord mit der größten Fallzahl zwischen 1,7 und 4,0 Prozentpunkten variieren – jeweils in Abhängigkeit vom Antwortniveau.

### Datenschutz und Anonymität – gewährleistete Geheimhaltung

Zentrale Bedeutung besaß bei der Umfrage „Leben in Frankfurt 2023“ der Datenschutz. Die Geheimhaltungsverfahren wurden mit dem Referat Datenschutz und Informationssicherheit der Stadt Frankfurt am Main abgestimmt und die Anonymität aller in die Gesamtstichprobe gezogenen Personen in vollem Umfang gewährleistet. Die Verarbeitung der erhobenen Daten erfolgte im Einklang mit den Bestimmungen des Landesstatistikgesetzes und nur innerhalb der abgeschotteten Statistikstelle der Stadt Frankfurt am Main von auf Geheimhaltung und Datenschutz verpflichteten Personen. Eine Speicherung von Daten erfolgte ausschließlich zum Zweck der aggregierten Auswertung. Die Auswertungen erfolgten somit anonymisiert auf der Gruppenebene (z. B. für Frauen und Männer).

**Tab. 9.5 Vertrauensbereich für unterschiedliche Gruppengrößen: fallzahlbezogen kleinster und größter Umfragebezirk**

Merkmal	insgesamt	Umfrage- bezirk Nord	Umfrage- bezirk Mitte-Nord
Rücklauf	7 840	572	635
ermittelter Prozentwert	Vertrauensbereich (in %-Punkten)		
5	0,5	1,8	1,7
10	0,7	2,5	2,4
15	0,8	3,0	2,8
20	0,9	3,3	3,2
25	1,0	3,6	3,4
30	1,0	3,8	3,6
35	1,1	4,0	3,8
40	1,1	4,1	3,9
45	1,1	4,2	3,9
50	1,1	4,2	4,0
55	1,1	4,2	3,9
60	1,1	4,1	3,9
65	1,1	4,0	3,8
70	1,0	3,8	3,6
75	1,0	3,6	3,4
80	0,9	3,3	3,2
85	0,8	3,0	2,8
90	0,7	2,5	2,4
95	0,5	1,8	1,7

**Leben in Frankfurt 2023 –  
Umfrage unter Frankfurter Bürgerinnen und  
Bürgern**


Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

der Fragebogen ist für **die Person** gedacht, die **angeschrieben wurde**.

Dieser **Fragebogen wird maschinell ausgewertet**. Markieren Sie eine Antwort bitte in der folgenden Weise: ○⊗○  
Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas über den Kreis hinaus aus, ungefähr so: ○⊗⊗.


**Ziffern** sollten ungefähr so aussehen: 

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

**Korrekturen** so: 

Wenn Sie Probleme mit dem Ausfüllen haben, rufen Sie uns bitte unter der Rufnummer 069/212 71555 an oder schreiben Sie uns eine E-Mail an [umfragen@stadt-frankfurt.de](mailto:umfragen@stadt-frankfurt.de).

Wir bedanken uns sehr für Ihre Teilnahme!

<b>1. Seit wann leben Sie ...</b>										
... in Frankfurt?	seit dem Jahr <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>									
... in Ihrem Stadtteil?	seit dem Jahr <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>									
... in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus?	seit dem Jahr <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>									
<i>(Bitte vierstellige Jahreszahlen eintragen)</i>										
	sehr gerne	eher gerne	teils/teils	eher ungerne	sehr ungerne					
<b>2. Wie gerne leben Sie in Frankfurt?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>3. Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit in Frankfurt die größten Probleme?</b> <i>(Bitte nennen Sie maximal 3 Stichwörter)</i>										
										
	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden					
<b>4. Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
	sehr optimistisch	eher optimistisch	teils/teils	eher pessimistisch	sehr pessimistisch					
<b>5. Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
	sehr verbessert	eher verbessert	gleich geblieben	eher verschlechtert	sehr verschlechtert					
<b>6. Wie hat sich die Lebensqualität in Frankfurt innerhalb der letzten fünf Jahre Ihrer Meinung nach verändert?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
	sehr verbessern	eher verbessern	gleichbleibend	eher verschlechtern	sehr verschlechtern					
<b>7. Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Lebensqualität in Frankfurt in den kommenden fünf Jahren verändern?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					



Pseudonym

0.1





## Stadt Frankfurt

8. Bitte beurteilen Sie mithilfe folgender Gegensatzpaare: Frankfurt ist für mich ...						
	sehr	eher	teils/teils	eher	sehr	
gelassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hektisch
grün	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	grau
interessant	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	langweilig
modern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	altmodisch
reizvoll	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unattraktiv
ruhig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	laut
sauber	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	schmutzig
schön	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hässlich
sicher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unsicher
weltoffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verschlossen
wirtschaftskräftig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	wirtschaftsschwach

9. Wie beurteilen Sie folgende Lebensbereiche hier in Frankfurt?						
	sehr gut	eher gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	weiß nicht
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umweltsituation (Luft, Wasser, Lärm usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit im öffentlichen Raum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Müllabfuhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ärztliche Versorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelhandel/Dienstleistungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwimmbäder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	sehr gut	eher gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	weiß nicht
10. Wie beurteilen Sie Frankfurt insgesamt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Wie beurteilen Sie folgende Lebensbereiche in Ihrem Wohnumfeld?						
	sehr gut	eher gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	weiß nicht
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit der Luft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit im öffentlichen Raum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Müllabfuhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Pseudonym

	sehr gut	eher gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	weiß nicht
Angebot an Parks und Grünflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Parkplatzangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Radwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an Gastronomie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an Kindergärten/-tagesstätten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	sehr gut	eher gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	weiß nicht
<b>12. Wie beurteilen Sie Ihr Wohnumfeld insgesamt?</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**13. Wenn Sie einmal an die letzten zwölf Monate denken, wie stark haben Sie sich persönlich durch den Lärm von folgenden Dingen in Ihrem Wohnumfeld gestört oder belästigt gefühlt?**

	äußerst	stark	mittelmäßig	etwas	überhaupt nicht	weiß nicht
Straßenverkehrslärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schienenverkehrslärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Flugverkehrslärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Industrie-/Gewerbelärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lärm durch Gastronomie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachbarschaftslärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**14. Wie häufig haben Sie die folgenden Frankfurter Einrichtungen in den letzten zwölf Monaten besucht?**  
(Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.)

Alte Oper	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Eissporthalle	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie
Festhalle	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Freibäder	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie
Fußballstadien	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Hallenbäder	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie
Museen	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Opern- oder Schauspielhaus	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie
Palmengarten	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Sportplätze/-hallen (als Aktive/-r)	<input type="text" value="00"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie



Pseudonym

Stadtbücherei oder Stadtteilbibliotheken	<input type="text"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Theater oder Kleinkunsteinrichtungen	<input type="text"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie
Volkshochschule	<input type="text"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie	Zoo	<input type="text"/> mal <input type="radio"/> nicht innerhalb der letzten 12 Monate <input type="radio"/> noch nie

**Stadtverwaltung**

**15. Inwieweit treffen folgende Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf die Frankfurter Stadtverwaltung zu?**

	sehr zutreffend	eher zutreffend	teils/teils	eher unzutreffend	sehr unzutreffend
bürgerorientiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bürokratisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
flexibel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
korrupt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
modern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sparsam	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
unfähig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
unübersichtlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zuverlässig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**16. Welches Ansehen hat Ihrer Meinung nach die Frankfurter Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit?**

	sehr gutes	eher gutes	teils/teils	eher schlechtes	sehr schlechtes
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**17. Und welche Meinung haben Sie persönlich von der Frankfurter Stadtverwaltung?**

	sehr gute	eher gute	teils/teils	eher schlechte	sehr schlechte
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Wohnen**

**18. In welcher Art von Gebäude leben Sie?**  Einfamilienhaus  Zweifamilienhaus  Mehrfamilienhaus

**19. Wohnen Sie bzw. Ihr Haushalt ...**

<input type="radio"/> ... zur Miete? <input type="radio"/> ... in selbstgenutztem Eigentum?	<input type="radio"/> ... zur Untermiete? <input type="radio"/> ... in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft?
--	---

*(Falls Sie in selbstgenutztem Eigentum wohnen, bitte weiter mit Frage 23.)*

**20. Wer vermietet Ihnen die Wohnung/das Haus?**

<input type="radio"/> Einzelperson, Eigentums-/Erbengemeinschaft oder ähnliche <input type="radio"/> öffentliches Wohnungsunternehmen (z.B. ABG, Nassauische Heimstätte, Bund) <input type="radio"/> privatwirtschaftliches Wohnungsunternehmen (z.B. Vonovia, Deutsche Wohnen AG)	<input type="radio"/> Wohnungsbaugenossenschaft <input type="radio"/> Sonstige
--	---

**21. Wurde Ihre Miete seit dem 1. Mai 2017 erhöht?**  ja  nein

**22. Haben Sie einen Indexmietvertrag, also eine Vereinbarung, die die Höhe der Miete an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten koppelt?**  ja  nein  weiß nicht

 Pseudonym

0.4 

**23. Angaben zur Wohnung/zum Haus:** (Bitte tragen Sie nur ganze Zahlen ohne Nachkommastelle ein.)

a) Wie viele <b>m<sup>2</sup> Wohnfläche</b> hat Ihre Wohnung/Ihr Haus – einschließlich Küche, Bad und Flur?	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> m <sup>2</sup>	b) Wie viele <b>Wohnräume</b> hat Ihre Wohnung/Ihr Haus – ohne Küche, Bad und Flur? (Bei z.B. 1,5 Räumen bitte auf „2 Räume“ aufrunden.)	<input type="text"/> Räume
c) Wie hoch ist Ihre gegenwärtige <b>monatliche Kaltmiete</b> bzw. Belastung für Wohneigentum – ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten?	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> €	d) Wie hoch sind Ihre gegenwärtigen <b>monatlichen Heizungs- und sonstigen Betriebskosten</b> – ohne Kosten für Strom und Telefon/Internet?	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> €

**24. Mit welchem Energieträger heizen Sie überwiegend Ihre Wohnung/Ihr Haus?**

<input type="radio"/> Erdgas (Zentral-, Etagenheizung, Gas-Wärmepumpe, Gaseinzelöfen)	<input type="radio"/> Strom (Elektro-Wärmepumpe)
<input type="radio"/> Fernwärme	<input type="radio"/> Strom (Nachtspeicheröfen)
<input type="radio"/> Öl (Zentralheizung, Ölöfen)	<input type="radio"/> sonstige (sonst. Zentral-/Einzelheizung, Flüssiggas, Holz/Pellets, Kohle etc.)

**25. Wie schätzen Sie die Belastung Ihres Haushaltes durch die Mietkosten/Kosten für Wohneigentum ein?**

	sehr hoch	eher hoch	durchschnittlich	eher gering	sehr gering
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**26. Haben Sie vor, in den nächsten 12 Monaten umzuziehen?** (Mehrfachantworten möglich)

<input type="radio"/> nein	<input type="radio"/> ja, in die übrige Bundesrepublik
<input type="radio"/> ja, innerhalb Frankfurts	<input type="radio"/> ja, ins Ausland
<input type="radio"/> ja, ins Rhein-Main-Gebiet	

(Falls Sie nicht vor haben, in den nächsten 12 Monaten umzuziehen, bitte weiter mit Frage 28.)

**27. Falls Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür?** (Mehrfachantworten möglich)

<input type="radio"/> bessere Ausstattung/höherer Komfort	<input type="radio"/> fehlender Garten, Balkon oder Terrasse
<input type="radio"/> bessere Infrastruktur des Wohngebietes	<input type="radio"/> mangelndes Parkplatzangebot
<input type="radio"/> bessere Lage/Wohnumfeld	<input type="radio"/> Miete/Belastung für Wohneigentum ist zu hoch
<input type="radio"/> bessere ÖPNV-Anbindung	<input type="radio"/> schlechter baulicher Zustand der Wohnung/des Hauses
<input type="radio"/> Wohnung/Haus ist kleiner	<input type="radio"/> Wohnung/Haus ist nicht barrierefrei/altersgerecht
<input type="radio"/> Wohnung/Haus ist größer	<input type="radio"/> Wohnung/Haus wurde gekündigt
<input type="radio"/> berufliche Gründe	<input type="radio"/> Wohngegend ist schmutzig, ungepflegt
<input type="radio"/> Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildung	<input type="radio"/> Wohngegend ist zu laut
<input type="radio"/> Erwerb von Wohneigentum	<input type="radio"/> sonstige Gründe
<input type="radio"/> Familie/Partnerschaft/Freunde	

**28. Wie stark würden Sie Ihr Wohnviertel vermissen, wenn Sie fortziehen müssten?**

	sehr	eher	teilweise	kaum	überhaupt nicht
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Lebenshaltungskosten**

**29. Wie schätzen Sie die Belastung Ihres Haushaltes durch die Preissteigerungen ein?**

	sehr hoch	eher hoch	durchschnittlich	eher gering	sehr gering
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**30. Wie stark sehen Sie sich durch die gestiegenen Preise in den folgenden Bereichen belastet?**

	sehr hoch	eher hoch	teilweise	kaum	überhaupt nicht
Energiekosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosten für Lebensmittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Pseudonym

0.5 

Seite 6 von 12  
Voransicht

	sehr hoch	eher hoch	teilweise	kaum	überhaupt nicht
Kosten für Mobilität im Alltag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosten für Anschaffung langlebiger Konsumgüter (z.B. Elektrogeräte, Möbel etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnkosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

31. Gibt es weitere Bereiche, durch die Sie sich belastet sehen?



32. Wie stark schränken Sie sich durch die gestiegenen Preise in den folgenden Bereichen ein?

	sehr	eher	teilweise	kaum	überhaupt nicht
Energieverbrauch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gastronomiebesuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebensmittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mobilität im Alltag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anschaffung langlebiger Konsumgüter (z.B. Elektrogeräte, Möbel etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sparen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterhaltung (z.B. Kino, Zoobesuche etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Urlaub und Reisen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitgliedschaften (z.B. Vereine, Fitnessstudio etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Gibt es weitere Bereiche, in denen Sie sich einschränken?



## Mobilität

34. Welche der folgenden Möglichkeiten, mobil zu sein, besitzen Sie persönlich?  
(Mehrfachantworten möglich)

- Führerschein  
 Zeitkarte für ÖPNV  
 Carsharing-Mitgliedschaft
- App für Leihsystem-Fahrräder  
 App für Leihsystem-Elektro-Tretroller  
 keine von diesen

35. Wie viele der folgenden Fahrzeuge stehen in Ihrem Haushalt fahrtüchtig zur Verfügung?

	keins	1	2	3	4 und mehr
Verbrenner-Pkw	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hybrid-Pkw	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Elektro-Pkw	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Motorrad/Motorroller/Mofa	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Bike	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

36. Wo stellen Sie in der Regel Ihren hauptsächlich genutzten Pkw in Ihrem Wohnumfeld ab?

- öffentlicher Raum (mit Bewohnerparkausweis)  
 öffentlicher Raum (ohne Bewohnerparkausweis)  
 gemieteter Stellplatz
- eigener Stellplatz  
 sonstiges

(Nur Haushalte mit verfügbaren Pkw. Falls Sie nicht über einen gemieteten Stellplatz verfügen, bitte weiter mit Frage 38.)



Pseudonym

0.6



37. Wie hoch sind die monatlichen Mietkosten für den Stellplatz Ihres hauptsächlich genutzten Pkw in Ihrem Wohnumfeld?

€

(Nur Haushalte mit gemietetem Pkw-Stellplatz.)

38. Wie zufrieden sind Sie mit den Lademöglichkeiten in Ihrem Wohnumfeld für den von Ihnen (hauptsächlich) genutzten Elektro-Pkw?

sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

(Nur Haushalte mit verfügbaren Elektro-Pkw.)

39. Wie häufig nutzen Sie derzeit die folgenden Verkehrsmittel?

	täglich	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
ÖPNV (Busse/Bahnen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pkw	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Motorrad/Motorroller/Mofa	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrrad/E-Bike	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Elektro-Tretroller	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

40. Welche/-s Verkehrsmittel nutzen Sie überwiegend ...

(Bitte pro Weg mindestens eine Antwort ankreuzen. Mehrfachantworten möglich, wenn Wege mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.)

	gehe zu Fuß	Pkw/Motorrad/Mofa	Fahrrad/E-Bike	ÖPNV	trifft nicht zu
... für den Weg zu Arbeit/Ausbildung/Studium?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... für Einkäufe/Erledigungen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... für Wege zu Freizeitaktivitäten/Sport?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... für den Weg in die Innenstadt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

41. Wie zufrieden sind Sie persönlich mit den folgenden Aspekten des Verkehrs in Frankfurt?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
Liniennetz des ÖPNV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taktzeiten des ÖPNV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preis-Leistungsverhältnis des ÖPNV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Straßen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsführung und -fluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Parkplatzangebot in der Innenstadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an Radwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Radwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheit der Radwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Gehwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheit auf Gehwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

42. Welche der folgenden Möglichkeiten, mobil zu sein, nutzen Sie noch nicht, beabsichtigen Sie aber, in den nächsten ein bis zwei Jahren zu nutzen? (Mehrfachantworten möglich)

<input type="radio"/> Carsharing	<input type="radio"/> Leihsystem-Elektro-Tretroller
<input type="radio"/> Elektroauto	<input type="radio"/> ÖPNV
<input type="radio"/> Elektro-Motorroller	<input type="radio"/> E-Bike
<input type="radio"/> Leihsystem-Fahrrad	<input type="radio"/> keine davon



Pseudonym

**Sicherheitsgefühl**

43. Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich tagsüber in Frankfurt ...	sehr sicher	eher sicher	teils/teils	eher unsicher	sehr unsicher
... an Bahnhöfen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... an Haltestellen von Bus und Bahn?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in der Innenstadt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in öffentlichen Verkehrsmitteln?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Parks und Grünanlagen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Ihrer Wohnung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Ihrem Wohnumfeld?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

44. Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich nach Einbruch der Dunkelheit in Frankfurt ...	sehr sicher	eher sicher	teils/teils	eher unsicher	sehr unsicher
... an Bahnhöfen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... an Haltestellen von Bus und Bahn?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in der Innenstadt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in öffentlichen Verkehrsmitteln?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Parks und Grünanlagen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Ihrer Wohnung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Ihrem Wohnumfeld?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Gesellschaft und Mitgestaltung**

45. Wie wichtig sind Ihrer Ansicht nach folgende Dinge für das Zusammenleben der Menschen in Frankfurt?	sehr wichtig	eher wichtig	teils/teils	eher unwichtig	sehr unwichtig
andere Lebensweisen tolerieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildungschancen verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diskriminierung bekämpfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachenkenntnisse und Mehrsprachigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Angebote für Familien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Offenheit für neue Einwohnerinnen und Einwohner	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Solidarität zwischen Jung und Alt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprachkenntnisse in Deutsch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vermittlung bei Nachbarschaftskonflikten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Pseudonym

0.8



**46. Wie wichtig ist Ihnen, dass folgende Dinge in Frankfurt vorrangig angegangen werden?**

	sehr wichtig	eher wichtig	teils/teils	eher unwichtig	sehr unwichtig
Arbeitsplätze schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Armut bekämpfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bezahlbaren Wohnraum schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildungsangebote verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerbeteiligung ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ehrenamtliches Engagement fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsversorgung verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportstätten verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klima schützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturangebote ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Verkehrsangebote ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Infrastruktur für den Autoverkehr ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Infrastruktur für den Radverkehr ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Onlineangebote der Stadtverwaltung verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Sicherheit erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaft fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**47. Inwieweit sind die folgenden Dinge aus Ihrer Sicht in Frankfurt bereits umgesetzt?**

	sehr gut	eher gut	teilweise	kaum	überhaupt nicht
Arbeitsplätze schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Armut bekämpfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bezahlbaren Wohnraum schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildungsangebote verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerbeteiligung ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ehrenamtliches Engagement fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsversorgung verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportstätten verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klima schützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturangebote ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Verkehrsangebote ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Infrastruktur für den Autoverkehr ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Infrastruktur für den Radverkehr ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Onlineangebote der Stadtverwaltung verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Sicherheit erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaft fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Pseudonym

0.9





## Abschließend benötigen wir noch Angaben zu Ihnen und Ihrem Haushalt.

48. Ihr Geschlecht?	<input type="radio"/> weiblich	<input type="radio"/> männlich	<input type="radio"/> divers
49. Ihr Geburtsjahr?	Jahr <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> (Bitte vierstellige Jahreszahl eintragen)		
50. In welchem Stadtteil wohnen Sie?			
51. In welcher Haushaltsform leben Sie?			
<input type="radio"/> Einpersonenhaushalt		<input type="radio"/> alleinerziehend mit Kind/-ern im Haushalt	
<input type="radio"/> Paar ohne Kind im Haushalt		<input type="radio"/> Wohngemeinschaft	
<input type="radio"/> Paar mit Kind/-ern im Haushalt		<input type="radio"/> sonstige	
(Falls Sie in einem Einpersonenhaushalt leben, bitte weiter mit Frage 53a.)			
52a. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst mitgezählt?	<input type="text"/> Person/-en		
52b. Und wie viele davon sind im Alter von ...			
... 0 bis 13 Jahren?	<input type="text"/> Person/-en <input type="radio"/> keine		
... 14 bis 17 Jahren?	<input type="text"/> Person/-en <input type="radio"/> keine		
53a. Welche Staatsangehörigkeit/-en haben Sie persönlich? (Mehrfachantworten möglich)	<input type="radio"/> deutsch <input type="radio"/> andere (Falls Sie keine andere Staatsangehörigkeit außer der deutschen haben, bitte weiter mit Frage 54.)		
53b. Falls Sie eine oder mehrere andere Staatsangehörigkeit/-en haben, welche ist/sind dies?			
54. Sind Sie in Deutschland geboren?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein		
55. Sind Ihre Eltern in Deutschland geboren?	<input type="radio"/> ja, beide <input type="radio"/> ja, ein Elternteil <input type="radio"/> nein		
56. Welche Sprache sprechen Sie überwiegend in Ihrem familiären Umfeld mit ... (Mehrfachantworten möglich)			
	deutsch	andere	trifft nicht zu
... Ihren Eltern?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Ihrer Partnerin/Ihrem Partner?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Ihrem Kind/Ihren Kindern?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
57. Welche Bildungsabschlüsse haben Sie? (Bitte ordnen Sie sich auch zu, falls der Abschluss im Ausland erworben wurde.)			
a) <u>Höchster</u> Schulabschluss	<input type="radio"/> Haupt-/Volksschulabschluss	<input type="radio"/> kein Schulabschluss	
	<input type="radio"/> Realschulabschluss/Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	<input type="radio"/> zurzeit noch Schüler/-in	
	<input type="radio"/> Abitur, Fachhochschulreife		

Pseudonym

0.10

b) berufliche/-r Ausbildungsabschluss/Ausbildungsabschlüsse  
(Mehrfachantworten möglich)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="radio"/> abgeschlossene Lehre/Berufsausbildung   | <input type="radio"/> Hochschulabschluss, Promotion               |
| <input type="radio"/> Fachschulabschluss Meister, Techniker oder gleichwertiger Abschluss                 | <input type="radio"/> andere Art der Berufsausbildung             |
| <input type="radio"/> Abschluss an einer Berufsakademie, Fachakademie, duale Hochschule                   | <input type="radio"/> kein beruflicher Abschluss/Anlernausbildung |
| <input type="radio"/> Fachhochschulabschluss, Abschluss an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften |   |

58. Sind Sie derzeit berufstätig?

- |   |  |
|---|--|
| <input type="radio"/> ja, angestellt/verbeamtet | <input type="radio"/> nein, arbeitslos   |
| <input type="radio"/> ja, selbstständig         | <input type="radio"/> nein, Rentner/-in oder aus anderen Gründen derzeit nicht berufstätig |

(Falls Sie arbeitslos oder nicht berufstätig sind, bitte weiter mit Frage 62.)

59. Wie häufig arbeiten Sie derzeit im Homeoffice/mobil?

- |  |  |                           |
|--|--|---------------------------|
| <input type="radio"/> (nahezu) täglich       | <input type="radio"/> einmal pro Woche | <input type="radio"/> nie |
| <input type="radio"/> 2- bis 3-mal pro Woche | <input type="radio"/> seltener         |                           |

(nur Erwerbstätige)

60. In welchem Umfang würden Sie gerne im Homeoffice/mobil arbeiten?

- |  |  |                           |
|--|--|---------------------------|
| <input type="radio"/> (nahezu) täglich       | <input type="radio"/> einmal pro Woche | <input type="radio"/> nie |
| <input type="radio"/> 2- bis 3-mal pro Woche | <input type="radio"/> seltener         |                           |

(nur Erwerbstätige)

61. Wie lange brauchen Sie normalerweise für den Hinweg zu Ihrer Arbeitsstätte?

- |                       |                         |                         |                         |                         |                       |                           |
|-----------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------|---------------------------|
| unter 10 Minuten      | 10 bis unter 20 Minuten | 20 bis unter 30 Minuten | 30 bis unter 45 Minuten | 45 bis unter 60 Minuten | 60 Minuten und mehr   | wechselnde Arbeitsstätten |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>     |

(nur Erwerbstätige)

62. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt haben ein eigenes Einkommen?

	Person/-en
--	------------

63. Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushalts?

(- Bitte geben Sie den monatlichen Nettobetrag aller Haushaltsmitglieder insgesamt an, also nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben.

- Regelmäßige Zahlungen wie Renten, Arbeitslosen-, Wohngeld, Kindergeld, BAföG, Unterhaltszahlungen usw. rechnen Sie bitte ein.

- Falls nicht genau bekannt: Bitte schätzen Sie Ihr durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen.)

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="radio"/> unter 150 Euro             | <input type="radio"/> 1.500 bis unter 1.700 Euro | <input type="radio"/> 4.000 bis unter 4.500 Euro   |
| <input type="radio"/> 150 bis unter 300 Euro     | <input type="radio"/> 1.700 bis unter 2.000 Euro | <input type="radio"/> 4.500 bis unter 5.000 Euro   |
| <input type="radio"/> 300 bis unter 500 Euro     | <input type="radio"/> 2.000 bis unter 2.300 Euro | <input type="radio"/> 5.000 bis unter 5.500 Euro   |
| <input type="radio"/> 500 bis unter 700 Euro     | <input type="radio"/> 2.300 bis unter 2.600 Euro | <input type="radio"/> 5.500 bis unter 6.000 Euro   |
| <input type="radio"/> 700 bis unter 900 Euro     | <input type="radio"/> 2.600 bis unter 2.900 Euro | <input type="radio"/> 6.000 bis unter 7.500 Euro   |
| <input type="radio"/> 900 bis unter 1.100 Euro   | <input type="radio"/> 2.900 bis unter 3.200 Euro | <input type="radio"/> 7.500 bis unter 10.000 Euro  |
| <input type="radio"/> 1.100 bis unter 1.300 Euro | <input type="radio"/> 3.200 bis unter 3.600 Euro | <input type="radio"/> 10.000 bis unter 18.000 Euro |
| <input type="radio"/> 1.300 bis unter 1.500 Euro | <input type="radio"/> 3.600 bis unter 4.000 Euro | <input type="radio"/> 18.000 Euro und mehr         |

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Teilnahme! Die Ergebnisse der Umfrage finden Sie ab dem Frühjahr 2024 unter <https://frankfurt.de/umfragen>



Pseudonym

**Gewinnspiel**

Ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und stimme der Speicherung meiner Anschrift für die Verlosung und den Gewinnversand zu.

*(Die Daten werden getrennt von den Ergebnissen des Fragebogens gespeichert und nach Gewinnversand gelöscht.)*

- ja  
 nein

**Bereitschaft zur Beteiligung an weiteren Umfragen**

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch bei späteren Umfragen dieser oder ähnlicher Art unterstützen und wir Sie dazu per E-Mail kontaktieren dürfen. Wenn Sie der Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse zustimmen, geben Sie diese bitte hier an:



Ihre E-Mail-Adresse wird zu keinem anderen als dem genannten Zweck verwendet und auch nicht an Dritte weitergegeben. Sie können Ihre Zustimmung jederzeit und ohne Angabe von Gründen per E-Mail an [umfragen@stadt-frankfurt.de](mailto:umfragen@stadt-frankfurt.de) zurückziehen.

MUSTER  
Nicht ausfüllen!



Pseudonym

0.12



## Maß- und Mengeneinheiten

%	Prozent
€	Euro
m <sup>2</sup>	Quadratmeter

## Sonstige Abkürzungen

<b>Abb.</b>	Abbildung
<b>E-Pkw</b>	Elektroauto
<b>EZB</b>	Europäische Zentralbank
<b>n</b>	Stichprobe(ngröße)
<b>Tab.</b>	Tabelle

## Zeichenerklärungen

–	nichts vorhanden
...	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss nicht vor
0	Wert zwischen 0 und unter 0,5

